

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Europäische Ausflüchten.

Die Farbenkontraste der von der europäischen Presse entworfenen Situationsbilder sind kaum jemals so grell gewesen, wie in den letzten Tagen. Die Einen tauchen den Pinsel, wenn auch nicht gerade in nachtschwarze, so doch in dunkelgraue Farbe, und die Anderen malen die Lage in lachendem Rosenroth. Die europäischen Börsen huldigen heute der sanguinischen Auffassung, und lustig, wie Laubfrösche bei sonnigem Wetter, klettern die Kurse in die Höhe. Und die Geldmärkte haben von ihrem Standpunkte aus Recht, weil sie stets im Augenblicke leben und sich ob einer noch nicht greifbaren Zukunft kein Kopfzerbrechen machen. Anders die Politiker, deren Sorgen für das Vaterland nicht an der Monats- oder Jahresgrenze enden, und die aus den Vorwissenheiten der Gegenwart auf die Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten der Zukunft schließen. Auch sie haben Recht, wenn sie die dem Erdtheile winkenden Ausflüchten als trübe kennzeichnen. Vor genau einer Woche ist an dieser Stelle die Anschauung dargelegt und begründet worden, daß der so lange befürchtete Weltkrieg wohl nicht in der Nähe drohe, daß jedoch im Osten und im Westen des Erdtheils unverkennbare Symptome von dem Uebergewicht der zum Kriege treibenden über die den Frieden behütenden Kräfte offenbar geworden seien, und daß Europa gegen die Entfesselung der zerstörenden Kräfte nur eine Bürgschaft habe: den unerschütterten und nicht zu erschütternden Fortbestand des Dreibundes.

Was seitdem dementirt, beschwichtigt, geschieht und unterblieben ist, das kann uns in der ausgesprochenen Ueberzeugung nicht irren machen. Die wieder zum Kanzlerblatte gewordene „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat die Verleihung des Andreaskreuzes an den Präsidenten Carnot als einen politisch nichtsagenden Akt internationaler Höflichkeit gekennzeichnet, die Vorschichtung russischer Truppen an die Westgrenze bestritten und die jetzt noch nicht völlig abgeschlossene Reorganisation der russischen Wehrkräfte als sicherste Friedensbürgschaft hingestellt. Nun ist aber jener Akt der Höflichkeit ein schlagender Beweis für die Beseiti-

gung des Haupthindernisses einer kriegerischen Koalition Frankreichs mit Rußland, nämlich des Abscheues Alexander's III. vor der republikanischen Staatsform. Noch andere Symptome sprechen für die diesbezügliche Sinnesänderung des Czaren. Ist es der panslawistische Umgebung des Letzteren gelungen, den Selbstherrscher auf den jetzt von ihm eingenommenen Standpunkt zu drängen, so könnte es künftig einmal federleicht sein, ihn auch den letzten zum Friedensbruche noch fehlenden Schritt vorwärts zu treiben. Das aber ist das Unbehagliche, Beängstigende der Situation, daß es von dem als schwach, als veränderlich erwiesenen Willen eines einzigen Sterblichen abhängt, ob unser Erdtheil von einem Blutmeere überwogt und mit den Trümmern zerstörter Menschen- und Völker-glückes übersät werden solle. Daß neue russische Truppenvorschübe nach dem Weichselgebiete in letzter Zeit stattgefunden hätten oder im Augenblicke stattfänden, das war auch von den Schwarzsehern nicht behauptet worden — erst heute geschieht es in polnischen Blättern, ob mit Recht, wissen wir nicht; aber angekündigt war die Fortsetzung der nun schon drei Jahre lang währenden Völkerwanderung, welche Fluthen bewaffneter Menschen von der Wolga, vom Kaukasus und selbst aus Innerasien in der Richtung auf Mitteleuropa ergießt, und bisher sind solche Ankündigungen immer durch Thatsachen bekräftigt worden. Wir selbst haben berechnet, daß noch dritthalb oder drei Jahre vergehen werden, bis die gesamte russische Feldarmee an der Westgrenze massirt und mit neuen Gewehren ausgerüstet sein werde; doch eine ganz und gar verlässliche Friedensbürgschaft finden wir in dieser Unfertigkeit der Rüstungen nicht: das Czarenreich hat den letzten Türkenkrieg begonnen, als die allgemeine Wehrpflicht wenig über die Anfangsstadien der Durchführung hinaus und selbst von den Linientruppen nur ein Theil mit Verdangewehren ausgerüstet war.

Vor Allem wirkt der Beschwichtigungs-Artikel des Berliner offiziellen Blattes darum nicht überzeugend, weil er den beiden Quellgebieten der Kriegsgefahr aus dem Wege geht; er spricht von überseeischen Differenzen, vom Hummerfang in Newfoundland und Lynchgericht in Neworleans, aber

nicht von dem französischen Revauchedrange und nicht von der russischen Eier nach Bulgarien. Das Eine ist in jüngster Zeit wieder Jedermann eingepreßt worden: Rußland will nicht die Unabhängigkeit Bulgariens auch nur schweigend dulden, es will das Fürstenthum nicht zur Ruhe kommen lassen, und seine revolutionäre, unterwühlende Thätigkeit ist Beweis für den Entschluß, seine Macht jenseits der unteren Donau künftig wieder herzustellen, einen Entschluß, der auszuführen wäre nur auf dem Umwege über Wien, nur durch einen Krieg im größten Stile. Solange die leitenden Kreise des Czarenreichs sich nicht mit der Unabhängigkeit Bulgariens abfinden, mögen sie dieselbe auch vorläufig nicht anerkennen, solange kann der fürchtbarste Krieg wohl hinausgeschoben, aber nicht abgewandt werden. Offiziell freilich ignoriert die moskowitzische Politik das Fürstenthum. Rußland hat sich gehütet, den ihm imputirten Plan auszuführen, die Generalgouverneurshaft Ferdinand's I. in Ostrumelien vom 5. d. ab durch die Pforte für hinfällig erklären zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß der am letzten Sonntag abgeschlossene, dem Battenberger auf den Leib zugeschnittene Vertrag niemals Rechtskraft erlangt hat; so bestimmt er, daß „der Fürst von Bulgarien“ auf fünf Jahre zum türkischen Generalgouverneur in Philippopel ernannt wurde; behauptet nun Rußland, daß Ferdinand I. nur auf Grund dieses Vertrages über Ostrumelien regiert hätte, so würde es den Koburger als Fürsten von Bulgarien anerkennen. Und das will es nicht. Es möchte gerne eine europäische Auktorität gegen den Fürsten erwirken, hütet sich jedoch vor Anreue einer diplomatischen Aktion. Denn es kennt die von den Mächten, Frankreich ausgenommen, zu erwartende Antwort: Ja, die Regierung des Koburgers ist formell unberechtigt, und darum erkennen wir den Fürsten nicht an; ehe wir jedoch über seine Absetzung verhandeln, müssen wir wissen, wie wir ihn vom Thron entfernen könnten, ohne in Bulgarien das Chaos zu schaffen und so die Lunte an's europäische Pulverfaß zu legen. — Noch hat Rußland solchen Modus nicht vorgeschlagen, weil er eben unsinnig ist; darum bleibt die jetzige bulgarische Ordnung bestehen und festigt sich,

Morphiumsucht.

Uns gegenüber sitzt eine Dame von lebhaftem Temperament. Sie lacht und spricht unausgesetzt mit etwas zu heller Stimme. Ihre Augen glänzen, ein wenig glasig zwar und mit unsicherem Blick, aber sie glänzen. Die Wangen sind rosig angehaucht, und nur wer genauer hinschaut, merkt, daß diese Röthe nicht die des reinen Blutes ist, das durch eine gesunde Haut schimmert, sondern von hunderten feiner verzweigter Äderchen herrührt, die ganz oben auf der Haut zu liegen scheinen. Sie spricht noch immer und gestikulirt unnatürlich stark. Dabei springt sie von einem Thema zum anderen und verräth eine gewisse Emanzipation von den herkömmlichen Begriffen des für eine Dame Schicklichen. Sie ist wohl eine sehr selbstständige Denkerin. Aber plötzlich stockt ihr Gespräch. Sie erblickt und erröthet abwechselnd. Wir fragen erschrocken, ob ihr etwas fehle. Nichts, nicht das Geringste, nur ein wenig Luft braucht sie, wir sollen sie nur ein wenig allein lassen. Diskret ziehen wir uns zurück oder sie verläßt uns auf eine Minute; wenn es in ihrem eigenen Heim ist, noch vor Eintritt der kleinen Unpäßlichkeit. Kurz darauf kehrt sie zurück, wieder strahlend wie zuvor. Im Nebenzimmer hat sie ein ganz kleines Bestek aus der Tasche genommen oder auch nur eine Nadel aus ihrem Haar, das sie am Arm etwas zurückgeschoben, — ein kurzer Stich, ein leiser Druck, eine wasserhelle Flüssigkeit ergießt sich unter die Haut und das Wunder ist vollbracht: die hinfällige, erbleichende Dame von vorhin ist wieder in das frische, übernatürlich lebhaft Wesen verwandelt. Nach zwei Jahren hören wir, daß Frau K. in eine Sirenanstalt ge-

bracht worden ist. Sie ist der Morphiumsucht zum Opfer gefallen. Ursprünglich hatte ihr ein Arzt bei irgend einem Leiden die wunderwirkenden Injektionen gemacht; dann hat er ihr ein Bestek gebracht und das Rezept dagelassen, das so oft er es für recht hielt bereit werden sollte. Das ursprüngliche Leiden war nun behoben und der Morphiumgebrauch hätte wegfallen können, aber die Dame war zu sehr an das süße Betäubungsmittel gewöhnt. Sie versteckte schlau das angeblich verlorene Rezept und der Apotheker folgte bereitwillig, als es wieder zum Vorschein kam, das Gift aus. Nach und nach steigerte sich der Verbrauch. Endlich mußte stündlich die unselige Injektion gemacht werden, bis auch sie ihre Wirkung verlor. Das Delirium brach aus; der Rest ist Schweigen.

Gibt es keine Rettung für die Unglücklichen, die, sei es durch die Unvorsichtigkeit eines Arztes, sei es durch andere Unglücke verführt, dieser Leidenschaft in die Arme getrieben worden sind? Denn das ist merkwürdig: jeder Morphiumkranke sucht Propheten zu machen, bei Fremden, bei der Dienerschaft, schließlich gar beim Schoßhündchen. Gibt es keinen Schutz gegen diese Krankheit, die die Neigung hat, sich in geometrischer Progression zu verbreiten? Man hat früher die Trunksucht für unheilbar gehalten und doch wird sie jetzt mit Glück behandelt, so daß das französische Sprichwort: „Qui a bu, boira“ (Wer einmal trinkt, hört nimmer auf), seine Geltung verloren hat. Was gegen das plebejische Laster der Trunksucht gelungen ist, sollte es gegen die aristokratische Krankheit seine Wirkung verjagen?

In Paris beschäftigt jetzt diese Frage die ganze ärztliche Welt, denn die Morphiumsucht hat bereits ungeheure Dimensionen angenommen, Dank

der Gewissenlosigkeit so mancher Apotheker, die das Morphin verabreichen ohne ärztlichen Auftrag oder, weil der Morphinverkauf sehr einträglich ist, auf Grund alter Rezepte, die jeder Kranke sich leicht verschaffen kann. Es gibt dort sogar schon wahre Injektionsinstitute. Gegen ein mit einer Nummer versehenes Billet erhalten Damen, nur Damen, Zutritt zu diesen geheimen Orgien. Sie wandern durch lange, dunkle Korridore und treten endlich in einen geräumigen Empfangssaal, der nur durch das Kaminsfeuer erhellt wird. Auf den mit Kissen überdeckten Divans sitzen, nein lauern schon viele Frauen mit tiefliegenden, glanzlosen Augen und leichenfahlem Teint. Manche werden von Krämpfen geschüttelt. Da öffnet sich eine Thür und aus dem Nebenzimmer fällt ein Lichtstrahl, der draußen die traurige Gesellschaft beleuchtet, zugleich aber auch die soeben Befriedigte, die mit gerötheten Lippen und strahlenden Augen den Medizmann im Augenblicke verlassen hat. Nun stürzen die Harrenden mit tigerhafter Eier auf die Thür zu, denn Jede will die Erste sein, die von der namenlosen Qual des Zustands vor der Injektion befreit wird. Aber eine Alte schenkt sie zurück und unerbittlich herrscht die Nummer; nur die Aufgerufene findet Einlaß. Diese jammervolle Szene wiederholt sich zwanzigmal im Tage. Und die Polizei läßt vorderhand diesen entsetzlichen Unfug mitten in Paris verüben, ohne auch nur den Giftpendern ihr Handwerk zu erschweren. Es ist gewiß wahr, die Kranken würden am lebhaftesten remonstriren gegen einen Eingriff der Polizei, denn die Morphiumsucht ist unerbittlich. Wenn die Stunde der Injektion kommt, hört der Kranke auf, ein zurechnungsfähiges Wesen zu sein. Keine Rücksicht der Welt hemmt ihn dann noch, die unedelsten Dinge zu begehen, nicht Stand, nicht Er-

und die Petersburger Regierenden wissen keinen anderen Weg, dem Fürstenthum beizukommen, als den der Aufstiftung von Verschwörungen und Mordmord.

Für die nächste Zeit werden sie von dieser anarchischen Politik bestimmt nicht zu offenen Angriffen — diplomatischen oder militärischen — übergehen, weil der Finanzminister Wyschnegradski die Konversion älterer Eisenbahnanleihen im Betrage von 500 Millionen Rubeln in dreiperzentige Obligationen plant. Über das Ergebnis der diesbezüglich in Paris gepflogenen Verhandlungen liegt noch keine sichere Nachricht vor; das Gelingen ist jedoch wahrscheinlich. Wird aber diese Konversion durchgeführt, so steigt die Wahrscheinlichkeit des Krieges. Als Bismarck seinen energischen Feldzug gegen die Russenwerte führte, da war der Panславismus fest geschmiedet, wie Prometheus an den Kaukasus; seit Frankreich Unsummen — in den beiden letzten Jahren anderthalb Milliarden Francs — Herrn Wyschnegradski geliehen hat, seitdem vollzieht sich die Annäherung zwischen den beiden dem Friedensbunde feindlich gegenüberstehenden Mächten, kann Russland mit Hilfe der über den Konversionsbedarf hinaus geliehenen Summen und der Zinsersparnisse seine Rüstungen ins Ungeheure steigern und wächst der Einfluß des fanatischen Panславisten Wyschnegradski, eines Geschöpfes Katkoff's, beim Czaren. Diese Wirkungen der früheren Anleihen müssen gewaltig anwachsen durch das Gelingen der neuen Anleihe. So ist denn nach kurzer Beruhigungspause ein neues, verstärktes Aufleben des Unbehagens und der Kriegsbesorgnis zu fürchten. Und diese Stimmung kann nicht völlig schwinden, solange nicht Russland endgiltig auf die Herrschaft über Bulgarien verzichtet, wie es nach langjährigem Zögern die Unabhängigkeit Griechenlands zugelassen hat. Erst wenn der Verzicht erfolgt ist, könnte Europa aufathmen; aber die jüngsten Vorgänge gestatten keine Hoffnung, daß die Erlösung vor einer schweren Niederlage der russischen Streitkräfte kommen werde.

Budapest, 9. April.

Am nächsten Montag, den 13. d., tritt das Abgeordnetenhaus um 11 Uhr Vormittags wieder zusammen, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in der künftigen Woche noch keine meritorischen Plenarsitzungen stattfinden werden. Es soll nämlich im Hause zunächst der Bericht der Rechtskommission über den auf die Organisation der Gerichte und Staatsanwaltschaften bezüglichen Gesetzentwurf zur Verhandlung gelangen. Nun heißt es aber, es werde am Montag beantragt werden, diesen Gesetzentwurf auch von der Finanzkommission einer Vorberatung unterziehen zu lassen, und wenn dieser Antrag angenommen wird, könnte die erwähnte Vorlage kaum vor Ende der nächsten Woche auf die Tagesordnung des Hauses gelangen. In diesem Falle könnte dann die Verwaltungs-Kommission ihre Beratung des Gesetzentwurfes über die Komitatsreform ungehindert fortsetzen. — Die „Bud. Korr.“ meldet, es werde in der am 13. d. stattfindenden

ziehung; ein ausgehungertes Wolf stürzt sich nicht mit solcher Eier auf das blutende Lamm, wie der Morphiumist auf sein Fläschchen. Und mit der List der Wahnsinnigen verbergen sie das geliebte Instrument im Falle der Ueberwachung an den unmöglichsten Orten, in den Schuhsohlen, in eigens konstruirten Haarnadeln, im Rockfutter, in der Puderbüchse, in ausgehöhlten Stuhlbeinen. Aber ist es denn dem Tobsüchtigen angenehm, daß man ihn in das Irrenhaus sperrt?

Es müßte also unbedingt etwas geschehen gegen dies Laster. Paris ist in dieser Beziehung weit hinter dem Ausland zurück; in Deutschland, in Amerika, in England bestehen schon Anstalten zur Heilung der Morphinomanie. Solche Anstalten sind aber auch unbedingt nötig, denn die häusliche Behandlung ergibt nur sehr zweifelhafte Resultate. Die ganze Heilmethode besteht vorderhand ja doch nur aus strengster Ueberwachung und diese kann in einer Anstalt ganz anders durchgeführt werden als im Hause, wo man nie genau weiß, wer mit dem Kranken verkehrt. Auch werden sich Angehörige nur schwer zu einem Abperrungssystem entschließen, das mit einer Kerkerhaft verwechselte Ähnlichkeit hat. In einer Anstalt hingegen kann der Morphinomane getrost zu Spaziergängen und Erholungen aller Art veranlaßt werden, ohne daß er auf die Dauer gegen die Ueberwachung protestirt. Besonderen Erfolg dürfte man sich aber von der Anwendung der hypnotischen Suggestion versprechen. Neuerdings verlautet mehrfach die Heilung von Trunksucht auf dem Wege der Suggestion, warum sollte die Morphinomanie diesem Allheilmittel widerstehen? Es wäre höchlichst zu wünschen, daß diese moderne Krankheit auf die eine oder die andere Art aus der Welt geschafft würde. Irrenhauskandidaten bleiben uns ohnehin genug, dafür sorgt schon die Hast unseres ganzen Lebens.

den Sitzung das Arbeitsprogramm der nächsten Zeit festgestellt werden. In erster Reihe werde der Gesetzentwurf über die Grundbuchseinlagen auf die Tagesordnung gestellt werden.

* Aus verbürgter Quelle meldet die Berliner „Bosische Ztg.“, daß mit Bezug auf den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Osterreich-Ungarn eine vollkommene Vereinfachung erzielt und für 300 im Tarif verzeichnete Artikel der Zoll ermäßigt wurde; es erübrige nur noch die Erledigung der Feinlichkeiten. In derselben Angelegenheit sagen die als Organ Bismarck's geltenden „Hamburger Nachrichten“, es sei unter Umständen Sache des deutschen Reichstages, zu verhandeln, daß Deutschland für das politische Bündniß an Osterreich-Ungarn einen Tribut zahle.

* In Folge einer vom Justizminister ausgegangenen Anregung werden, wie das juristische Wochenblatt „So g“ aus verlässlicher Quelle mittheilt, zwischen dem Justizministerium und dem Unterrichtsministerium Verhandlungen darüber gepflogen, daß anstatt des Doktorates eine strenge theoretische Staatsprüfung eingeführt werde, welche als gleichmäßige Qualifikationsbedingung für die richterliche und Advokatenlaufbahn zu gelten hätte, das Doktorat aber würde ausschließlich ein höherer wissenschaftlicher Grad sein. Die Verhandlungen führten zu voller Uebereinstimmung beider Ministerien und dürften in einer oder zwei Wochen zum Abschluß gelangen, worauf eine Enquete von Fachmännern beauftragt werden wird, Vorschläge in Betreff der Einführungsmodalitäten und der Prüfungsgegenstände anzuarbeiten; auf Grund dieser Vorschläge wird dann der Justizminister durch einen Erlass die endgiltigen Verfügungen treffen.

* Die oppositionelle Agitation gegen die in Vorbereitung befindliche Verwaltungsreform findet bei Weitem nicht überall Anklang. In der Kongregation des Komitats Baujvár-Torna wurde der Antrag, gegen die Verstaatlichung der Verwaltung Stellung zu nehmen, von der Majorität abgelehnt; die Kongregation des Komitats Beregsprach sich mit einer Majorität von 115 Stimmen für die Verstaatlichung aus und beglückwünschte die Regierung zu ihren Reformbestrebungen; die Kongregation des Komitats Liptau endlich erklärte unter Ablehnung eines oppositionellen Antrages, daß sie an ihrem bisherigen Standpunkte festhalte und die Verstaatlichung der Verwaltung herbeiwünsche.

* Zu seiner heutigen Sitzung hat der reformirte Generalconvent zahlreiche interne Angelegenheiten erledigt, unter Anderem aber auch beschlossen, den Unterrichtsminister um Abänderung einer auf die Volksschulen bezüglichen Bestimmung zu bitten. Es ist nämlich verboten, daß ein Pfarrer in seiner Gemeinde zugleich als Schullehrer wirke, was der Konvent für nachtheilig hält, weil es viele kleine Gemeinden gebe, welche nicht im Stande sind, sowohl einen Pfarrer als auch einen Lehrer zu halten. Wenn aber das erwähnte Verbot aufrecht erhalten bleibe, werden jene Gemeinden genöthigt, ihre Schulen eingehen zu lassen, was umso mehr zu bedauern wäre, als man nicht hoffen könne, daß dann die Regierung an den betreffenden Orten sofort Staatsvolkschulen errichten werde. Der Konvent bittet daher den Minister, das in Rede stehende Verbot, eventuell durch eine Novelle zum Volksschulgesetze aufzuheben.

Die Komitatsreform.

— Spezialberatung. Die Appellationsfragen. —

In ihrer heutigen Sitzung hat die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses sich hauptsächlich mit jenen Paragraphen des Gesetzentwurfes über die Komitatsreform beschäftigt, welche das Recht der Appellation gegen Komitatsbeschlüsse der Minister in Betreff der eingereichten Appellationen regeln. Wie in allen bisherigen Sitzungen, bewahrte die Diskussion auch heute einen streng sachlichen Charakter, wobei es sich wieder herausstellte, daß es bei einigermaßen konzilianter Stimmung nicht schwer ist, die Ansichten des Ministerpräsidenten mit jenen der gemäßigten Opposition in Einklang zu bringen.

Die Kommission zog heute, nachdem sie den vom Referenten den gestrigen Beschlüssen gemäß neu stilisirten §. 141 genehmigt hatte, den vom Ministerpräsidenten Grafen Szapary vorgeschlagenen neuen Paragraphen, wonach das Gesetz über die Verwaltungserichte in Kraft tritt, in welchen Fällen bei ihnen gegen Komitatsbeschlüsse Abhilfe gesucht werden kann, in Beratung. Die Kommission nahm den Antrag des Ministerpräsidenten nach kurzer Diskussion an.

Es folgte nun §. 152 über das Appellationsrecht. Der Ministerpräsident hatte schon gestern eine präzisere Fassung dieses Paragraphen in Vorschlag gebracht. Demnach sollen zur Appellation gegen Komitatsbeschlüsse berechtigt sein: 1. Der Obergespan und der Rechtskonsulent, wenn der Beschluß gegen ein Gesetz, gegen ein Statut oder gegen ein Staatsinteresse verstößt, ferner wenn die gesetzlichen Formalitäten nicht eingehalten wurden oder das Komitat seinen Wirkungskreis überschritt; 2. der Rechtskonsulent, wenn

der Beschluß gegen das Selbstverwaltungsrecht der Städte oder Gemeinden verstößt; 3. Körperschaften und Privatparteien, wenn der Beschluß ihre Rechte oder Interessen verleihe. — Hierüber entspann sich eine lange Debatte. Zunächst beantragte Referent Dárday, daß den Körperschaften und Privatparteien (dritter Punkt) das Appellationsrecht auch dann eingeräumt werde, wenn es fraglich erweise, ob der Beschluß gesetzlich war. Zu demselben Punkte beantragte Graf Apponyi, dort auch die Städte und Gemeinden ausdrücklich zu nennen. Dagegen wünschten Andor Badnay und Soltó die Ausschließung des Appellationsrechtes wegen angeblicher Interessenverletzung, weil sonst die Autonomie der Komitate zu sehr beschränkt wäre und weil es nicht angehe, daß die Regierung über Privatinteressen entscheide. Diese Auffassung wurde jedoch vom Grafen Apponyi, von Guinier und mehreren Mitgliedern der liberalen Partei eben im Interesse der Erstarkung des Pflichtgefühles der Selbstverwaltungsorgane lebhaft bekämpft. Schließlich wurde der vom Ministerpräsidenten beantragte Text mit den von Dárday und Apponyi empfohlenen Zusätzen angenommen.

Auch für den §. 153 hatte Graf Szapary eine neue Formulirung vorgeschlagen; demnach könne der betreffende Minister einen Beschluß auf Grund rechtzeitiger Appellation für nichtig erklären, eventuell ein neuerliches Verfahren anordnen, in Angelegenheiten von öffentlichem Interesse aber, insofern es im Sinne der Gesehe oder gesetzlichen Verfügungen nothwendig sei, Verfügungen zu treffen, auch meritorische Entscheidungen erlassen. — Dem gegenüber beantragte Tibád die Aufnahme noch weiterer Distinktionen, Soltó aber die einfache Berufung auf die Fälle des §. 141, während Stephan Tiba und Graf Apponyi übereinstimmend für den Antrag des Ministerpräsidenten eintraten, welcher hierauf zum Beschluß erhoben wurde.

Nun brachte Graf Apponyi zwei neue Paragraphen in Vorschlag. Nach dem ersten sollte der Minister in seiner Entscheidung nicht über den Rahmen und das Verithum der Appellation hinausgehen dürfen, ferner seien Appellationen von Körperschaften und Privatparteien nur dann zu berücksichtigen, wenn sie thatsächlich direkt interessiert erscheinen; nach dem zweiten soll bezüglich gewisser, im Antrage aufgezählter Beschlüsse die Appellation überhaupt nicht gestattet sein.

Die Kommission beschloß, diese Anträge morgen in Erwägung zu ziehen und griff dann auf die überprüfungen Paragraphen (142 bis 151) zurück. Von diesen wurden heute die §§. 142 bis 147, welche vom Statutarrechte der Komitate, von der Budgetfeststellung, von der Inventarisierung und Verwaltung des eventuellen Komitatsvermögens und von den Komitats-Steuerzuschlägen handeln, ohne wesentliche Debatte und Inberung angenommen. — Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 9. April.

Zur Tagesgeschichte.

Trotz aller Dementis bezüglich der russischen Truppenverschiebe behauptet der Warschauer Korrespondent des „Dziennik Półski“, daß aus dem Innern Russlands wirklich neue Truppen herangezogen und an der Grenze aufgestellt werden, wovon man sich bei Vereinfachung der Drischäften längs der Zwangorod-Dombrowaer Eisenbahn leicht überzeugen könne. — Der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ wird von unterrichteter Seite aus Berlin gemeldet, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Czaren beim deutschen Kaiser lediglich ein Börsenmanöver ist, um den Finanzplänen Wyschnegradski's zu Hilfe zu kommen.

Mit der Hoffnung auf eine Ausöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck ist es wieder nichts. Kaiser Wilhelm hat dem greifen Al-Reichskanzler zu seinem Geburtstage nicht, wie üblich, gratulirt, dagegen dem Grafen Waldersee in Begleitung eines warmen Glückwünschschreibens anlässlich dessen Geburtstages gestern sein lebensgroßes Bildniß gesendet. Kaiser Wilhelm passirte gestern die Station Schwarzenbeck bei Friedrichsrue, ohne daß Bismarck auf dem Bahnhofe erschienen wäre. — Gestern telegraphirte Fürst Bismarck dem nationalliberalen Wahlkomitee in Freiburg a. d. Elbe, daß er sich zur größten Ehre rechne, im neunzehnten hannoverschen Wahlkreis für den Reichstag zu kandidiren. Die Wahl findet Mitte dieses Monats statt.

In einer Polemik gegen jene Blätter, welche an die Meldung, daß Bismarck zu seinem Geburtstage keine kaiserliche Gratulation erhalten habe, dem Ex-Kanzler nicht günstige Bemerkungen geknüpft hatten, sagt die bismarckfreundliche Münchener „Allg. Ztg.“ u. A.: „Wenn die Berliner „Bos. Ztg.“ es „verwunderlich“ findet, daß Fürst Bismarck einen Glückwunsch des Kaisers noch erwartet oder beansprucht habe, so muß sie doch zunächst beweisen, daß dies der Fall gewesen sei. Einstweilen wird sie sich darüber mit der Berliner „Bos.-Ztg.“ auseinanderzusetzen müssen, welche gerade heute meldet, daß Se. Majestät der Kaiser dem Fürsten Bismarck ein eigenhändiges Glückwünschschreiben überreicht habe. Unsere gegentheilige Nachricht entstammte einer Berliner Information vom 1. April, die für uns jeden Zweifel ausschloß; sollte Se. Majestät, Allerhöchstwelcher sich an jenem Tage bekanntlich in Stettin befand, die ursprüngliche Entscheidung geändert

haben, so würde dies in weitesten Kreisen, wenigstens Süddeutschlands, jedenfalls mit großer Gemüthsregung aufgenommen werden.

Über einen Angriff auf den österreichisch-ungarischen Vize-Konsul in Salonichi, welcher wohl nicht ohne Bestrafung der Schuldigen bleiben wird, läßt sich das serbische Regierungsblatt „Objek“ aus Salonichi berichten:

Als der österreichisch-ungarische Vize-Konsul vorgestern, von einem Kavassien und einem Dragoman begleitet, ausfuhr, wurde der Wagen von den Zollwächtern angehalten. Da der Wagen nicht sofort stehen blieb, bedrohten die Wächter die Kavassien, worauf der Kavassie einen Revolvererschuß gegen die Wächter abfeuerte. Die Zollwächter zogen die Messer und verwundeten den Kavassien. Auf die erhobenen Vorstellungen hat der Wali sofort die strengste Untersuchung eingeleitet.

Zum italienisch-amerikanischen Zwischenfall liegt folgende römische Meldung vor: Präsident Harrison soll vorgestern eine Depesche an den König Humbert gerichtet haben, worin er unter Bethenerungen herzlicher Freundschaft und Sympathie für Italien und das Haus Savoyen die Bitte aussprach, der König möge seinen Einfluß ausüben, um den Streitfall freundschaftlich zu schlichten. Der König soll darauf geantwortet haben, er billige wohl das Vorgehen seiner Regierung, hege aber indessen selbst die Hoffnung, daß die Frage bald auf die friedlichste Weise erledigt sein werde.

Eugen Richter über den Welfenfonds.

Am Montag Abends hielt der Abgeordnete Eugen Richter im Freisinnigen Wahlverein des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises eine längere Rede über den Welfenfonds, die der „Volkszeitung“ zufolge folgendermaßen lautete:

Ich möchte heute Abends Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken, der zuerst außerhalb des Parlaments aufgetaucht ist. In einem Wiener Blatte tauchte vor einigen Wochen zuerst die Nachricht von einem Geschenke an einen aktiven Minister in der Höhe von einigen hunderttausend Mark auf. Die deutsche Presse trug Bedenken, die Nachricht zu übernehmen. Erst nach der Anfrage des national-liberalen Abgeordneten Tramm im Abgeordnetenhaus brachte die „National-Zeitung“, die wahrscheinlich von Herrn v. Bötticher selbst die Nachricht hatte, eine Darstellung, nach welcher der Minister angenommen habe, das Geld sei aus der Privatkassette des Kaisers geflossen. Das wäre eine private Angelegenheit gewesen. Ebenso wenn Fürst Bismarck aus seinen eigenen Mitteln (Heiterkeit) — er hat es ja dazu — dem Minister geholfen hätte. Aber da kennen Sie Bismarck nicht! (Große Heiterkeit.) Aber auch wenn aus einem Dispositionsfonds die Summe geflossen wäre, so wäre es ja nicht schön, aber es wäre noch so so. Die 350,000 Mark sind aber aus dem Welfenfonds geflossen. Was hat aber die Unterstützung des Herrn v. Bötticher mit der Abwehr der Bestrebungen des Königs Georg zu thun?

Ich will jetzt im Detail darstellen, was man von dem Fonds selbst weiß. Es sind circa 40 Millionen Mark vorhanden in vierprozentigen Staatspapieren, die circa 1,600,000 Mark Zinsen bringen. Davon gehen 240,000 Mark für die Königin Marie und deren Töchter ab, sowie für Verwaltung, Unterhaltung der Schlösser etc. eine ziemliche Summe; es bleibt aber mehr als eine Million jährlich. Es sind also 20 bis 30 Millionen Mark bis jetzt verbraucht, denn Fürst Bismarck hat sich selbst genähert, er wolle keine Sparkasse anlegen. Nun sagt man, das Geld ist kein Staatsgeld, dem König liegt daran keine Rechenschaft gelegt zu werden, wir brauchen überhaupt keine Rechenschaft zu geben. Interessant ist, was ich für Erfahrungen mit den Fonds gemacht habe. Ich stellte im Jahre 1875 ganz bescheiden beim Etat die Anfrage: „Wie viel Millionen sind ungefähr verbraucht?“ Minister Friedenthal war ganz verbüfft und antwortete: Die Sache käme ihm zu unerwartet, ich möchte eine Interpellation einbringen. Das that ich am anderen Tage. Da geschah das Unerwartete: sämtliche Minister verschwanden aus dem Saale und es blieb nur ein vortragender Rath zurück, der eine brüsk ablehnende Antwort verlas. Dann stellte ich einen auf die Sache bezüglichen Antrag. Herr Camphausen antwortete sehr höflich, sehr verbindlich, aber sagen dürfte er nichts! Amtliche Angaben über den Welfenfonds liegen uns also nicht vor, wir wissen aber doch Einiges. Der Fonds wird gewissenhaft aufgebraucht; jeder Minister erhält einen Theil der Summe, auch der landwirthschaftliche (Heiterkeit), der muß auch die Landungsversuche abwehren. Die Verwendung zerfällt in eine „nützliche“ und eine „politische“. Zu der „nützlichen“ gehört der Bau von Kasernen, von Deichen auf Nordsee, von Theatern, von Bildergalerien, Museen. Alles zur Abwendung der Unternehmungen des Königs Georg. (Heiterkeit.) Herr Mikael hat schon im Jahre 1877 als Jurist seine Bedenken gegen solche Verwendung ausgesprochen. Er hat jetzt als Finanzminister mehr wie je gegen eine solche Verwendung zu protestiren. Ich komme nun zur „politischen“ Verwendung, zu dem sogenannten „Revisionsfonds“, der als geheimer Fonds Nr. 6 gilt. Im Reiche haben wir einen geheimen Fonds des Kriegsministeriums von 30,000 Mark, des Marine-Ministeriums von 15,000 Mark, des Auswärtigen Amtes von 48,000 Mark; in Preußen existirt ein geheimer Politzeitsfonds von 120,000 Mark, der Fonds des Staatsministeriums von 93,000 Mark, insgesammt 306,000 Mark. Diese Summen werden in jedem Jahre neu bewilligt, sie unterliegen aber ebenfalls nicht der Kontrolle der Ober-Rechnungskammer und des Abgeordnetenhauses. Wir sind daher stets gegen die beiden letzten großen Fonds gewesen. Dieselben werden zur Einnischung in die inneren Parteiverhältnisse gebraucht. Das hat sich schon im Prozesse Waldeck gezeigt. Das wollen wir aber nicht denken. Denken Sie sich, daß der ganze Welfenfonds noch dazu gekommen ist. In den Anfangsjahren der sozialdemokratischen Bewegung hat man von Seiten der Re-

gierung dieselbe aufgepöppelt, damit sie der Fortschrittspartei in den Rücken falle. Auch von der antihemilischen Bewegung habe ich die Überzeugung, daß sie im Anfang von geheimen Fonds unterstützt ist, um das freisinnige Berlin zu erobern. Man nennt immer Herrn Herzog, aber ich glaube, es spielt da ein größerer Unbekannter mit. Die Konservativen haben nie viel Geld gehabt, es wird unter Deck-Adressen von den geheimen Fonds etwas dahin geflossen sein. Selbst für konservative Redner, für Abgeordnete, resp. Kandidaten wird aus den geheimen Fonds geschöpft worden sein. Ich möchte für alles dies den Beweis führen, wenn ich nur die betreffenden Geheimräthe zum eidlichen Zeugniß vor Gericht zwingen könnte. Vor Allem ist eine Masse von Zeitungen aus dem geheimen Fonds unterstützt worden. Wir haben nichts dagegen, daß die Regierung sich den „Reichsanzeiger“ unterhält oder sich auch ein eigenes Telegraphen-Bureau schafft. Man unterstützt aber Blätter im Geheimen, um deren Artikel als Kundgebung der öffentlichen Meinung erscheinen zu lassen, was sie nicht sind. Ferner unterstützt man die Zeitungen mit Nachrichten. Wir haben noch heute ein besonderes Pressebureau im Ministerium des Innern und im Ministerium des Justiz. Mitunter befehlen sich auch die verschiedenen Pressebureaus. Unter Kaiser Friedrich befehleten die Pressebureaus die Krone. Man wollte nur den armen kranken Kaiser einschüchtern! Vollständig ist es nicht gelungen, das beweist die Entlassung des Herrn v. Buttler. (Anhaltender donnernder Beifall.) Selbst bei der Entlassung des Fürsten Bismarck funktionirte der Apparat noch eine zeitlang selbst gegen den jetzigen Kaiser. Jetzt ist der Herzog gefallen, der Mantel muß nach. (Großer Beifall.) Der Fall Bötticher hat ja schon ein Vorspiel gehabt im Falle Lucius. So krass gelehrt wird sich allerdings der Erlaß des Stempels nicht, man kann sich auf Fürst Bismarck berufen, der bei seinem Kollegen Finanzminister vielfach den Erlaß des Stempels für seine neugegründeten Fideikommiss beantragt hat. Man hat sich dann hinter den König versteckt. Aber selbst der gewissenhafteste Monarch, wie es Wilhelm I. gewesen ist, kann nicht Alles prüfen; aber es schickt sich nicht, daß Minister distretionäre Vollmachten besitzen, um sich selbst Vortheile zu verschaffen. (Großer Beifall.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. April.

* Van eines öffentlichen Schlachthaus in Ofen. Der Minister des Innern hatte das Municipium der Hauptstadt aufgefordert, die Erbauung des für die Ofener Stadttheile bestimmten öffentlichen Schlachthauses thunlichst zu beschleunigen. Architekt Joseph Kause, welcher mit der Ausarbeitung der Pläne für diesen Bau betraut worden ist, hat seine Entwürfe bereits vorgelegt und der Magistrat wies nun das Ingenieuramt an, seine Vorlage in dieser Angelegenheit baldigst zu erstatten.

* Trottoirbenützung. Die eingelangten 125 Gesuche betreffend die Trottoirbenützung vor Kaffee- und Gasthäusern wurden gestern kommissionell verhandelt und wurden davon nur sieben Gesuchsteller wegen Verkehrsschwierigkeiten abgewiesen.

* Verschüttete 60,000 fl. Einem Antrag des hauptstädtischen Bauathes entsprechend, ließ die Stadtbehörde Ende der Siebziger-Jahre bei dem Teufelsgraben nächst dem Palais Karacsonyi mit den Kosten von ca. 60,000 fl. eine fogenannte Fanggrube bauen, welche bei Regenwetter das vom Gebirge kommende Gerölle, sowie den Schlamm auffangen sollte. Obgleich die Reinigung dieser Fanggrube jeden Sommer 500-800 fl. kostete, blieb dieselbe stets eine sanitätswidrige Pfütze, über welche die Bewohner der Umgegend fortwährend klagten. Nun wird beim Martins- und beim Rußgraben je ein einfach konstruirter Schlammfänger gebaut, welche Arbeiten bereits im Zuge und im Juni zu beenden sind. Dann wird die erwähnte Fanggrube beim Palais Karacsonyi sofort verschüttet, wodurch es den Bewohnern dieser Gegend diesen Sommer nach ca. 14 Jahren wieder zum ersten Male gönnt sein wird, seine Luft einzuathmen.

* Van der Steinbrucher römisch-katholischen Kirche. Der Magistrat beschloß, dem Municipalausschusse vorzuschlagen, daß mit der Leitung des Baues der Steinbrucher römisch-katholischen Pfarrkirche der Architekt Gomund Lechner betraut werde. Der Bau soll womöglich noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

* Elektrische Bahn auf der Ringstraße. Der Handelsminister ließ an den hauptstädtischen Magistrat die Mittheilung gelangen, daß er für die Legung des zweiten Geleises in dem von Szondyasse bis zum österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofe reichenden Abschnitt der elektrischen Ringstraßenbahn die prinzipielle Bewilligung erteilt habe.

* Schüler-Schauturnen. Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, wonach zur Deckung der Kosten des zu Pfingsten hier stattfindenden Schüler-Schauturnens 4000 Gulden und zu Prämien 100 Dufaten bewilligt wurden.

Gesamtheiten.

Budapest, 9. April.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Gefahr“, ferner: Der Kapitalist, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Rözlöny“, Wasserstand, sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Der Regen hielt auch heute den ganzen Tag an; die Temperatur war kühl. Das Thermometer zeigte in der Nacht 3 Gr. R. und hob sich am Tage auf 7 Gr. R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Der Luftdruck hat sich in Mitteleuropa ein wenig gehoben, seine Vertheilung hat sich anderwärts nicht verändert. Das Wetter ist in Ungarn, ebenso in

westlichen Theile Europas trüb und regnerisch, die Temperatur ist etwas gesunken, aus Esakathun und Kesthely werden Gewitter, aus Klausenburg Schnee gemeldet. Vorläufig ist noch vorherrschend trübes, mitunter mit Regen und Schnee, später veränderlich bewölkt und milderes Wetter zu erwarten.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Gouverneur des Franz Joseph-Anabenerziehungs-Instituts Dr. Béla Grödi, in Anerkennung seines nützlichen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

* Von den königlichen Tafeln. Der Justizminister hat zu den königl. Tafeln ernannt:

Zur Budapester königlichen Tafel: Georg Molnár, Julius Korda, Béla Brannich, Alexander Lemberger, Karl Bobek, Joseph Boros, Eugen Bilisy und Ludwig Szabó zu Kanzlisten; — zur Debrecziner königl. Tafel: Alexander Seipel zum Hilfsämter-Direktor; Johann Doltschall zum Kanzlei-Offizial; Ignaz Lengyel, Stephan Kápostás, Ludwig Gaál, Karl Hety und Georg Fleskó zu Kanzlisten; — zur Raaber königl. Tafel: Gustav Fabinyi zum Präsidial-Sekretär; Andreas Köver zum Hilfsämter-Direktor; Anton Jháß zum Kanzlei-Offizial; Alexander Gál und Joseph Mchely zu Kanzlisten; — zur Kaschau-er königl. Tafel: Rudolf Laub zum Hilfsämter-Direktor; Karl Fekete und Baron Ludwig Neu zu Kanzlei-Offizialen; Ludwig Novák, Geza Gerenday, Nikolaus Hucskó, Ferdinand Galalay und Ludwig Károlyi zu Kanzlisten; — zur Klausenburger königl. Tafel: Stephan Hatfaludy zum Präsidial-Sekretär; Joseph Andrassy zum Kanzlei-Offizial; Alexius Bogdán, Richard Rémethy und Hugo Altman zu Kanzlisten; — zur M.-Bárárhelyer königl. Tafel: Franz Phleps zum Präsidial-Sekretär; Sidor Klepik zum Kanzlei-Offizial; Stephan Balatfás und Karl Sztafó zu Kanzlisten; — zur Großwardeiner königl. Tafel: Béla Borza zum Hilfsämter-Direktor; Sigmund Klein und Emerich Sarkády zu Kanzlisten; — zur Fünfkirchner königl. Tafel: Julius Thomayer, Eugen Horváth und Melchior Gellé zu Kanzlisten; — zur Preßburger königl. Tafel: Dr. Ludwig Vaban zum Präsidial-Sekretär; Michael Dródy, Michael Tertussek, Johann Náköczy und Anton Viktor Türr zu Kanzlisten; — zur Szegediner königl. Tafel: Stephan Sopatay und Friedrich Mörö zu Kanzlei-Offizialen; Franz Rémethy und Lazar Pukovits zu Kanzlisten; — zur Temesvárer königl. Tafel: Ludwig Domásta zum Hilfsämter-Direktor; Lazar Krstics zum Kanzlei-Offizial; Sebastian Jgna, Nikolaus Makoldy, Béla Bogma und Jakob Löwy zu Kanzlisten.

* Der Besuch des Königs in Fünfkirchen sollte im Juni stattfinden, nun heißt es aber, daß der Tag noch nicht bestimmt ist. Da man das Reiseprogramm des Königs erst im Mai feststellt, wird der Tag der Domeinweihung ebenfalls erst später bekanntgegeben werden.

* Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt. Die heutige Nummer des Verordnungsblattes für das k. u. k. Heer meldet:

Se. Majestät hat die Übernahme des Feldmarschall-Lieutenants Albin Kuttig, Kommandanten der 17. Infanterie-Truppen-Division, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als dienstuntauglich in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; weiters ernannt: den General-Major Joseph Ritter Remesic von Bihacgrad, Kommandanten der 16. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten der 17. Infanterie-Truppen-Division; den Obersten Gustav Freiherrn v. Henikstein, Kommandanten des Infanterie-Regiments Ritter v. Fröhlich Nr. 91, zum Kommandanten der 16. Infanterie-Brigade; den Obersten Albert v. Koller des Generalstabs-Korps, eingetheilt zur Truppeneinstellung beim Infanterie-Regimente Ritter von Fröhlich Nr. 91, zum Kommandanten dieses Regiments; die Übernahme des General-Majors Alexius Vidoss de Kolta, Festungs-Kommandanten in Peterwardein, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores verliehen und befohlen, daß ihm in Anerkennung seiner langen, vorzüglichen und im Kriege belobten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde; weiters ernannt: den Obersten Benzel Holecsek zum Festungs-Kommandanten in Peterwardein; den Oberstleutnant Karl Kriwanek zum Kommandanten des Festungs-Artillerie-Regiments Sponner Nr. 2; die Übernahme des General-Majors Adolf Freiherrn von Bothmer, Kommandanten der 15. Kavallerie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen, pflichttreuen und im Kriege wie im Frieden bewährten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; weiters angeordnet: die Transferirung der General-Majore: Sidor Freiherrn von Ripp, Kommandanten der 5. Kavallerie-Brigade, zu der 15. Kavallerie-Brigade, und Alexander Grafen Hübner, Kommandanten der 9. Kavallerie-Brigade, zu der 5. Kavallerie-Brigade; dann ernannt: den Obersten Alois Grafen Paar, zum Kommandanten der 9. Kavallerie-Brigade, und den Oberstleutnant Rudolf Ritter v. Bruderman, zum Dragoner-Regiments Fürst zu Windischgrätz Nr. 14, zum Kommandanten dieses Regiments; ferner angeordnet: die Beurlaubung des General-Majors Victor Ritter v. Neuwirth, Kommandanten der 61. Infanterie-Brigade, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als derzeit dienstuntauglich mit Vortragsgebühr auf die Dauer von sechs Monaten.

*** Ernennungen.** Ernann wurden: der Köhlermer Unterrichter Julius Bod zum Richter am Deeser Gerichtshof; der Pöcsker Unterrichter Stephan Novák und der Raabener Unterrichter Leopold Gräßler zu Bezirksrichtern in Pöcska, beziehungsweise Hugi; der Rosenberger Vizestaatsanwalt Dr. Ludwig Kubinyi zum Staatsanwalt in Rosenber; der Szegvárder Vizenotar Adár Horváth zum Unterrichter in Tamási; der Budapestter Gerichtshof-Vizenotar Sebastian Adolf zum Unterrichter in Rajshau; der Budapestter Advokat Dr. Alexander Miskely zum Unterrichter in Németújvár.

*** In Angelegenheit der Erhöhung der Professoren-Gehälter** fand bekanntlich am 24. März d. J. in der Hauptstadt eine stark besuchte Landes-Professorenversammlung statt, welche beschloß, in dieser Angelegenheit eine Deputation mit einem Gesuche an den Unterrichtsminister zu entsenden. Die Deputation, welche unter Führung des Direktors Karl Hofner aus den Herren Bernhard Alexander, M. Demecsy, Benedikt Janesó, Alexander Köpésdy, Joseph Müller, S. Szalkay und Georg Wolf bestand, wurde heute vom Minister empfangen. Direktor Hofner überreichte demselben das Gesuch in Begleitung einer kurzen Rede, in welcher er hervorhob, daß die Professoren nur um das Notwendigste bitten, dessen Gewährung im allgemeinen Interesse des Unterrichtswesens gelegen sei. Unterrichtsminister Graf Csáky empfing die Deputation sehr freundlich; er antwortete, daß er die Interessen der Professoren auch bisher gefördert habe und daß er sich mit der Angelegenheit eingehend befassen werde; zwar könne er kein bestimmtes Versprechen leisten, zumal von allen Seiten Bewegungen zur Erhöhung der Gehälter im Gange sind; es wurde sozusagen auf der ganzen Linie mobilisiert, von der obersten bis zur untersten Stelle. Wollte man all diese Wünsche erfüllen, so käme man wieder dorthin, wo man vordem gewesen: zu den finanziellen Verlegenheiten, aus denen man nur auf Grund großer Opfer herauskommen konnte. Man müsse eben mit den Bedürfnissen und der Situation rechnen, doch gebe er die Versicherung, daß er Dasjenige, von dessen Nothwendigkeit er sich überzeugt habe, in entsprechender Reihenfolge in den allgemeinen Rahmen hineinbringen werde. — Staatssekretär Berzeviczy, bei welchem die Deputation gleichfalls vorprechen wollte, konnte dieselbe nicht empfangen, da er sich gerade zur Abreise rüstete. — Ministerialrath Klamarik empfing die Deputation aufs Freundlichste und versicherte dieselbe seiner wohlwollenden Unterstützung, deren Wirksamkeit die ungarischen Professoren schon wiederholt in dankbarer Weise erfahren haben.

*** Neue Kurialrichter.** Wie „Jog“ erfährt, sollen die Richter an der kön. Tafel Andor Jekelfalussy, Edmund Nagy, Andreas Adam und Ladislaus Csibér zu Richtern an der kön. Kurie ernannt werden.

*** Senkif Ibsen** ist gestern Abends aus München in Wien angekommen. Auf dem Westbahnhofe hatte sich eine große Anzahl von literarischen Persönlichkeiten und Verehren des Dichters zur Begrüßung eingefunden.

*** Der Sonntag der Spitäler.** Nächsten Sonntag, 12. d., wird in dreihundertdreißig Gotteshäusern der Hauptstadt über die Barmherzigkeit gepredigt und zu Gunsten der armen Spitalerkrankten und Konvaleszenten gesammelt werden. Der Samaritanerverein, welcher dieses Werk der Menschlichkeit in seine Hände genommen, appellirt an das milde Herz der Budapestter Bevölkerung, die sich gewiß beileben wird, den 3000 nothleidenden Kranken der Hauptstadt durch ihre Spenden einen frohen Tag zu bereiten. Die Sammlungen werden von Damen, den besten und vornehmsten Kreisen der Hauptstadt angehörig, veranstaltet werden. Aus dem bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Programm des „Sonntags der Spitäler“ reproduzieren wir die Liste der Gotteshäuser, in welchen nächsten Sonntag das gottgefällige Werk inszenirt werden soll:

- I. Bezirk: 1. Festungs-Pfarrkirche, 2. evang. Kirche, 3. reform. Kirche, 4. Tabaner Pfarrkirche, 5. Tabaner serb. Kirche, 6. Tabaner Synagoge, 7. Christinnenstädter Pfarrkirche; II. Bezirk: 8. Pfarrkirche, 9. Kapuzinerkirche, 10. Franziskanerkirche, 11. Neustädter Pfarrkirche; III. Bezirk: 12. Pfarrkirche, 13. Synagoge; IV. Bezirk: (In der Pfarrkirche wird nicht gesammelt), 14. Universitätskirche, 15. Engl. Fräulein, 16. Piaristen, 17. Franziskaner, 18. Serviten, 19. reform. Kirche, 20. evang. Kirche, 21. griechisch-orientalische Kirche, 22. serb. Kirche, V. Bezirk: 23. Pfarrkirche, 24. deutsch-reform. Kirche; VI. Bezirk: 25. Pfarrkirche; VII. Bezirk: 26. Pfarrkirche, 27. Synagoge; VIII. Bezirk: 28. Pfarrkirche, 29. Rochus, 30. evang. Novatiner Kirche; IX. Bezirk: 31. Pfarrkirche; X. Bezirk: 32. Pfarrkirche, 33. reform. Kirche.

*** Ein recht interessantes Parlament** ist das österrreichische Abgeordnetenhaus, welches sich heute zum ersten Mal versammelte. Die Beerdigung der Mitglieder erfolgte in nicht weniger als acht Sprachen, d. h. in allen im Hause vertretenen Idiomen: Deutsch, Czechisch, Slowenisch, Kroatisch, Rumänisch, Polnisch, Aethenisch und Italienisch, und in babylonischer Verwirrung klangen dann die Rufe: Já gelobe, slobuji, przyrzekam, slobim, prometto u. s. w. ins Haus, bis ein Abgeordneter, der bei seinem Namensaufrufe statt mit der eidesmäßigen Zusage mit einem lauten, vernehmlichen „Hier!“

antwortete, die Eintönigkeit des Aktes durch eine stürmische Heiterkeitsfalbe unterbrach. Sonst kam übrigens in der ersten Sitzung keine weitere Entscheidung vor. Der kleine Anlaß genügte, um das ganze Haus in die fröhlichste Laune zu versetzen; die Minister, die Parteiführer lachten, selbst die wildesten Exaltados sahen menschlich heiter drein — die erste Arbeit des Parlamentes wird dieses Lichtbild früh genug ernst verwandeln.

*** Budapestter Rekruten.** In der Ullberlaserne wurde gestern die Affentirung der nach der Hauptstadt zuständigen Wehrpflichtigen zu Ende geführt. Von circa 4000 zur Stellung gelangten Jünglingen wurden 1094 zum Militär eingereiht; im verfloßenen Jahre betrug die Zahl der tauglich Befundenen 1701. Die diesjährigen Eingereichten vertheilen sich in folgender Weise: Zur gemeinsamen Armee kommen 104 Ginzjährig-Freiwillige, 797 Rekruten, 17 Ersatzreserveoffizien und 125 Mindertaugliche; zur Honvédarmee kommen 4 Ginzjährig-Freiwillige, 38 Rekruten und 51 Ersatzreserveoffizien. Gegenwärtig sind die Nachstellungen im Gange, welche bis 18. April dauern. Zu denselben haben die in Budapest sich aufhaltenden, nach der Provinz zuständigen Militärpflichtigen zu erscheinen.

*** Todesfälle.** Herr Johann Mich, ehemaliger technischer Beamter in der k. u. k. Kriegsmarine und Erfinder des nach ihm benannten Mich-Metalls, der für diese Erfindung von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde, seit einer langen Reihe von Jahren Vertreter der Dreher'schen Bierbrauerei in der Hauptstadt, ist heute Morgens im 69. Lebensjahre verschieden. — Der hauptstädtische dirigirende Lehrer Alexander Kulsen, gewesener 48er Honvéd-Oberlieutenant, ist nach langjähriger, erspriechlicher Thätigkeit nach kurzem Leiden in Joth gestorben.

*** Gegen die Feier des 1. Mai.** Das Organisationskomité der ungarischen national-demokratischen Arbeiterpartei veranstaltete am 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Smitzberger's Gasthanslokal, Stationsgasse Nr. 47, eine öffentliche Parteiverammlung, welche sich gegen die Begehung des 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfestes erklären und in Betreff einer eventuell an einem anderen Tage und in anderer Form zu veranstaltenden Arbeiterfeier schlüssig werden soll.

Die Einladung zu der am 12. d. M. abzuhaltenden Versammlung geht von dem Redaktionskomité der Arbeiter-Zeitung „Az asztalos“ aus, welches von der am 23. November v. J. stattgehabten konstituierenden Versammlung der national-demokratischen Arbeiterpartei mit der Durchführung der Organisationsarbeiten der neugegründeten Partei betraut wurde. In dem Aufrufe, welcher scharfe Ausfälle gegen die Führer der allgemeinen Arbeiterpartei enthält, heißt es unter Anderem: „Wer den 1. Mai nicht feiern oder nicht zugeben will, daß diese Feier durch unpatriotische Individuen besetzt werde, welche den Titel von Arbeiterführern unberechtigt und zum Größten des ungarischen Arbeiters usurpiren; wer nicht haben will, daß der ungarische Arbeiter den 1. Mai mit Straßendemonstrationen unter polizeilicher und militärischer Bewachung feiern soll; wer hingegen ein der Arbeiterschaft würdiges, echtes, wenn auch an einem anderen Tage abzuhaltendes Arbeiterfest wünscht, der möge am 12. April zu der Versammlung der national-demokratischen Arbeiterpartei erscheinen... Kommet und protestirt durch Euer massenhaftes Erscheinen dagegen, daß man Euch zu ruhestörerischen, schimpflichen und geschwürigen Zwecken mißbrauche.“ Dem Aufrufe schließt sich eine ausführliche Erörterung an, in der die ungarische Arbeiterschaft mit der vorjährigen Begehung des 1. Mai nichts erreicht habe. Daß man damals die Arbeiter, die am 1. Mai feierten, nicht entlassen habe, geschah bloß aus dem Grunde, weil man dieselben für solche Leute hielt, die gegebenen Falles vor der Gewaltthätigkeit und vor der Anarchie nicht zurückweichen. Womit aber habe die ungarische Arbeiterschaft solche Beschimpfung verdient? Diejenigen, die den 1. Mai als Arbeiterfeiertag in Ungarn einführten, wollen nichts für die ungarische Arbeiterschaft thun, da sie dieselbe der Sozialdemokratie vollständig überantworten wollen. Der vorjährige 1. Mai bedeutete nur eine Erniedrigung, eine Schmach für die ungarische Arbeiterschaft, deren jeder Schritt von Polizei und Militär überwacht wurde und die nicht einmal die nationale Tricolore entfalten durfte. Heute will nicht mehr die Gesammtheit der internationalen Arbeiterschaft die Feier des 1. Mai; gerade aus einem Hauptausgangspunkte der Arbeiterschaft, aus Brüssel, ist der erste Impuls gegen die Begehung dieses Tages als Arbeiterfestes ausgegangen. In jedem Lande geben sich Bewegungen gegen die Feier des 1. Mai kund und gerade die ungarischen Arbeiter sollten sich aufs Neue beschimpfen lassen? Der vorjährige 1. Mai hat der ungarischen Arbeiterschaft gar nichts genützt; im Gegentheil, er brachte ihr nur Schaden. Als erste Bedingung wurde die achtstündige Arbeitszeit aufgestellt. In dieser Beziehung sei aber keine Demonstration nothwendig, da in Ungarn der Arbeiter das freie Vertragsrecht mit dem Arbeitgeber besitze; wenn der Arbeitgeber auf die achtstündige Arbeitszeit nicht eingeht und der Arbeiter deshalb aus seinem Dienste tritt, so wird der ungarische Arbeiter gerade durch diejenigen Leute geschädigt werden, die ihn in die Bewegung hineingezogen. Der Brodherd wird sich nämlich nach fremden Arbeitern umsehen und er wird genug ausgehungerte ausländische Sozialdemokraten finden, welche die mehr als achtstündige Arbeitszeit annehmen. Die aus ausländischen Elementen bestehenden Arbeiterführer wollen auch nichts Anderes, als ihren

Leuten Platz machen. Nach weiteren scharfen Ausfällen gegen die sozialdemokratischen Arbeiterführer schließt der Aufruf mit folgenden Worten: „Wir wollen den 1. Mai nicht! Ohne denselben und ohne die Sozialdemokraten werden wir die Sanierung unserer Uebelstände am besten erreichen. Wir nehmen nicht theil an den für den 1. Mai geplanten Demonstrationen. Wenn Ihr Patrioten, wenn Ihr eheliche Arbeiter und Arbeiterfreunde seid, so werdet Ihr Euch nicht unter die Fahnen der Sozialdemokraten scharen, weder am 1. Mai, noch sonst jemals.“

*** Zur Bajer Affaire** wird aus Baja berichtet: Die Untersuchung wurde abgeschlossen, die militärischen Zeugen wurden vom General Jankó und dem Obersten Baron Lederer, die bürgerlichen vom Obergespan Sándor verhört. Der bei der Untersuchung bekundete Takt und die Energie der Genannten haben die Gimoschner beruhigt. Lieutenant Sibó wurde sofort verhaftet und steht in Arad seiner Bestrafung entgegen; es gilt für wahrscheinlich, daß auch die Uebrigen bestraft werden. Das unparteiische Vorgehen und die gewährte Genußnahme sind von überaus guter Wirkung auf die öffentliche Meinung. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Repräsentanz wurden Obergespan und Bürgermeister mit demonstrativen Ovationen empfangen. — Heute liegen in der Bajer Angelegenheit die zwei folgenden Erklärungen vor:

1. Wir Unterfertigte erklären hiemit, daß wir die telegraphische Anzeige, welche wir in Folge der im Kasino am 3. d. vorgekommenen Ereignisse an das Ministerium des Innern gerichtet haben und welche auch im „Nemzet“ veröffentlicht wurde, unter der Impression verfaßt und abgetipet haben, welche das Auftreten und das Benehmen der dort erschienenen Herren Rittmeister Baron Bécsey, Joannovics, der Oberleutnants Joannovics und Eber und des Lieutenant Sibó auf uns gemacht hat und woraus wir schlossen, daß sie untern allgemein verehrt und beliebten Bürgermeister insultiren wollten. Nachdem wir an der Hand der späteren Ereignisse und der gepflogenen Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die genannten Herren Offiziere diese Absicht nicht hatten, finden wir uns veranlaßt, dies im Interesse der Wiederherstellung des gestörten, jedoch von uns sehr erwünschten guten Einvernehmens zwischen der Bürgererschaft und dem Militär hiemit zu konstatiren. — Baja, den 7. April 1891. — Daniel Berényi, Dr. Moriz Ladányi, Anton Strelitsky, Sigmund Szilky, Julius Heiser, Dr. Ignaz Stern, Dr. Samuel Bruck, Dr. Vend Kévésh, Hugo Koller, Ferdinand Weiß, Dr. Joseph Neu, Samuel Friedmann, Stephan Gert, Dr. Karl Köhgyi, Franz Drégely, Dr. Hermann Lemberger, Dr. Gabriel Szendröy, Julius Bodrogi, Dr. Georg Alénancy.

2. Wir Unterfertigte erklären hiemit, daß wir mit dem Offizierskorps der heftigen Carnison sowohl in der Vergangenheit, wie in der Gegenwart im besten Einvernehmen lebten und leben, wir sind auch überzeugt, daß dieses Einvernehmen in der Zukunft unverändert bestehen wird. — Baja, den 7. April 1891. — Leopold Szturcs, Präsident des liberalen Klubs, Dr. Iván Joannovics, Advokat und volkswirtschaftlicher Referent, Dr. Moriz Ladányi, Mitglied des Verwaltungsausschusses und Primararzt des städt. Spitals, Lazar Latinovics, Privatier, Dr. Ernst Gál, Doktor der Rechte, Ludwig Havas, kön. Unterrichter, Stephan Petrovác, Präsident des bürg. Lesevereins, Johann Kozal, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Joseph Szturcs, Advokaturkandidat, Friedrich Schuhmacher, Privatier, Julius Radány, Direktionsrath der Sparkasse, Bartholomäus Pollermann, Apotheker, Joseph Hollósy, Apotheker, Emerich Káló, Bezirks-Unterrichter, Anton Nagy, kön. Grundbuchsführer, Dr. Desider Radány, kön. Vizenotar, Joseph Müller, Gutsbesitzer, Karl Kössa, Advokaturkandidat, Bela Szamosy, kön. Steueramtskassier, Dr. Gabriel Szendröy, Bezirks-Unterrichter, Karl Bittermann, Notar, Dr. Stephan Szturcs, städtischer Bezirksarzt, Franz Csápar, Gutsbesitzer, Emerich Lónay, Apotheker, Karl Geiger, Apotheker, Dr. Eduard Hüttl, Dampfmißbessiger, Anton Milajevics, Gutsbesitzer, Sigmund Milajevics, Advokat, Matthias Tury, städtischer Oberfiskal, Ladislaus Iváncsik, kön. Unterrichter, Joseph Rác, kön. Grundbuchführer, Richard Schön, Apotheker.

*** Eine Liebestragödie** spielte sich heute gegen 9 Uhr Abends in der Tabakgasse ab; Helden derselben sind eine 24 Jahre alte, leidlich hübsche Greislerin und ein um sieben Jahre älterer, in die Greislerin verliebter Friseurgehilfe. Über den Fall werden uns folgende Details gemeldet:

Martin Hartmann, der Friseur, den seine Liebe zum Verbrecher machte, ist 31 Jahre alt, aus Wieselburg gebürtig, ledig. In dem Hause Tabakgasse 28 befindet sich der Friseurladen der Witwe Eva Zmiznari, bei welcher Hartmann seit vier Jahren als Gehilfe bedienstet ist. Im November v. J. lernte Hartmann die aus Gebhardt in Böhmen gebürtige Johanna Neubauer kennen. Dieselbe war ebenfalls ledig und hatte in demselben Hause ein Greislergeschäft. Hartmann verliebte sich sterblich in die junge Greislerin, bei dieser aber war der Liebe Wüthe unjonst; sie erwiderte seine Liebe nicht nur nicht, sie verhöhnte und verpötte ihn fogar. Das Geschäft der Johanna Neubauer ging schlecht und sie trug sich mit der Idee, dasselbe zu verkaufen. Hartmann war diese Absicht der Neubauer zu Ohren gekommen und gestern Morgens erschien er im Greislerladen und fragte sie, ob es wahr sei, daß sie Budapest verlassen wolle. Die Neubauer meinte, das gehe ihn zwar nichts an, doch bejahte sie seine Frage. Hartmann war einen Augenblick saftungslos, dann bat er sie, ihm wenigstens zu sagen, wohin sie sich wenden wolle, damit er ihr folgen könne. Die Neubauer wies ihm die Thüre. Das war dem Friseurgehilfen zu viel. In einem Laden auf der Kerepeserstraße kaufte er einen sechsläufigen Revolver, lud denselben und lauerte heute Abend der

Neubauer in der Einfahrt des Hauses, in dem sie beide wohnten, auf. Um dreiviertel 9 Uhr machte die Greiserin Feuerabend, dann trat sie ins Haus, um sich zur Ruhe zu begeben. In der Einfahrt lauerte ihr Hartmann auf und in dem Augenblicke, als sie dieselbe betrat, feuerte dieser in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf die Neubauer ab. Der erste Schuss traf sie in den linken Schenkel oberhalb des Knies, die zweite Kugel bohrte sich in den linken Oberarm, die dritte Kugel ging fehl. Johanna Neubauer stürzte blutend zusammen. Hartmann hielt sie für tot und nun richtete er die Waffe gegen sich. Die erste Kugel schoß er sich in den Unterleib, dann richtete er den Revolver gegen seine Schläfe und drückte ab. Das Geräusch der Schüsse hatte die Bewohner des Hauses alarmirt, auch von der Straße traten mehrere Passanten ins Haus, und einer derselben kam gerade in dem Momente, als Hartmann den Revolver gegen seinen Kopf anlegte. Ein Streich auf die Hand Hartmann's und der Revolver entlud sich, aber der Schuss ging fehl, die Kugel streifte die Haare Hartmann's und über seinen Kopf hinweg in die Luft und bohrte sich in die gegenüber liegende Wand, wo sie später im Mörtel steckend gefunden wurde. Jetzt erst gelang es Hartmann zu entwaffnen. Seitens der Polizei erschien der inspektionirende Polizeikonzipist Dr. Bod a auf dem Tatorte, der die Überführung der beiden Schwerverwundeten ins Nochsospital veranlaßte. Hartmann konnte hier einem Verhöre unterzogen werden, in welchem er den Hergang des Attentates zu Protokoll gab. Johanna Neubauer konnte heute noch nicht verhört werden. Die Verwundungen Beider werden von den Ärzten als schwere bezeichnet, doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können.

Aus der Londoner Gesellschaft bringt uns der Telegraph zwei Mittheilungen, welche nicht ermangeln werden, Aufsehen zu machen. Die eine geht dahin, daß Charles Stewart Parnell, der wegen seines skandalösen Ehebruchprozesses entthronte „König von Irland“, die Tochter von Frau O'Shea geheirathet habe, jener Frau, mit welcher er erwiesenermaßen den Ehebruch begangen. Die Meldung klingt wenig wahrscheinlich. Frau O'Shea ist übrigens 41 Jahre alt; sie war seit 1867 mit dem Kapitän O'Shea verheirathet und hat vier Kinder, darunter auch eine heirathsfähige Tochter. Hat Parnell wirklich die Tochter seiner gewesenen Geliebten geheirathet, so wäre das ein Skandal, wie er selbst in dem an Skandalen so reichen England zu den Seltenheiten gehört. — Die zweite Meldung betrifft gleichfalls einen hervorragenden englischen Politiker, der sich wegen einer ähnlichen Affaire wie Parnell aus dem öffentlichen Leben zurückziehen mußte. Es ist der gewesene Schatzkanzler Englands Lord Randolph Churchill, welcher nach einem Londoner Privattelegramm gestern beim Wetteurren eine Million Pfund Sterling (zehn Millionen Gulden in Gold) gewonnen haben soll. Auch diese Meldung ist der Bestätigung in hohem Grade bedürftig.

Ueber die Regulierung des Eisernen Thores hielt heute Abends der technische Rath Béla Gond a in der geographischen Gesellschaft einen Vortrag.

Gonda, der diese Gegend wiederholt bereist hat, legte mehrere Landkarten, Zeichnungen und Photographien vor, mit deren Hilfe er in anschaulicher Weise darlegte, welche Hindernisse der Schifffahrt beim Eisernen Thore im Wege stehen. Er skizzirte sodann die Geschichte der Donauregulirung und erwähnte der Arbeiten Széchenyi's und Vajárhelyi's, sowie der ersten Regulierungsprojekte. Infolge Mandats des Pariser Kongresses haben die Delegirten Oesterreich-Ungarns und der Türkei im Jahre 1873 Regulierungspläne ausgearbeitet und hat der Berliner Kongreß Oesterreich-Ungarn auf Grund dieser Pläne mit der Ausführung der Regulierungsarbeiten betraut und unsere Monarchie bevollmächtigt, als Kompensation für die Kosten von den passirenden Schiffen gewisse Gebühren einzuhoben. Ernst in Angriff genommen wurde die Regulirung, als Minister Baross das Portefeuille übernahm. Er hat die Arbeiten an Unternehmer vergeben, welche vertragsmäßig verpflichtet sind, dieselben bis zum Jahre 1895 fertigzustellen. Man erhält von der Summe der zu bewältigenden Arbeit einen Begriff, wenn man erfährt, daß man an der unteren Donau mehr als 400,000 Kubikmeter Steinfelsen zu sprengen hat. Der Vortrag fand großen Beifall.

Keine Millionenerbschaft. Infolge einer Zeitungsmeldung, in welcher das Ableben einer im Ruße einer Millionärin stehenden Dame, Namens Klotz, in St. Paul (Amerika) mitgetheilt war, haben zahlreiche Ungarn beim k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulat in Milwaukee ihre Erbberechtigung angemeldet. Das genannte Konsulat verlaublich nun, daß in St. Paul in der That eine aus Deutschland stammende Frau Anna Klotz gestorben ist, doch hinterließ dieselbe einen Gatten und Sohn, welche von den amerikanischen Gerichtsbehörden als ausschließliche Erben anerkannt wurden; die Parteien werden daher im eigenen Interesse er sucht, sich behufs Beschaffung von Dokumenten in keine Unkosten zu versetzen.

Der Mord in Znam. Ueber die mit der Ermordung der Frau Fanny Fufatshschmidt in Znam verbundenen Umstände wird heute von dort telegraphisch berichtet, daß über den verhafteten Bruder, Oekonomiebefitzer Karl Fufatshsch, aus Agram die behördliche Mittheilung einlief, daß derselbe dringend verdrächtigt sei, sein in Kroatien gelegenes Gehöft selbst in Brand gesteckt zu haben. Als nach seiner Verhaftung eine Leibesvisitation an ihm vor-

genommen wurde, fand man in einer Tasche seiner Kleider eine Schere, und es liegt die Vermuthung nahe, daß mit dieser Schere die Leitung des Haupttelegraphen, der aus dem Schlafzimmer der Ermordeten in die Wohnung ihrer Eltern führt, durchschnitten worden sei.

Ein lebensüberdrüssiger Wirth. Gestern fand man zwischen den Stationen Kelecsöld und Buda-Görs auf dem Bahnkörper die blutigen Bestandtheile eines menschlichen Körpers, welche zusammengelesen und in das gerichtsarztliche Institut gebracht wurden. In den zerfetzten Kleidern des Todten fand man 4 fl. 20 kr. Baargeld, zwei Wechsel auf 850 fl., sowie einen Brief. Aus dem Briefe geht hervor, daß der Unglückliche, der durch einen Eisenbahnzug gerädert worden war, mit dem Buda-Görser Gastwirth Johann Deigner identisch ist. Deigner, der drei unmündige Kinder zurückläßt, entfernte sich am 31. März aus seiner Wohnung und zeigte brieflich an, daß er sich das Leben nehme, weil er von aller Welt verlassen sei. Die Gendarmerie, welcher die Anzeige von dem Verschwinden Deigner's erstattet wurde, suchte den Vermißten vergeblich. Ein häuslicher Zwist soll Deigner zum Selbstmorde veranlaßt haben.

Gustav Ritter v. Leonhardt. Die Budapest Direction der österreichisch-ungarischen Bank trat gestern infolge einer Einladung des Vizegouverneurs, Magnatenhausmitglieds Dr. Julius K a u h, zu einer Trauerfeierung behufs Festsetzung der Direction an dem Leichenbegängnisse des verewigten Generalsekretärs zusammen. Dr. K a u h widmete dem Dahingeshiedenen Worte der wärmsten Anerkennung. Leonhardt — sagte Redner — war die Säule und Leuchte des Instituts, dem jeder Pulschlag seines Herzens geweiht war. Die Direction beschloß auf Antrag des Vizegouverneurs: ihre tiefe Trauer um den Verewigten protokollarisch zum Ausdruck zu bringen; Namens der Direction einen Kranz auf die Bahre des Todten niederzulegen; an seinem Leichenbegängnisse unter Führung des Vizegouverneurs sich durch die Generalräthe K u z und G i l l i n g und Direktor M e h w a r t vertreten zu lassen und an den Generalrath, sowie an die Familie des Entschlafenen Beileidschreiben abzugeben. Auch der k. u. g. Regierungskommissär, Staatssekretär Dr. Friedrich K ö f f i n g e r, wird dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen.

Ein flüchtiger Defraudant. Der Buchhalter der Serventkaer Landwirthschaftlichen Volksbank Samuel v. Spanna gel ist nach Unterschlagung einer circa 21,000 fl. betragenden Summe nach Amerika entflohen. Er machte sich die lockere Handhabung des Aufsichtsraths zunutze, indem er an die mit der „Volksbank“ in Geschäftsverbindung stehenden Budapest und Raaber Geldinstitute, wie auch an Privateskompteure gefälschte Wechsel zum Eskompte sandte, das hierfür einlangende Geld auf der Post behob und bei Verfall der Wechsel zur Deckung wieder gefälschten Wechsel sandte. Dieses fraudulose Gebahren betrieb Spanna gel Jahre lang. Obgleich er auf großem Fuße lebte und viel spielte, fiel dies doch nicht auf, da Spanna gel, welcher erst vor Kurzem in den Adelsstand erhoben wurde, in Serventka auch eine gut eingerichtete Buchdruckerei und Papierhandlung hatte und man sein Wohlleben dem guten Ertragnisse dieses Geschäftes zuschrieb.

Polizeinachrichten. Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute von der Gendarmerie in Baja auf telegraphischem Wege die Mittheilung, daß in der benachbarten Gemeinde Süßöd die katholische Kirche ausgeraubt worden sei. — Der Materialien-Aufsicher Joseph Holló zog heute Nachts infolge des regnerischen Wetters in das Gemach eines Neubauers in der Glasgasse Nr. 5 zurück, wobei ihm Stühlföden behufs Trocknens der Mauern aufgestellt waren. Heute Morgens wurde Holló auf seiner Lagerstätte todt aufgefunden. Er hatte, wie die ärztliche Untersuchung ergab, infolge Einathmung der giftigen Kohlenäure seinen Tod gefunden. — Die Dienstmagd Juliane W l o n i, Fiabellagasse Nr. 44 wohnhaft, sprang gestern vom Franz Josephs-Quai in die Donau. Mehrere Matrosen unternahmen es, die mit den Wellen kämpfende zu retten, was auch gelang. — In der Zündhölzchenfabrik der Firma Schön & Klein ist in der vergangenen Nacht Feuer entbrannt, das rechtzeitig bemerkt und unterdrückt wurde, ehe es größere Dimensionen annahm.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft. (Ausgabe von 30 Coupons enthaltenden Fahrscheineheften zwischen Budapest-Bács und Budapest-Beröce.) Zwischen Budapest und Bács sowie zwischen Budapest-Beröce werden mit 1. Mai d. J. für die II. und III. Klasse 30 Coupons enthaltende Fahrscheinehefte zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen. Die Preise der Fahrscheinehefte sind die folgenden: Budapest-Bács II. Klasse 17 fl. 10 kr., III. Klasse 10 fl. 70 kr.; Budapest-Beröce II. Klasse 19 fl. 40 kr., III. Klasse 12 fl. 10 kr. Die Fahrscheinehefte berechtigen zur Benutzung sämtlicher Personen befördernden Züge mit Ausnahme der Schnellzüge, und sind dieselben bei Beginn der Reise wegen Abstempelung bei der Personenkasse nicht vorzulegen. Die benützten Coupons sind in der Endstation an die mit der Billetabnahme betrauten Organe abzugeben. Der Besitzer eines Fahrscheineheftes kann auch Reisegeellschaft mitnehmen. Bei jeder einzelnen Fahrt werden durch den Kondukteur so viele Coupons abgetrennt und durchlöchert, als Personen an der Fahrt theilnehmen. Die aus den Heften früher abgetrennten oder einzelne Coupons ohne Umstich sind ungültig. Zwei Kinder unter 10 Jahren können mit einer Karte reisen. Die Fahrscheinehefte sind bis Ende Dezember 1891 gültig und kann für die nicht benützten Coupons eine Rückvergütung nicht beantragt werden. — Vom 15. April l. J. angefangen bis auf Weiteres wird der in der vorjährigen Sommerperiode im Betrieb gewesene Lokal-Personenzug Nr. 61 von Palota nach Budapest wieder zur Einführung gelangen. Die Abfahrt von Palota erfolgt um 4 Uhr 30 Minuten Mittags. Die

Ankunft in Budapest findet um 4 Uhr 47 Minuten Früh statt.

Familien-Nachrichten.

(Verlobung.) Herr Armin Stein, Bureauchef der ungarischen allgemeinen Sparkassa-Aktien-Gesellschaft in Budapest, hat sich mit Fräulein Wally Glück, Tochter des Herrn Adolf Glück in Zpolyag, verlobt.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. April. Infektionskrankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Scharlach 5, Masern 2, Diphtheritis 7, Group 3, Scharblattern 1, Trachoma 4, Keuchhusten —, Rothlauf —, Kranke n s t a n d der städtischen Spitäler 2071. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 10.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. Oper.) Nach längerer Pause gelangte heute an der königlichen Oper M a s c a g n i's „Cavalleria rusticana“ zur Wiederaufführung. Nach dem nur wenig befriedigenden Verlaufe, welchen vor einiger Zeit Frl. K o t t e r mit der „Santurra“ machte, führte sich dem Publikum heute Frau B a s q u e z zum ersten Male in dieser dankbaren Partie vor. Den gesanglichen Theil ihrer Aufgabe löste die junge Sängerin technisch korrekt und mit gutem Geschmacke, gegen welchen sie sich nur durch einige bis zum Diskontiniren forcirte Krassstellen veräußigte. In der Darstellung zeigte Frau B a s q u e z ungleich mehr Beweglichkeit, als wir erwarten haben, und hätte sie sich der kleinen Mühe unterzogen, die dreihundert Worte ihrer Partie in ungarischer Sprache zu lernen, so hätten wir ihrer Leistung gern ein rüchhaltigeres Lob gespendet. Die „Lucia“ befand sich auch bei Frl. F l e i ß i g in guten Händen, die übrige Vorstellung bot nichts Bemerkenswerthes.

Der ungarische L a n d e s - S ä n g e r v e r e i n hielt gestern unter dem Borjise des Magistratsrathes Georg L u n g eine Ausschüssung, in welcher der von Moriz J ó k a i verfaßte Text der K ö n i g s h y m n e einhellig angenommen wurde. Auf die Musik der Hymne wird ein Preis ausgeschrieben.

In Folge Heiterkeit Emerich S z i r m a i's unterbleibt die morgige Vorstellung der Operette „Die Erste und die Zweite“, welche erst am Sonntag wieder zur Aufführung gelangt. Freitag und Samstag wird „A tekozlo fia“ gegeben.

Gerichtshalle.

(Ein verurtheilter Redakteur.) Am 2. April l. J. wurde Johann Er sch i n g e r, der Redakteur eines in Neupest erscheinenden Lokaltblattes — wie wir bereits berichteten — von der hiesigen Preßjury des im Wege der Presse begangenen Vergehens der Ehrenbeleidigung für schuldig erkannt und zu einmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, welche Strafe Erschinger auch sofort antreten mußte, da er keine Bürgen namhaft machen konnte. Schon am folgenden Tage erschien eine Deputation von Neupester Bürgern beim Gerichtshof-Vizepräsidenten Székács und beim Staatsanwalt H a v a s und erklärte sich bereit, die für die provisorische Freilassung Erschinger's erforderliche Kaution zu erlegen. Infolge Verfügung des Justizministers Desider S z i l á g y i, bei dem die Deputation gleichfalls vorsprach, wurde denn auch Er sch i n g e r bis zur Erledigung seiner Nullitätsbeschwerde auf freien Fuß gesetzt.

(Eine Firmaprotokollirungs-Angelegenheit.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht wurde amtlich davon verständigt, daß die hiesige Generalvertretung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Newport“ seinerzeit irrthümlich als Aktiengesellschaft im Handelsregister protokolliert wurde, da sie in Wirklichkeit eine Genossenschaft sei. Die hiesige Generalvertretung der „Newport“ ist demzufolge um abermalige Protokollirung ihrer Firma eingeschritten. Der Erledigung dieses Geschäftes sieht man in den beteiligten Kreisen mit Interesse entgegen, weil bekannt ist, daß eine andere amerikanische Gesellschaft große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, ehe ihrem Protokollirungsverlangen Folge gegeben wurde.

Temesvár, 9. April. (Im Votoproszess Farlas) erfolgte heute die Publikation des zweiten Instanzlichen Urtheils. Staatsanwalt G e d e o n appellirte im Interesse der Vertheidigung der Strafe bei allen Angeklagten. Letztere appellirten gleichfalls. Dem Verlangen um provisorische Freilassung der Angeklagten P ú s p ö k y und S z o b o v i t s gab der Gerichtshof keine Folge, weil die Gefahr einer eventuellen Flucht besteht.

Offener Speisesaal. *)

Reißeiðene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere Qualitäten verwendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heeneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 kr. Porto.

Netti Haas,
Buchh.,
Arnold Neumann,
Kotexs,
empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als
Verlobte. 40510

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wer zur Heiserkeit neigt und doch genöthigt ist, zugehen, veräume nicht, während des Aufenthalts im Freien eine der bewährten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** (in allen Apotheken und Droguen die Schachtel à 66 fr. erhältlich) langsam im Munde zergerben zu lassen. Katarhalischen Affektionen wird dadurch vorgebeugt.

P. F. SEB. KNEIPPS GESUNDHEITSWÄSCHE
allein berechtigtes, gesetzlich geschütztes Fabrikat.
Haupt-Versand-Depôt **ALOIS VEITH, GRULICH** i/B.

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reinstes
alkalischer
Sauerbrot

WARNUNG.

Gefertigte warnen hiermit Jedermann, das Haus unseres Vaters **Josef Trostler** in Trencsen anzukaufen oder auf dasselbe ein Darlehen zu geben, ebensowenig seine Stube im israelitischen Tempel in Trencsen zu kaufen oder auf ihn lautende Wechsel einzulösen, da der Käufer oder Belehner nicht nur sein Geld verliert, sondern auch Gefahr läuft, mit den Gerichten in Konflikt zu gerathen. Unser Vater ist in Folge seines sehr hohen Alters in einem unzurechnungsfähigen Zustande und der Kurator der Schrift unfundig.

Waag-Selbe im April 1891.
40518 **Jakob und Hermann Trostler.**

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel ansteuernder, reizender und schleimlösender als alle kuxfrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,
Waihuergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfelerle & Co. steht.

Csödtömegeladás.

A Morgenstern Antal közados csödtömegéhez tartozó, a csödtömlár 1-501. tételszámai alatt felvett, összesen **2878 frt 19 krra** becsült árak (női ruhák, szövesek, rövidárak, uri és női divatokikkek stb.), valamint a csödtömlár 502.-523. tételszámai alatt felvett, összesen **485 frt 30 krra** becsült üzleti berendezés (portál, állvány, pénzszekrény stb.) ajánlati uton egészben eladó.

Venni szándékozók ajánlataikat — az áruraktárra és üzleti berendezésre vagy mindegyikre külön — f. é. ápril hó 14 ének d. u. 5 órájáig alulírott tömegadónok irodájában, a becsérték 10%-ának mint bánatpénznek egyidejű letétele mellett nyújtják be.

A választmány a beérkező ajánlatok között korlátlanul szabadon választ, az árak mennyisége és minőségeért szavatosságot nem vállal.

Budapest, 1891. ápril havában.

Dr. Neuschloss Tivadar,

ügyvéd,
40520 Budapest, V., sétater-utoza 6.

Hals- u. Brustkatarrhe

(auch veraltete)
werden erfahrungsgemäß durch die
Gleichenberger Konstantin-Quelle

geheilt. Bei schwächeren Naturen empfiehlt sich in gleichen Fällen die

Gleichenberger Emma-Quelle.

Zu beziehen bei **L. Edecskuty, Mattoni & Wille** in Budapest, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Kaufleuten und bei der Direktion in Gleichenberg. 39870

Fissinger's Militärschule,
Budapest,
V., Nagy korona-utoza 13.
(Gegründet 1868).

Vorbereitungskurs für die Befähigung zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste** und **die Lehrer-Prüfung**. Während der Ferien **Wiederholungs-Kurs** für Aspiranten für die **k. u. k. Kadeten-Schulen**. Prospekt u. Information gratis

Die Unterzeichneten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit traurigem Herzen Kunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten und unvergesslichen Vaters, resp. Bruders, Schwieger- und Großvaters, Onkels und Großonkels, des Herrn

JOHANN AICH,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Budapest-Diönonen der **M. Dreher'schen Bierbrauerei**, welcher nach langem und schmerzvollem Leiden, am 9. April l. J., im 69. Lebensjahre und Empfang der heil. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits übergegangen ist.

Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden Samstag, am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause: VI., Königsgasse Nr. 94, nach röm.-kath. Ritus feierlich eingesegnet und sodann am Friedhofe nächst der Kerepezer-Linie zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenacht wird Montag, am 13. d. M., 8 Uhr Früh in der Theresienstädter Pfarrkirche dem Allmächtigen dargebracht.

Budapest, am 9. April 1891.
Friede seiner Asche!
Familie Aich, Familie Klaber, Familie Koczrosch, Familie Klinger, Karoline Petrovits, Schwester.
Um stillen Beileid wird gebeten.

Telegramme.

Der neue Reichsrath.

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. April. Zwanzig Minuten nach 12 Uhr gab der Kanzleidirektor Hofrath **Blumenstok** das Glockenzeichen zur Eröffnung der Sitzung. Graf **Taaffe** lud Dr. **Smolka** zur Übernahme des Alterspräsidentens ein und nahm die Angelobung des Alterspräsidenten vor, wobei sich ein kleiner Zwischenfall abspielte. Der Kanzleidirektor verlas die Angelobungsformel in deutscher Sprache, Graf **Taaffe**, in der Meinung, daß Dr. **Smolka** die Worte: „Ich gelobe“, bereits gesprochen habe, wollte rasch in seinen Mittheilungen fortfahren, wurde aber sofort vom Kanzleidirektor unterbrochen, indem derselbe die Gidesformel auch in polnischer Sprache verlas, worauf Dr. **Smolka** polnisch „Przecekam“ („Ich gelobe“) antwortete. Nachdem **Smolka** die Angelobung geleistet, begrüßte er die Versammlung mit folgender Ansprache: Als gegenwärtig ältestes Mitglied des Hauses obliegt es mir, die Konstituierung einzuleiten. Ich begrüße Sie freundlichst und erbitte mir während der kurzen Zeit, da ich als Alterspräsident fungiren werde, Ihre Unterstützung und Nachsicht. (Beifall.) Ich erjuche die Abgeordneten Dr. **Fuß**, Graf **Kaunitz**, **Dchrymowicz** und **Lupul**, für die heutige Sitzung das Schriftführeramt zu übernehmen.

Schriftführer Dr. **Fuß** verliest eine Zuschrift des Ministerpräsidenten betreffend die Enthebung des Finanzministers Dr. **Steinbach** zum Finanzminister. (Dr. **Steinbach** verneigt sich.) Nach Verlesung dieser Zuschrift ertönen auf der Linken einzelne Bravorufe.

Der Alterspräsident schreitet nun zur Abnahme der Eidesleistung und im Hause erschienenen Abgeordneten. Die Eidesformel wird in deutscher und in allen Landessprachen verlesen, worauf die Angelobung mittelst **Namensaufrufes** erfolgt. Beim Namensaufrufe ruft Abgeordneter **Ghon** irrtümlich „Hier!“ anstatt „Ich gelobe“, was den ersten Heiterkeitssausbruch des neuen Hauses zur Folge hat. Da gegenwärtig 349 Wahlen vollzogen sind und 31 Mitglieder fehlen, haben mithin 318 Abgeordnete die Angelobung geleistet.

Alterspräsident Dr. **Smolka** widmet den seit der Neuwahl des Abgeordnetenhauses verstorbenen Abgeordneten Dr. **Poklukar** und Baron **Nadher** zu einem ehrenden Nachruf. (Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.) Die Sitzung wird hierauf nach halbstündiger Dauer geschlossen.

II. Herrenhand.

Ministerpräsident Graf **Taaffe** ladet den Präsidenten Grafen **Trauttmansdorff**, sowie die beiden Vizepräsidenten Fürst **Schönburg** und Fürst **Czartoryski** ein, das Präsidium anzutreten.

Präsident Graf **Trauttmansdorff**: Durch die Gnade des Kaisers neuerdings auf diesen Ehrenplatz berufen, nehme ich denselben ein, indem ich an Sie die Bitte richte, mir Ihr vertrauensvolles Wohlwollen zu erhalten, mit dem Sie mich seit einer längeren Reihe von Jahren beehrt haben. Ihnen gegenüber wäre es Vermessenheit, wollte ich mich des Längeren darüber ergehen, was die Pflichten der Herren in diesem Hause sind. Für Ihre Pfllichttreue, Gewissenhaftigkeit und edles Streben, das Ansehen und die Geltung dieses Hauses hochzuhalten, spricht die Vergangenheit. Der Präsident schließt mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Der Ministerpräsident zeigt die Ernennung des Dr. **Steinbach** — der sich dem Hause vorstellt — zum Finanzminister an. — Die neu eingetretenen Mitglieder leisten die Angelobung. Der Präsident widmet

hierauf den verstorbenen Mitgliedern Graf **Clam-Gallas**, Graf **Meran** und Graf **Gösch** ehrende Nachrufe. (Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileids.) — Nach Wahl der Berichteratoren wird die Sitzung geschlossen.

Wien, 9. April. Der **Polenklub** des liberalen Centrums konstituirte sich neuerdings unter Aufrechthaltung der alten Grundzüge. Zum Obmann wurde Graf **Franz Coronini** und zum Obmann-Stellvertreter **Adolf Dubsky** gewählt.

Der **Polenklub** veröffentlicht ein **Communiqué**, wonach derselbe die Haltung seines Obmannes Grafen **Jaworski** in den Konferenzen betreffs der Majoritätsbildung billigt und Folgendes beschloß: Der Polenklub wird getreuen autonomistischen Grundzügen und in Vertheidigung der Nationalrechte und der ökonomischen Interessen des Landes in der Behandlung der parlamentarischen Angelegenheiten vorerst den Standpunkt der freien Hand einnehmen. Der Polenklub drückt die Bereitwilligkeit aus, in einzelnen Fällen mit den übrigen Parteien eine Verständigung zu suchen.

Wien, 9. April. (**Privat-Telegramm**) Heute hatten **Plener** und **Derfchatta** (Mitglied der deutschen Nationalpartei) eine längere Konferenz behufs Herstellung eines einvernehmlichen Vorgehens zwischen den beiden liberalen Klubs.

Wien, 9. April. Diejenigen Gruppen, deren Vereinigung unter der Führung des Grafen **Hohenwart** im Prinzip schon beschlossen war, nahmen heute die Bezeichnung „**Klub der Konservativen**“ an. Die Konstituierung des neuen Klubs findet Montag statt.

Zum Attentat in Sophia.

Bln, 9. April. Aus **Sophia** wird gemeldet, daß der bekannte Agent **Jakobsohn** der bulgarischen Regierung nicht Briefe, die der russischen Gesandtschaft entwendet waren, übergab, sondern Einzelheiten über die Verschönerungsthätigkeit gegen Bulgarien, vermöge deren man die Spuren der **Mörder Beltscheffs** auffinden und verfolgen könnte. **Suchorukoff** wurde auf Veranlassung **Rußlands** durch **Wangenheim** über die Grenze befördert, ehe die bulgarische Regierung seine Entfernung verlangte.

Belgrad, 9. April. Über Ansuchen der bulgarischen Regierung wurde heute wegen des letzten Attentates eine **Hausuntersuchung** bei dem bulgarischen Emigranten **Rissoff** vorgenommen; die Hausdurchsuchung blieb jedoch erfolglos.

Sophia, 9. April. Die „**Swoboda**“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die serbische Regierung ihre volle Geneigtheit zur Verfolgung aller jener **Individuen** erklärte, welche den ihnen in Serbien gewährten freien Aufenthalt dazu benützen, um **Komplotte** gegen **Bulgarien** zu schmieden. Gleichzeitig habe die serbische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die serbischen Behörden und Polizeiorgane für den Fall, daß die **Mörder Beltscheffs** auf serbischem Boden Zuflucht suchen sollten, der bulgarischen Regierung zum Zwecke ihrer Verhaftung zur Verfügung zu stellen. Diese Meldung — fügt die „**Swoboda**“ hinzu — könne in Bulgarien nur mit **Freunden** begrüßt werden. Das Blatt sagt dann weiters:

Wir sehen mit Vergnügen die Bereitwilligkeit seitens der serbischen Regierung, sich Bulgarien nützlich zu erweisen; durch diese Thatsache gibt sie ihre friedlichen Gesinnungen zu erkennen. Serbien kann, wenn seine Erklärung eine aufrichtige ist, darauf rechnen, daß es an Bulgarien einen der besten Freunde besitze. Wir haben keinen Grund vorauszusetzen, daß die serbische Regierung, nachdem sie einmal ihre Erklärung abgegeben hat, ihr Wort nicht halten und ihre Unterstützung in der Richtung nicht gewähren werde, daß sie die in Serbien befindlichen Emigranten an der Unternehmung von Komplotten und der Organisirung von Banden hindere.

Sophia, 9. April. Die bulgarische Regierung wandte sich an **Rußland** mit der Bitte um **Verhaftung und Auslieferung** der **Mörder**, welche sich auf **russisches Gebiet** geflüchtet haben. Bulgarien beruft sich darauf, daß **Rußland** erst vor Kurzem in **Sophia** die Ausweisung der des Nihilismus verdächtigten Personen verlangt habe, obgleich dieselben gar keinen Anlaß zu Verdächtigungen gaben und anständig ihr Brod verdienten. Umso berechtigter sei die Forderung, daß **Rußland** die **Mörder**, welche auf offener Straße mordeten, ausliefern.

Wien, 9. April. (**Privat-Telegramm**) Die vereinigten Sektionen der **Wiener Handelskammer** beschäftigten sich heute mit der

geplanten Vereinbarung zwischen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der russischen Gagarin'schen Schiffahrts-Gesellschaft, wonach letztere der letzteren die Linien auf der unteren Donau von Galatz abwärts und auf dem Schwarzen Meere bis Odessa und Batum gänzlich überlassen und selbst die Befahrung dieser Linien aufgeben will. Die Handelskammer sprach sich heute sehr entschieden gegen diesen Plan aus, weil unser Handel und Verkehr nach den unteren Donauländern und dem Oriente darunter leiden müßten und auch unsere politische Stellung im Osten dadurch geschwächt würde. Weiter beschloß die Handelskammer, eine Petition an die Regierung wegen Verlegung des Stiles des österreichisch-ungarischen Lloyd von Triest nach Wien zu richten.

Wien, 9. April. (Privat-Telegramm.) Die Regierung hat sämtliche Vorstände staatlicher Anstalten auf die geheimen aber intensiven Agitationen der Arbeiter betreffend den 1. Mai aufmerksam gemacht und Ordre ertheilt, daß der Tag unter keiner Bedingung freigegeben werden dürfe. Zugleich erhielten die Landeschefs Auftrag, bei den großen Establishments in demselben Sinne zu wirken.

Prag, 9. April. Bei der Reichsrathswahl der nicht-fideikommissarischen Großgrundbesitzer wurde an Stelle des verstorbenen Radheery der konservative Kandidat Leonhardy gewählt.

Lemberg, 9. April. Der Warschauer Korrespondent des „Dziennik Polski“ behauptet trotz aller Dementis, daß aus dem Innern Rußlands wirklich neue Truppen herangezogen und an der Grenze angesammelt werden, wovon man sich bei Bereisung der Ortshäfen längs der Zwangorod-Dombrowaer Eisenbahn leicht überzeugen könne.

Berlin, 9. April. Das Älteste-Kollegium der Kaufmannschaft richtete an den am 17. April zusammentretenden Ausschuß des deutschen Handelstages einen Antrag, die Stimmung des Handelsstandes über den Abschluß des österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrages in einer Rundgebung dahin auszudrücken, daß er erfreut sei über die anscheinend erfolgte Einigung der beiden Regierungen, und daß er die sichere Zuversicht hege, es hätten hierbei die von den Handelskammern geäußerten Wünsche eine gebührende Würdigung gefunden, endlich hoffe der Ausschuß, daß sich an den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn weitere Verhandlungen mit anderen Staaten knüpfen.

Berlin, 9. April. (Privat-Telegramm.) Der „Hamburger Korrespondent“ tritt den Gerüchten entgegen, wonach die Berliner Reise des Grafen Herbert Bismarck mit dem Wunsche der Regierung, sich Bismarck wieder zu nähern, in Verbindung stehe. Ebenso bestreitet das Blatt, daß Bismarck zum Herzog von Ujest gesagt hätte, die politische Situation sei gegenwärtig ungemein ernst. Herbert Bismarck kehrt schon heute oder morgen nach Friedrichsruhe zurück.

Die „National-Zeitung“ erfährt zuverlässig, daß neuerdings nichts geschehen, wodurch die Meldung des „Times“ betreffs der bevorstehenden Verlängerung des Dreihundes gerechtfertigt werde. Indessen gehöre die Erneuerung des Bundesvertrages zu den Dingen, die man mit ziemlicher Sicherheit prophezeien könne, ohne Gefahr, Lügen gestraft zu werden.

Berlin, 9. April. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Berliner Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten“, wonach zwischen Reichskanzler Caprivi und Bismarck Verhandlungen und Besprechungen bezüglich des Welfenfonds stattgefunden haben, als aus der Luft gegriffen.

Berlin, 9. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, den amerikanischen brasilianischen Handelsvertrag betreffend, welcher allmählich dem deutschen Exporthandel den größten Theil des amerikanischen Marktes entziehe, hebt die Wichtigkeit des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages hervor, wodurch die Erwerbung neuer, langhin gesicherter Absatzgebiete angebahnt wird.

London, 9. April. Der Gemeinderath beschloß, dem deutschen Kaiser bei seinem Besuche in England eine Bewilligungsumgehung in goldenem Kästchen zu überreichen.

Belgrad, 9. April. Die Session der Skupstina, deren Schließung für heute anberaumt war, erfuhr eine kurze Verlängerung, dürfte aber noch im Laufe der Woche geschlossen werden. Der für heute anberaumten Beantwortung der Interpellation betreffs der Alarmierung der Belgrader Garnison durch den Regenten Belimartovics wird erst für morgen entgegengesehen.

Wien, 9. April. (Privat-Telegramm.) Der König wird sich Samstag Abends nach München zum Besuche der Erzherzogin Gisella begeben und Dienstag wieder nach Wien zurückkehren.

Wien, 9. April. Heute fand beim Erzherzog Ludwig Victor ein Familiendiner statt, an welchem S. E. Majestät, die Erzherzoge Otto, Albrecht, Wilhelm, die Erzherzogin Elisabeth und Adalgunde, die Herzogin Maria Theresia von Württemberg, der Herzog und die Herzogin von Cumberland und der Prinz von Sachsen-Weimar theilnahmen.

Wien, 9. April. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte dritte Frühjahrs-Meeting nahm folgenden Verlauf:

1. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Gulden, Distanz 1300 Meter.) Graf Elemér Batthyány's „Old Ireland“, aufgehalten mit drei Viertel Längen, Erstes, Graf L. Trauttmansdorff's „Sonderbar“ Zweites, fünf Längen zurück, „Sofia“, dann „Mausi“, „Moel“. Totalisateur 5:13, Platzwetten: 1.25:34, II. 25:33. — 2. „Arcan-Rennen.“ (Preis 1200 fl., Distanz 1300 Meter.) Baron Springer's „Dragoner“ mit drei Längen sicher Erstes, Graf Székely's „Nemus“ Zweites, „Hogytetsak“ Drittes. Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 25:28, II. 25:28. — 3. „Frühjahrs-Rennen.“ (Preis 3000 fl., Distanz 1200 Meter.) Graf Anton Apponyi's „Lissa“ siegte mit anderthalb Längen leicht gegen Béchy's „Erstnet“, „Or-vil“ Drittes, dann „Ehrenmann“, „Királyné“. Totalisateur 5:72, Platzwetten I. 25:72, II. 25:41. — 4. „Handicap.“ (Preis 1000 Gulden, Distanz 1600 Meter.) Das Rennen gewann nach Kampf Ernst Blasovics' „König“ um eine Länge gegen Dreher's „Dora“, Drittes „Balentia“, dann „Hoggyne“, „Velethen“. Totalisateur 5:38, Platzwetten I. 25:93, II. 25:42. — 5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1800 Meter.) Das Rennen gewann um eine Halslänge Arthur Capelli's „Kislar Aga“ gegen Graf Trauttmansdorff's „Arpad“. Totalisateur 5:7. — 6. „Maidenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) Mr. Grey's „Giechühler“ um drei Längen Erstes, Graf Cholontewski's „Vator“ Zweites. Totalisateur 5:6. — 7. „Tribünen-Steepchase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4000 Meter.) Anton Dreher's „Rebecca“ um eine halbe Länge sicher Erstes, Graf Barovovskij's „Lucina“ Zweites, „Jago“ Drittes, dann „Titus“. Totalisateur 5:14, Platzwetten I. 25:44, II. 25:59.

Wien, 9. April. (Privat-Telegramm.) Der Bäckerstrike nimmt einen ruhigen Verlauf. Aus den Provinzen findet ein starker Zugang von Gehilfen statt, die an Stelle der strikenden eintreten; von den Wiener Gehilfen haben sich 80 zur Arbeit gemeldet.

Frankfurt, 9. April. (Privat-Telegramm.) Wie aus Petersburg gemeldet wurde, die neue russische 600-Millionen-Anleihe mit Rothschild, der Disconto-Gesellschaft, Meichroder und Mendelsohn abgeschlossen. Die Anleihe dient zur Konversion der 4-prozentigen Bodenkredit-Pfandbriefe, sowie der jüngst gefündigten 26-Millionen-Hope-Anleihe.

Paris, 9. April. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3prozentige französische Rente 95.02, italienische Rente 94.20, Ottomanbank 617.50, ungarische Goldrente 93.93, Alpine 223.75, Banque de Paris — türkische Tabakaktien 353.12. Behauptet.

Frankfurt, 9. April. (Abendverkehr.) 4prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 92.55, 5proz. ungarische Papierrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Alpine 82.75, österreichische Kreditaktien 264.87, österreichische Staatsbahnaktien 216.25, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 103.50, ungarische Kreditaktien —.

Paris, 9. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.05, 4proz. Rente 105.70, österr.-ung. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 281.25, franz. amortisierbare Rente 95.17, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 92.90, Ottomanbank 617.18, österreichische Bodenkredit 1071.—, Türkenlose 75.62, Banque de Paris 817.75, Alpine 221.87, türkische Tabak-Aktien 351.25, österr. Länderbank 506.25. Ruhig.

Berlin, 9. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 231.— per September-Oktober Rm. 213.75, Roggen per April-Mai Rm. 189.75, per September-Oktober Rm. 175.75, Hafer per April-Mai Rm. 162.50, per September-Oktober Rm. 152.—. Rüböl per April-Mai Rm. 61.10, per September-Oktober Rm. 63.30, Spiritus per April-Mai Rm. 52.10, per Juni-Zuli Rm. 52.40.

Paris, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 29.90, per Mai 30.—, per Mai-Juni 29.80, per vier Monate vom Mai 29.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 64.10, per Mai 64.25, per Mai-Juni 64.25, per vier Monate vom Mai 64.25. — Rüböl per laufenden Monat vom Mai 75.—, per Mai 75.50, per vier Monate vom Mai 76.75, per vier letzte Monate 78.50. — Spiritus per laufenden Monat 42.—, per Mai 42.50, per vier Monate vom Mai 43.25, per vier letzten Monate 41.75. — Weizen und Mehl fest, Öl ruhig, Spiritus hausse. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 8. April. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.90, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 120.75, per April —, per Mai 115.25, per Juli 110.75, Getreidefracht 1.25, Mais loco 74.75, per Mai —.

Wien, 9. April. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 18 1/2 fl. Geld, 18 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 9. April.) [Privat-Telegramm.] Unter dem Einflusse der andauernden hausse-Strömung an den maßgebenden Auslandsmärkten nahmen die Kurse von Weizen in den ersten Stadien des Verkehrs einen weiteren Aufschwung, doch gingen die Avancen in Folge von Realisations-Abgaben bald wieder zum größeren Theile verloren. In den übrigen Artikeln war das Geschäft leblos, der Kursstand wenig verändert, aber zumindest doch fest behauptet. — Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 24 kr. bis 9 fl. 27 kr., per Mai-Juni von 9 fl. 22 kr. bis 9 fl. 25 kr., per Herbst von 8 fl. 87 kr. bis 8 fl. 90 kr. Roggen per Frühjahr von 8 fl. 4 kr. bis 8 fl. 7 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 94 kr. bis 7 fl. 97 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 88 kr. Mais per Mai-Juni 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 96 kr., per Juni-Zuli von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 96 kr., per Juli-August von 7 fl. 1 kr. bis 7 fl. 4 kr. Hafer per Frühjahr von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 63 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 53 kr. bis 7 fl. 56 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 78 kr.

(Budapester Viehmärkte.) [Original-Vericht von Philipp Fischl, Sohn und Neubauer.] Der Auftrieb am 9. April betrug: 1834 Stück, und zwar: 1040 Stück ungarische Ochsen, 63 Stück serbische Ochsen, 362 Stück ungarische Kühe, 19 Stück Büffel, 77 Stück Stiere, 273 Stück Nachzieher. Der Markt war heute wieder von zahlreichen fremden Käufern besucht, demzufolge verlief derselbe recht lebhaft und konnten sich trotz des größeren Auftriebes vorwöchentliche Preise fest behaupten. Die Preise waren folgende: Mastochsen von 28 bis 30 fl., ausnahmsweise 32 fl., mittlere von 25 fl. bis 27 fl., mindere von 23 fl. bis 24 fl., Schweizer Mastkühe von 25 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 31 fl., ungarische Kühe von 22 fl. bis 28 fl., Büffel von 18 fl. bis 24 fl., Stiere von 24 fl. bis 31 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Export-Schafmarkt vom 7. April. Auftrieb 1358 Stück. Tendenz unverändert. Man bezahlte: Deutsche Mastlamm 22 fl. bis 29 fl. per Paar, auf Gewicht stellte sich der Preis auf 28 fr. bis 33 fr. per Kilogramm lebend. Mindere Qualitäten und Brackschafe von 9 fl.

Steinbruch, 9. April. (Original-Telegr.) Bericht der Vorkensviehhändler-Halle in Steinbruch. Leichte Waare gesucht. Vorrath am 7. April 120,133 Stück, am 8. April wurden 3734 Stück zugerieben, 1964 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 8. April ein Stand von 121,903 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 45 bis 45 1/2 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 46 fr. bis 48 fr., leichte von 47 fr. bis 49 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 47 bis 48 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 bis 47 fr., leichte von 46 bis 47 fr.

Wiener Börse vom 9. April.

Pariser Meldungen über den Abschluß der russischen Anleihe und Gerüchte über Valutaregulierung riefen heute eine günstige Stimmung hervor; Renten waren höher; auch lokale Industrierente waren gefragt. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Item and Price. Includes Donau-Dampfschiff-Ges., ungar. Goldrente, 5proz. ungar. Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Item and Price. Includes 5proz. österr. Papierrente, 1884er Lose, Grundrenten, etc.

Die Abendbörse nahm trotz der schwächeren Berliner Notirungen einen freundlichen Verlauf; die Kurse erzielten zum Theil weitere Avancen.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 302.12, ungarische Kreditaktien 344, Länderbank 220.30, Unionbank 238.75, Staatsbahn 247, Lombarden 119.25, Tabakaktien 161.75, Valente 92.70, vierprozentige ungarische Goldrente 105.65, Türkenlose 36.50, Markt 57.02 per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 302.12, ungarische Kreditaktien 344.25, Länderbank 220.40, Staatsbahn 246.87, Lombarden 119.37, Tabakaktien 162, Alpine 95.90, vierprozentige ungar. Goldrente 105.65.

Veranstalter: Sigmund Brady. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rexheft. Druckerei: „Kunzaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Tapezierer-Möbel, JOSEF KARNER, Tischler-Möbel,
 Salon-, Schlaf- und Herrenzimmer-Garnituren, äußerst solid und geschmackvoll tapeziert, neueste Stoffe von Ph. Haas & Söhne.
JOSEF KARNER,
 Tapezierer und Dekorateur,
 Franziskaner-Bazar, I. Stock, im Bazar.
 nur in seiner Ausführung, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-Tische, gewissenhaft und a. trockenem Holz gearbeitet.

!! Möbel-Preisescourant !!
 Gegen 2jährige schriftliche Garantie.
 Bei Nichtkonvenienz werden bei uns gekaufte Möbel zurückgenommen und umgetauscht.

2 Chiffone, 2 thürig fl. 38	1 Speisezimmer fl. 105
2 Betten fl. 24	1 Speisezimmer, geschnitten fl. 150
1 Speisetisch fl. 14	1 Speisezimmer, geschnitten fl. 185
1 Ottoman fl. 33	1 Garnitur, crep oder bourett fl. 90
1 Schlafzimmer, geschnitten fl. 110	1 Garnitur, Seide, geschnitten fl. 105
1 Schlafzimmer, matt geschnitten fl. 145	1 Couffense, 2 Fauteuils, crep od. bourett fl. 60
1 Schlafzimmer, matt geschnitten fl. 185	1 Konfol und Spiegel, geschnitten fl. 30

Große Auswahl in altdeutschen, barocken und englischen Schlaf- und Speisezimmern, sowie auch in billigen und feinen Salon-Einrichtungen, wie auch günstiger Gelegenheitskäufe in Salon-Teppichen und feinen Vorhängen.

GÖMÖRI TESTVEREK, vaterländische Tischler-Gesellschaft,
 Budapest, Ecke Hatvaner- und Neuweltgasse Nr. 1, I. Stock.
 Illustrierte Preisescourante gratis und franco. 39510

THEO BIERMANN'S' k. k. ausschl. priv. galvano-elektro-magnetisch wirkender Frottir-Apparat.
 Mit Ehrendiplom, goldener und silberner Medaille ausgezeichnet.



Dieser elektrische Frottir-Apparat zum Selbstgebrauch wird von ärztlichen Autoritäten als hervorragendes Mittel angewandt und empfohlen bei allgemeiner Nervenschwäche, mangelhafter Blutzirkulation, gestörter Saugfähigkeit, Neuralgie, Sciatica, Lähmung, Rückenmarkserkrankungen, Kreuzschmerzen, rheumatischen und gichtischen Leiden, nervöser Magenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, selbst da, wo alles Andere ohne Erfolg angewandt wurde.

Preis des ausschl. privil. Frottir-Apparates mit illustr. Gebrauchsanweisung 1. Klasse 12 fl., in eleganter Ausstattung. Die Batterie in Silber- und Nickellegierung und mit regulierbarem elektr. Strom. 2. Klasse 7 fl. in einfacher, aber guter Ausstattung und nicht regulierbarem elektr. Strom. Zu beziehen vom Erfinder und Erzeuger Theo Biermanns, Elektrotechniker, Budapest, 4. Bezirk, Neuweltgasse Nr. 29. In den Niederlagen: Medizinal-Drogerie von Leopold und Franz Reiner, Königsgasse Nr. 41 und den bekannten Apotheken.

Die Frottir-Apparate zweiter Klasse sind nur vom Erfinder zu beziehen.

NB. Die Dauerhaftigkeit des Apparates zu beweisen, verpflichtet sich die Fabrik, den Betrag von 12 fl. für obigen Apparat zurückzuerstatten, wenn der elektrische Strom bei 30maliger Anwendung einmal versagt oder der Strom auch nach jahrelanger Nutzung brechung nicht derselbe wäre. Eine solche Garantie, wie sie bei der Konstruktion dieses Apparates möglich ist, kann kein Fabrikant elektrischer Apparate bieten. — Broschüren mit Abbildungen gratis und franco.

J. Purgleitner's Apotheke
 „zum Hirschen“ in GRAZ.

Steierischer Kräuter-Saft
 gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh,
 1 Flasche 88 kr.

Purgleitner's Kalk-Syrup,
 aus unterphosphorigsaurem Kalk,
 gegen Husten und Heiserkeit, ein Linderungsmittel für Lungenerkrankungen und ein Knochenstärkendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche 1 fl.

Dr. Wuchta's Kräutersalbe
 gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche 1 fl.
 1 kleine Flasche 60 kr.

Dr. Kromholz's Magen-Biqueur,
 ausgezeichnete magenstärkender Biqueur, auch für Jagd und Reise, 1 Flasche 50 kr.

Cughofer's Muskel- und Nerven-Essenz,
 aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht-, Kopf- und Gelenk-Schmerzen, Nerven- und Körperkräfte, 1 Flasche . . . 1 fl.

Stomatikon,
Mundwasser von Dr. Brunn,
 1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne, wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch, erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch. 1 fl. 88 kr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke
Josef von Török,
 Budapest, Königsgasse 12. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. 21568

160,000 Gulden
 sind zu gewinnen mit:
1 Ungar-Bromessie,
 Ziehung 15. April,
 Haupttreffer fl. 100,000 . . . à fl. 4
1 Wohlthätigkeits-Los,
 Ziehung 11. Juni,
 Haupttreffer fl. 60,000 . . . à fl. 2
 Beide zusammen bloß fl. 5.75. 6
 Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration
 des 40519
„MERCUR“, S. Politzer,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

NEUSTEIN'S VORZUCKERIS
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbares Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. 20.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um Schlag schriftlich versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planen- und Epiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker.

רוכמין פיר רענאליענפערמער.
Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein, Liqueure
 und alle geistigen Getränke und Essig erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen präparirten Essenzen und ätherischen Oelen zc.

Arnold Waterich, Budapest,
 Tabakgasse 1, vis-à-vis dem israel. Tempel.
 VII., Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-Essenz, Entsäuerungspulver, Weinfäulpulver, Glycerin, Hausenblase und Mittel gegen alle Weinkrankheiten.

Spiritus - Crispantij beim Branntwein durch meine Verstärkungs-Essenz.

Migrain - Kopf-schmerzen
GUARANA
 von Apotheker Grimault & Cie. in Paris.
 Schon ein einziges Pödetchen von diesem vegetabilisch-mineralischen Pulver, in ein wenig Zuckermilch aufgelöst, ist genügend, auch die schmerzhaftesten Migrains, Kopfschmerzen u. Nervenkrämpfe zu heilen. Infolge seiner tonischen Wirkung empfiehlt es sich als ein gutes Mittel gegen Koffein. Preis fl. 1.50, gegen Einlieferung von fl. 1.70 wird franco zugesendet.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12. 38570

500 Dukaten
 zahle ich Dem, der beim Gebrauche von
KOTHE'S Zahnwasser
 a Flacon 37 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
KOTHE'S Zahnschöne,
 ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel à Schachtel 30 kr., gute und weichste Zahnbürsten à St. 30 u. 50 kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn
 Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.

Als Kapitals-Anlage
 empfehlen wir die
4 1/2 % gen steuerfreien Pfandbriefe
 der
Ungarischen Hypothekenbank
 (Kurs circa 100 fl.), und die
4 % gen Kommunal-Obligationen
 desselben Institutes, welche mit 110 Gulden für je 100 Nominale rückgezahlt werden (Kurs circa fl. 96.75).

Ungarische Eskompte- und Wechselbank,
 Dorotheagasse Nr. 6. 39982

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 10. April 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 9. sz.
A jó barátok.
Szinmú & felvon. Irta Sardou.
Tolosan Nádai
Maréant Vizvári
Caussade Ujházi
Maurice Mihályi
Vigneux Gabányi
Abdallah Kötényi
Lancelot Sánta
Richaudière Latabár
Lőrincz Tóth
Kertész Mátrai
Coellia Hegyesi
Emilia Tolnainé
Vigneuxné Vizváriné
Rafael Nagy I.
Enni Boér
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház Ma zárva marad.

Népszínház.
Az első és a második.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzetté Szabados Béla.
Völettré Németh
Alin, leánya Blaha
Pomponusz Solymosi
Krizanda, neje Réthy
Oszkár Szirmai
Nanett Serédi
Dignusz Kassai
Grivé Tollagi
Absolon, segéde Hunyadi
Badayoz Ujházi
Kezdete 7 órakor

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.
Heute:
Die Klavriaspattie vor Gericht.
Zum Schluß:
Der General-Konsul.
Telephon.

Maison J. Gaugusch

Wien, Bauernmarkt 5,
beehrt sich den p. t. Damen anzuzeigen, daß
seine Reisende, Frau
Regina Oppenheimer
mit Pariser und englischen Toiletten, sowie
Manteln, englischen Jacken, Konfektions zc.
in Budapest angekommen und im Hotel Kö-
nigin von England abgestiegen ist.
Bitte um einen gütigen recht zahlreichen
Besuch.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10) „IV. László“.— Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 11) „A nagymama“.
Reperitoire der Kön. ung. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Villars dragonyosai“, „Babatündér“.— Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Viora“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten der schönsten und stärksten Athleten, der **drei Gebrüder Rasso**. Die Rasso's haben die Welt in Staunen gesetzt durch ihre Kraftproduktion, besonders mit dem eiserne Ketten-Sprengen. (Noch nie dagewesene Produktion). Die großartigen Exercitiques **W. M. Ardel & Welt** mit der neuen Piéce: **Das Leben der Zukunfts-Könige in Afrika**, des ausgezeichneten schwedischen Damen-Terzett's **Felicitas** (3 Damen), **Jean Grasse**, Original-Instrumentalist u. Vogelstimmen-Imitator. (Einzig in seiner Art!) Ferner Auftreten der rühmlichst bekannten Lieber- und Walzerfängerin **Clvira Ruffel**, des **Mr. Charles Schenitz**, Trommel-Virtuosen, der Truppe **Wiseley**, akrobatisches Potpourri und Neger-Pantomimisten, des **Carl Wellhöfer**, Instrumental-Humorist, **Frl. Ida Sandis**, Wiener Lieberfängerin, **Frl. Nesti Neumann**, Walzer- und Lieberfängerin, **Frl. Banyi Mariska**, ungarische Lieberfängerin und **Ferd. Ruff.**

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Heute, Freitag, den 10. April 1891:
Jahres-Benefiz
des Tenoristen
Moreno Sussin.

Vollständig neues, hochinteressantes Programm.
Sämtliche engagirte Mitglieder bringen neue
Piéces zum Vortrag.
Auftreten der neu engagirten Damen:
CAROLINE LINDER,
Carola, Tereska, Anna Schaumburg und Käthe Lang.
NERO.

Großes Ausstattungsspiel von Armin. Musik von **Jos. Schindler**.
José Geiger, Lebensbild von Armin.
In Vorbereitung: „**Stadtwaldchen unter Wasser**.“
Große Ausstattungsspektakel-Komödie mit hydraulischen Effekten, wirklichem Bühnenregen zc. (Anlage eines eigenen Wasserwerkes) von Armin, Musik von **J. Schindler**.
Nächste Woche: „**Jockeh-Liebe**.“ (Damen-Doppel-Quintett). — Ferner: „**Das lebende Panoptikum**.“ (Sensations-Nummer.)

„BLAUE KATZE“,

Königsgasse Nr. 15. 40458
Heute:
**Neues, vorzügliches
Programm.**

In Vorbereitung:
Jack, der Bauhausschlichter in Budapest.
Neuengagirte Damen!! Neuengagirte Damen!!

WOHNUNGEN

werden in einfacher und feiner Ausführung zu billigsten Preisen eingerichtet durch die
Innerstädter Möbelquelle,
Universitätsplatz, vis-à-vis der Reesemetergasse, 1. Stock,
wo stets ein reichsortirtes Lager vorrätig ist.
Sárkány & Schütz,
Tapezierer und Dekorateur.
Wir erlauben, unsere Adresse genau zu beachten, um nicht durch die seit letzter Zeit von der Konkurrenz benützte Aufschrift (Innere Stadt) verwechselt zu werden.
Elektrische Bahn-Haltestelle.

„IMPERIAL“,

Währnerstraße Nr. 48. 40486
Angenehmster Aufenthalt für Familien.
Heute: Große Vorstellung mit hochinteressantem Programm.
Zur Aufführung gelangt:
I. **Drei aus der Geisthalle.** II. **Der Quargel-fabrikant.** III. **Ein Böhm in China.**
IV. **Wettungen von 12 der reizendsten Damen**
Auf Verlangen: **Carl Schrotta** mit seiner **Schmecke-digen Wammeleben**. Morgen erstes Auftreten der pol-nisch-deutschen Gesangs-, Tanz- und Jur-Duetttisten **Brüder Hartmann**. Preise der Plätze: Logenplätze 1 fl., I. Platz 50 kr., II. Platz 20 kr., Logenplätze für Herren Offi-ziere 60 kr. — In Vorbereitung: **Der Wettelnusikant.**
Nouveau par excellenz.
L'Amazone parisienne et le General Boulanger.

Grand Chantant 40453 „WALHALLA“

Schiffmannsgasse Nr. 17, vis-à-vis der königl. Oper.
Heute und täglich: **Grosse Vorstellung.**
I. Auftreten der jüngsten Verwandlungs-Kostüm-Duetttisten **Gebrüder Richards.**
Ferner Auftreten des beliebten Mimikers Herrn **Sami Neumann.**
Duodlibet, gesungen von 10 der reizendsten Damen.
Neue Komödien. — Zum Schluß:
Ein Flickschneider!
Komische Szene. **Die Murthat!** Auf vielseitiges Ver-langen vorgetragen von **S. Neumann**. Reservirte Plätze.

FOLIES MALICE,

Király-utca 40.
Vorletzte Vorstellung.
P. T.

Unsere hochverehrten Gönner und Gäste laden wir hiermit zu den beiden, heute, den 10. April und morgen, den 11. April stattfindenden **Abchiedsvorstellungen** höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Willy und Weiss.

„Armen Greisler“,

Ofen, Neustift, Wienerstraße Nr. 16
Posthorn-Quartett
der
Gebrüder DIETRICH von Wien,
mit ihren 2 Posthörnern, 2 Piccolos, 2 Violinen und
Gitarre-Begleitung.
Nur bis Sonntag!
Heute: **Bratfisch, Paprikafisch und Waffel.**
Morgen, Samstag: **Gulhas- und Knödel-Abend.**
Achtungsvoll **Leop. Hermann,**
Weinshänker zum „Armen Greisler“.

Ein grösseres Quantum gut
gebrannter

Mauerziegel

von anerkannt guter Qualität ist zu mäßigem Preis
haben bei
Paul Luczenbacher's Nachf.
Budapest, Thonethof, I. St. Thür 7.

Antwort.

Auf die im „Neuen Pester Journal“ gestern
erschienene Erklärung der Frau Witwe Josef
Wendauer, worin sie das p. t. Publikum vor es-
sere Irreführungen — durch ihre Behauptung daß sie allein
das Geschäft ihres verstorbenen Gatten übernommen
hat und Niemand berechtigt ist, sich auf selbes zu
berufen und Aufträge entgegenzunehmen, zu
warren meint, halte ich es für meine Pflicht — da
diese Erklärung ausschließlich nur gegen meine
Person gerichtet sein kann — zu erklären, daß ich
nie unter einem anderen als meinem eigenen Namen
Geschäfte übernahm und dies auch nicht notwendig
habe, zumal ich i. Z. den überwiegend größeren
Theil der tüchtigsten Arbeiter meines seligen Vaters
in meine eigene **Tischlerwerkstätte** übernommen
habe und gestützt auf meine 25-jährigen Erfahrungen
selbes trotz aller Anfeindungen coulant und solid
weiterführe. Es gereicht mir zur besonderen Freude,
konstatiren zu können, daß meine **Stiefmutter**
meine Konkurrenz fürchtet, wohlwiegend, daß meine
Komptoir-, Billen-, Vorzimmer- u.
Kücheneinrichtungen,
den modernsten Anforderungen entsprechen und
überall ungelobte Anerkennung finden. Dies
wollte ich meinen geehrten Kunden im Interesse
der Wahrheit gesagt haben, deren Wohlwollen ich
mich bestens empfehle, mit aller Hochachtung
Franz Wendauer,
Tischlerei, Mustertager mit modern eingerichteter
Holz-Trockenkammer,
Arany János-utca 31.



Mühlen
empfehlen wir unsere Mülerei-
Maschinen, komplette Mühlen-
anlagen, Turbinen und
Wasserräder als Spezialitäten
J. Wörner & Co.,
Mühlbau-Anstalt, Maschinenfabrik und
Eisenwerkerei, Budapest, Váci-ut.

Ig. Sárkány's

Möbel-Salons,
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz,
Gde Leopoldgasse, 1. Stock
(nächst dem alten Stadthaus)
werden einem hochverehrten Publikum als zu-
folge strenger Reclität in den weitesten Kreisen
beliebte Möbel-Einkaufsstelle bestens em-
pfohlen. Dieses
Etablissement unterhält in 16 Salons
eine in der Hauptstadt unübertroffene, gerade-
zu überraschend große Auswahl von den aller-
einfachsten bis zu den feinsten Tischler- und
Tapezierer-Arbeiten in stylvoller Ausführung
und nur vorzüglicher Qualität
zu äußerst billigsten Preisen.
Die komplette Möbllung von Wohnungen,
Hotels, Billen und alle Arten Dekorations-
Arbeiten werden nach neuesten eigenen oder vor-
gelegten Zeichnungen bei Gewährung weitest-
gehender Begünstigungen übernommen.
Illustrierte Preis-Courante werden auf Ver-
langen franco zugesendet. 40391

Allerlei.

(Aus dem Lande des weißen Elefanten.) dem hinterindischen Königreiche Siam, werden jetzt anlässlich des Besuchs, den der russische Thronfolger dem König von Siam in Bangkok abgestattet, von Reisebegleitern des Großfürsten viele interessante Einzelheiten berichtet. Der seit 1868 regierende König von Siam führt den etwas langen Namen Somdet-Prakara-Minder-Maha-Tschulanfon. Schon sein Vater König Mongkut war ein Freund der Europäer gewesen, der allen Abneigungen der Siamesen zum Troste europäische Kultur in sein Land einzuführen suchte. König Tschulanfon ging einen Schritt weiter, indem er 1874, gleich nachdem er mündig geworden, eine Reise nach Britisch-Indien, Java und anderen europäischen Kolonien unternahm, um gleich nach seiner Rückkehr eine Menge von Reformen in seinem Lande einzuführen. Die siamesische Armee wurde von englischen Offizieren nach europäischem Muster reorganisiert und von europäischen Unteroffizieren eingeübt, die Post wurde eingeführt und die Hauptstadt Bangkok durch eine Anzahl von Telegraphenlinien mit den wichtigsten Plätzen des In- und Auslandes verbunden. Gleichzeitig wurden Schritte zur Abschaffung der Sklaverei gethan, eine Anzahl von Schulen errichtet, viele Krankenhäuser gebaut und eine Menge europäischer Ärzte ins Land gerufen. Die Durchführung aller dieser Reformen wird dem Könige ungeschachtet des passiven Widerstandes der gesamten eingeborenen Bevölkerung wesentlich durch die hohen Würdenträger des Reiches erleichtert, welche sich ausschließlich aus Mitgliedern der königlichen Familie rekrutieren. Da König Mongkut die Beliebigkeit noch in ihrem vollen Umfange aufrecht hielt und bei seinem Tode eine Menge legitimer Söhne hinterließ, so war König Tschulanfon um die Befetzung der höchsten Ämter mit nahen Verwandten keineswegs in Verlegenheit. Die Mitglieder der chinesischen Dynastie Phaya-Taf halten aber treu zusammen, stehen in dem regierenden König das Oberhaupt und den Patriarchen der Familie und sind ihm nach uralter chinesischer Sitte treue Diener, ergebene Vasallen. König Tschulanfon von Siam ist eine hübsche männliche Erscheinung, dem man von der mongolischen Rasse sehr wenig ansehen kann und welchen man nach dem Wille für einen Italiener oder Magyaren halten könnte. Etwas ausgeprägtere mongolische Gesichtszüge weist schon seine schöne junge Gemahlin, die sechsundzwanzigjährige Königin Siam-Hawanga-Wahama, auf. Die Königin nebst ihren Hofdamen trägt ihre Kleidern, überaus malerische Nationaltracht, welche übrigens schon einen weitlich europäischen Zuschnitt hat. Der König und seine Hofbeamten tragen weiße, reich mit Gold verzierte Uniformen, während der kleine Kronprinz, ein zehnjähriger, lebhafter und überaus wißbegieriger Knabe, der schon sehr geläufig englisch spricht, vollständig nach europäischem Muster gekleidet ist, und nur durch einen langen Haarbüchel am Scheitel seine Abkunft aus dem Hause Phaya-Taf verrät. Die Etikette ist am Hofe von Bangkok eine streng vorgeschriebene und wird mit einer an den Hof von Peking erinnernden peinlichen Genauigkeit beobachtet. Glücklicherweise sind die Europäer von dem toleranten Könige von der Beobachtung der peinlichen Ceremonien ein für allemal befreit worden.

(Zwei Ereignisse) bilden eben den Hauptgesprächsstoff in der vornehmen Petersburger Gesellschaft, weitlich mehr, als Truppenverschiebungen nach der österreichischen Grenze, das Minister-Attentat in Sophia oder irgend eine andere politisch wichtige Begebenheit: der Selbstmord eines blühenden Garde-Guaranoffiziers und die Entlassung des Obersten Martynoff von seinem bisherigen Stallmeister-

posten bei gleichzeitiger Ernennung desselben zum Senator. Was den ersten Fall betrifft, so handelte es sich um ein Liebesdrama. Der junge Garde-Guar, Lieutenant Annenkoff, der trotz seiner 20 Jahre schon das Leben von allen Seiten kennen gelernt hatte, verliebte sich in die junge Gräfin W., holte sich einen Korb und führte nun das, was er einigen seiner vertrauten Bekannten bereits vorher angekündigt, auch wirklich aus: er schoß sich todt. Da jene Herren ihren Freund kannten, hatten sie ihm die in seiner Wohnung befindlichen Revolverpatronen weggenommen, dabei aber zwei Patronen übersehen, und eine derselben genigte dem Lebensmüden. Gleich am nächsten Morgen erhielten die Petersburger Blätter die Zeitung, nichts über das plötzliche Hinscheiden des Liebespaars zu bringen. Die Enthebung des Obersten Martynoff von seinem Stallmeisterposten kam den meisten Personen des Hofes nicht gerade unerwartet. Es war schon mehrere Male davon früher die Rede gewesen. Neuerdings hieß es, die Beschläge an Pferdegeschirren, welche der Kaiser einem allerhöchsten Herrn zum Geschenk gemacht und die angeblich aus massivem Stelmetall bestehen sollen, hätten sich als durchaus unedel erwiesen u. a. m.; kurzum, es seien im kaiserlichen Stallreife Unregelmäßigkeiten vorgekommen, für welche einzig und allein der Stallmeister verantwortlich gemacht werden könne. Die Enthebung des Letzteren erfolgte, zugleich aber auch seine Ernennung zum Senator, die auf viele Mitglieder der Petersburger Gesellschaft geradezu verblüffend wirkte. Ihnen fehlt die Lösung für dieses Räthsel.

(Wie man in Japan Zähne zieht.) Die Zeitschrift „Zur guten Stunde“ bringt folgende Mittheilung: Bei nervösen Menschen verursacht schon das Wort „Zahnziehen“ eine schmerzliche Empfindung, wenigstens ein sehr unangenehmes Gefühl. Die Art und Weise aber, in welcher bei uns die Zähne gezogen werden, ist auch eine schmerzliche. Gewöhnlich werden selbst starke Männer von einer gewissen Furcht befallen, wenn sie die furchtbaren Instrumente des Zahnarztes sehen. In dieser Beziehung sind die japanischen Zahnkünstler und auch die Patienten besser daran. Der japanische Zahnarzt zieht nämlich die Zähne ohne jedes Instrument, lediglich mit den Fingern. Es mag dies unglaublich erscheinen, aber der Leser wird doch vielleicht an die Möglichkeit glauben, wenn er erfährt, in welcher Art und Weise die japanischen Zahnärzte für ihre Kunst eingeübt werden. In ein Brett aus weichem Holz werden Löcher gehohlet und in diese lose Zapfen hineingesteckt. Dieses Brett wird auf die Erde gelegt, und der Aspirant für das zahnärztliche Handwerk muß einen Zapfen nach dem anderen mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand fassen und senkrecht hochziehen, ohne daß die Platte dabei erschüttert wird. Hat er diese Übung genügend oft vorgenommen, dann werden die Zapfen fester in das Brett eingefeilt, und die Übung beginnt von Neuem, wobei natürlich auch Daumen und Zeigefinger des zukünftigen Zahnarztes an Kraft und Geschicklichkeit gewinnen. Hat der Lehrling das Fichtenbrett absolviert, dann kommt er an einen Eichenklotz, in dem eichene Zapfen fest eingelassen sind, und übt hier Wochen und Monate lang, bis auch die eichenen Zapfen der Kraft und Geschicklichkeit seines Daumens und Zeigefingers nicht mehr widerstehen können. Im dritten Kurjus lernt er an einem Ahornbrett, in welches Stifte aus Ahornholz fest eingefeilt sind, und hat er auch dieses absolviert, so kann er sich an das Zahnanziehen machen und der Geschicklichkeit seiner beiden Finger kann nun auch ein Zahn nicht mehr widerstehen. Mit der linken Hand greift der japanische Zahnarzt geschickt in die Kieferwinkel des Patienten, so daß der Mund aufgesperrt bleiben muß, dann faßt er mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand in den Mund und zieht, wenn

es sein muß, innerhalb einer Minute fünf bis sechs Zähne aus dem Munde des Patienten, ohne daß dieser den Mund auch nur ein einziges Mal schließen kann. (Garibaldi's Testament.) Ein Freund Garibaldi's, Enrico Croce beginnt in der boulangistischen „Presse“, mit deren Herausgeber, Georges Laguerre, er auf sehr vertrautem Fuße zu stehen scheint, einen Feldzug gegen den Schwiegerohn des Einsiedlers von Caprera, den General Canzio, weil dieser das Dasein eines politischen Testaments Garibaldi's leugnet. Croce, der wegen revolutionärer Umtriebe eine mehrjährige Gefängnisstrafe bestand und erst seit fünf Monaten wieder frei ist, will im Besitze dieses Testaments sein und es in italienischer und französischer Sprache herausgeben lassen. Beide Ausgaben sollen eine große „politisch-ethnographische Karte des neuen Europa“, wie Garibaldi sie entworfen hatte, enthalten. Damit die „deutschen oder italienischen Reptilien nicht sagen könnten, das Testament sei auf Kosten der französischen oder russischen Regierung gedruckt“, bittet Croce, der gegenwärtig in Paris wohnt, die italienischen Patrioten, welche die Verehrung für Garibaldi in ihrem Herzen bewahrt haben, durch freiwillige Spenden die Veröffentlichung des Originals und der Uebersetzung zu ermöglichen. Nur von Italienern kann und will er die nötige Summe annehmen. Nach den ersten Proben, welche Enrico Croce in seinem an Georges Laguerre gerichteten Brief gibt, darf man sich auf allerlei Enthüllungen über die letzten Lebensjahre Garibaldi's und seine häuslichen Leiden gefaßt machen. Er wiederholt den bereits bekannten Vorwurf, Canzio und seine Frau hätten den alten Mann in die Gewalt ihrer Amme gegeben, jener Francesca, welche im Hause Canzio eine dienende Stellung eingenommen hatte und die dritte Gattin Garibaldi's wurde. Durch diese übte dann Canzio, wie Croce mit Anderen behauptet, einen verberblichen Einfluß auf den Befreier Italiens, zwang ihn, Gnabengehenkte des Königs anzunehmen, und legte ihm die größten Demüthigungen auf, welche dem Kranken, von der Welt abgetrennten Manne in Gegenwart der wenigen Freunde, die vorgelassen wurden, Thränen der Scham entlockten.

(An vielen russischen Kirchen) in Petersburg sind außer den offiziell angeestellten Kirchendienern sehr häufig in dieser Stellung Bettler thätig, die den Ersteren beim Aufräumen, Waschen der Dielen und ähnlichen Diensten behilflich sind und dafür das Recht genießen, von den Kirchenbesuchern kleine Trinkgelder, Spenden und Geschenke zu bekommen. Wie einträglich diese Stellung sein kann, beweist nachstehende Geschichte, die ein russisches Blatt erzählt. An einer Kirche am Sabalkanfski-Prospekt war in der angeedeuteten Stellung seit langen Jahren der 77jährige Bettler Selen Tarassewitsch thätig, der sich ausschließlich nur von milden Gaben der Gemeindeglieder ernährte und ein elendes Dasein fristete. Dieser Tage entdeckte nun ein Mönch in dem Zimmer des Tarassewitsch ein Paket Papiergeld, das aus namentlichen Billetten der Reichsbank bestand und 13,000 Rubel werth war. Der Mönch theilte seine Entdeckung dem Pfarrer mit und dieser machte bei der Polizei eine Meldung. Der reiche Bettler jagte nun bei der polizeilichen Untersuchung aus, daß er das Geld theils während seines Dienstes im Invaliden-Garde-Bataillon, theils und hauptsächlich während seiner Dienstleistungen an der genannten Kirche gesammelt habe. Das Geld ist bei ihm wiederholt gestohlen worden, doch hatte er es stets zurückbekommen, weil die Billets seinen Namen trugen. Von den eriparten Summen hat er Zeit seines Lebens nicht einen Groichen für sich ausgegeben, sondern nur von den Spenden milder Gaben gelebt. In seinem Zimmer fand man ein Paar Reste Käse und Butter, die er noch in der Butterwoche

31.] Gefahr. Roman von Henry Gréville. — Uebersetzt von Ludwig Weseler. — 20. — Nun und keine Möglichkeit vorhanden, um dies zu erreichen. In diesem einfältigen Dorfe ist keine Dirne zu finden, die einwilligen würde, ihre Röcke abzulegen, geschweige denn ihr Hemd. Beim Krebsfangen lassen sie von ihren Weinen sehen, so viel man will; sobald es sich aber um die Arme handelt, kann man kein vernünftiges Wort mit ihnen reden. — Vielleicht ein junger Burjch? schlug Fräulein Solwi vor. — Das wäre nicht mehr dieselbe Hautfarbe — es wäre überhaupt abscheulich. Das würde aussehen wie ein Ertrunkener, der sich selber herauszieht. Nein, nein, ich muß da eine Frau haben! Ist das kein Unglück? fragte er mit dem übertriebenen Unmuth, wie er bei den Künstlern, denen etwas nicht nach Wunsch geht, häufig ist. Da finde ich den Vorwurf zu einem Wilde, finde diese Landtschaft und vermag mir kein Modell zu verschaffen! Ich müßte direkt eines aus Paris kommen lassen. Entmuthigt legte er die Pinselfieder nieder und ließ seine Hände auf die Knie sinken. — Höre mal, sagte Raffaella, ihn duzend, um ihn zu trösten; drehe Dir eine Cigarette und mache einen kleinen Spaziergang; vielleicht kommt uns inzwischen eine rettende Idee! Betrachte doch das Meer, wie schön es ist! Gibt es etwas Schöneres? Mechanisch, mit dem Gehorsam, der sich seiner allmächtig bemächtigte, wendete er sich dem Meer zu und

während seine Finger eine Cigarette drehten, schweifte sein Auge über die leichten Wolken, die gleich goldenen Flaumen am Himmel hingen. — André! ertönte hinter ihm die Stimme Raffaella's. Rasch drehte er sich um... Von dem reichen dunkeln Hintergrunde der geheimnißvollen Grotte lächelte ihm sein Künstlertraum in der Bernsteinwelt eines herrlichen Frauenleibes entgegen. Fast überschlang in ihren gewöhnlichen Kleidern, erschien hier Raffaella größer als sie war: die Umrisse ihrer feinen weichen Gliedmaßen gewannen an Fülle, die ungewöhnlich feine Nuance ihrer zarten Haut schien infolge des Gegenjages des porphyrartigen purpurothen Felsens einen leisen goldenen Schimmer zu erhalten. Das aufgelöste schwarze Haar reichte ihr fast bis zu den Knien und verdeckte theilweise eine Schulter und den Busen, während ein leiser Windhauch daselbe sanft emporhob und über die Elfenbeinhaut breitete. — Ach! wie schön Du bist! rief der junge Mann geblendet aus und streckte ihr die Arme entgegen. Hebe ein wenig den Kopf empor... So... Und nun rühre Dich nicht! Einen Moment verharrten Beide schweigend: er bis auf den Grund seiner Künstlerseele von Bewunderung für diese Schönheit erfüllt, die ihm so zu sagen zum ersten Male enthüllt wurde, sie triumphirend über ihre herrliche Nacktheit und im Vollbewußtsein dessen, daß sie in seinen Augen fortan über alle Frauen erhaben bleiben werde. — Ach! sagte er, einen Schritt vorwärts tretend; welches Unglück, daß ich Dich nicht in dieser Stellung malen kann! — Weshalb nicht? fragte sie und strich mit den Händen den durchsichtigen Schleier ihrer Haare

zurück, welchen ihr ein Windhauch in's Gesicht getrieben. — Weil Du Dich erkälten würdest! — Ich? die ich täglich Douchebäder nehme? Und verbringen wir hier nicht die Hälfte unserer Existenz im Wasser, theils auf den Felsen, theils in der Barke? Sprich, willst Du? — Ob ich will? — Schon wollte er zu den Pinselfingern greifen, als er ein letztes Bedenken hatte: — Du wirst müde werden und Deine Stellung nicht beibehalten können! Denn das Malen eines nackten Leibes nimmt viel Zeit in Anspruch. — So werden wir in Paris fortsetzen! erwiderte sie mit ihrem triumphirenden Lächeln. An die Arbeit, mein Herr Künstler, und schaffen Sie mit der Frau, die Sie lieben, ein unsterbliches Werk. Die Sitzungen mußten nothwendig von kurzer Dauer sein und so abgehärtet Raffaella ihrer Ansicht nach auch sein mochte, so fühlte sie sich schon nach wenigen Minuten von einem Schauer erfaßt, der sie zwang, ihre Stellung aufzugeben. Das Wetter wurde ungünstig, das Meer stürmisch, doch war es André bereits gelungen, den richtigen Grundton zwischen den Felsen und dem herrlichen Frauenleibe herzustellen. Nachdem er ausgeruht, führte er eine treffliche Studie der Grotte aus und er fühlte sich fähig, auf Grundlage derselben ein großes Gemälde zu entwerfen, zu welchem ihm die junge Frau in seinem Atelier Modell sitzen wird. Sie verweilten noch einige Wochen in ihrer Zurückgezogenheit, bis Raffaella an einem der ersten Tage des September erklärte, daß sie nach Paris zurückkehren müsse. André beklagte sich nicht über diese Einsamkeit, in welcher er sie ausschließlich für sich gehabt; doch beschloß er sie andere sorgen und

geschenkt bekommen hatte und nun zu Ostern aufparie. Von Geburt ist er ein Kleinbürger aus Eluz und hat in der Heimath recht bemittelte Verwandte. Das Kuriosste ist, daß er nach beendigtem Verhör die Polizei bat, ihn per Schub, also auf Regierungskosten in seine Heimathstadt zu befördern.

(Eine heitere Geschichte.) In welcher der seltsame Fall vorkommt, daß Jemand eine demselben zugefallene, recht ansehnliche Erbschaft einfach zurückweist, hat sich dieser Tage in Achim bei Bremen zugetragen. Eine schon bejahrte Frau im Sagehorner Breitenmoor, in der Nähe obgenannten Ortes, wurde vor einigen Tagen zum Achimer Landrathsamt beschieden, um eine Erbschaft in der enormen Höhe von 135,000 Mark aus dem Nachlaß ihres Bruders in Empfang zu nehmen. Letzterer, ein Deutschamerikaner, war im vorigen Sommer zum Besuch seiner Heimath und der Bremer Ausstellung aus Amerika herübergekommen; er war in Deutschland erkrankt und in einem Bremer Krankenhaus verstorben. Auf die Frau entfielen also 135,000 Mark, auf ihre an einen Anbauer in Breitenmoor verheiratete Tochter 4000 Mark. Als der Frau das Geld ausgezahlt werden sollte, weigerte sie sich entschieden, dasselbe anzunehmen. „Dat giffi to vüle schlechte Minschen, wenn ick dat Geld mitnehm, denn lat je mit int Moor dot. Wat sall ick oof mit dat vüle unglückliche Geld anfangen? Dat laten Se hier man in de Achmer Sparfass belegen, de Böker (Bücher) will ick oof nich hebben, de könnt Se glicks hier beholen!“ Bei dieser Weigerung verbarnte sie unentwegt, und endlich erbarmte sich der Direktor der dortigen Sparfasse, der bei der Auszahlung zugegen war, der über die Erbschaft so sehr entsetzten Frau und versprach ihr, das Geld für sie in Verwahrung zu nehmen. Schließlich bequemte sich die Frau doch noch, 54 Mark, welche nach Abzug verschiedener Kosten noch außer jener Summe für sie übrig blieben, mitzunehmen.

(General Boulanger in wissenschaftlicher Beleuchtung.) General Boulanger, der Held der Pariser chauvinistischen Salons, der eintrüge Dauphin von Frankreich, ist nicht nur eine Berühmtheit von vorgestern, er ist schon bei Lebzeiten in die Hände der Wissenschaft gefallen und das hat ihm den Rest gegeben, er ist wirklich todt. Dr. Emil Laurent behandelt ihn vom kriminalanthropologischen Standpunkte aus und gelangt zu ganz merkwürdigen Analogien mit Persönlichkeiten, die in der Gesellschaft ihrer Zeit eine der des Generals auf dem Rappen keineswegs ebenbürtige Rolle gespielt haben. Er studirt die Physiognomie des Großen Generals mit einem wissenschaftlichen Ernst, der einer besseren Sache würdig wäre, und bezeichnet ihn zunächst einmal als einen ausgeprochenen Prognathus mit schwacher Stirn- bildung, rudimentärem moralischen Sinn und hypertrophischer Entwicklung der auf Selbstsucht hindeutenden Organe. Den Prognathismus theilt er mit den berühmten Königsmördern Kavaillac, Balthasar Gerard, Jacques Clement und Fieschi. Besonders auffallend soll in der Kopfbildung die Ähnlichkeit mit den Herren Kavaillac und Fieschi sein. Die Beobachtungen des Dr. Laurent sind durchaus ernst gemeint und werden in fühlem wissenschaftlichen Tone ohne jede Parteilichkeit vorgetragen. Die Messungen des Schädels und gewisser Gesichtslinien spielen in der Kriminalistik in der letzten Zeit eine große Rolle. Ob General Boulanger noch einmal in einem Verbrecheralbum figuriren wird, läßt sich schwer sagen; vorläufig gehört er nach Dr. Laurent keineswegs zu den wünschenswerthen Bekannthschaften. Er ist nach allen Regeln der Physiognomie „mit Vorsicht zu genießen“.

(Ein Wunderofen.) Der Amerikaner G. A. Tinson in Baltimore hat nach dem Berichte des Baltimore Korrespondent einen Kochofen und einen dinnerpail (Eßkober) erfunden, welche wirklich Wunder ihrer Art sind. Der Ofen kocht ein Essen, aus vier Gängen bestehend, mutterseelenallein; man wählt die Nahrungsmittel aus, sagen wir die Zuthaten zu einer Zwiebelsuppe, einen Rindsbraten, ein Bohnengemüse und einen Reispudding, thut dieselben in die verschiedenen

Fächer des Ofens, verschließt denselben, zündet eine brennende Petroleumlampe darunter, und in vier Stunden richtet man das Essen an. Niemand braucht den Braten zu wenden, die Suppe abzuschäumen, das Feuer nachzuschüren; diese Arbeit fällt fort, die Hausfrau oder Köchin kann spazieren gehen, der Automat besorgt das Kochen, und er kocht ganz gut. Koch wunderbarer als dieser Ofen, arbeitet der Dinnertessel. Der Arbeiter nimmt in demselben die Zuthaten zu seinem Mittagsmahl mit, setzt sothanen Kessel in eine Ecke, zündet die Petroleumlampe an, und wenn es Zwölft schlägt, richtet er sich sein Essen an. Die Amerikaner'schen Erfindungen haben vorläufig noch einen Nachtheil, deniellen, welchen die Rumford'schen Sparöfen vor hundert Jahren auch hatten: sie sind für die große Menge zu theuer. Der Ofen kostet 25 Pf. St., und der Kessel ist noch gar nicht im Markte, wird aber auch unter 5-8 Pf. St. nicht herzustellen sein; das Experiment der billigen Ernährung kann vorläufig also nur von bemittelten Leuten gemacht werden, von solchen, die nicht nach Brod zu schreien brauchen, sondern einfach Kuchen essen können.

(Das rothe Paris.) Der „Figaro“ schreibt: „Eine wahre Hochfluth der rothen Farbe ist über unser Paris hereingebrochen. Die weitans größere Mehrzahl der Geschäftslokale, und zwar ebensogut der kleine Laden des Schuhmachers als der größte Fünf-Centimes-Bazar sind jetzt roth gemalt oder tapeziert. Auch der große Blumenmarkt auf der Place de la Republique hat sich der neuen Mode gefügt: um nämlich die blühenden Kinder Flora's gegen Regen und Sonnenschein zu schützen, haben die Blumenhändlerinnen rothe Nieseln-Regenschirme aufgespannt. Der „schreiende“ Effekt dieses rothen Farbenmeer's steht übrigens der sehr gewöhnlich aussehenden Place de la Republique sehr gut zu Gesicht.“ Das Pariser Boulevardblatt kann übrigens beruhigt sein: auch in Wien drängt sich das Roth, wenn auch vorläufig nur in Gestalt rother Blumen auf den Damenböden, in der heurigen Frühjahrsmode wieder vor. Auch bemerkt man jetzt in den Auslagen der Regenschirmverkäufer eine verdächtige Anzahl rother Damen- schirme, die nur der schönen Käuferinnen harren, um entfaltete dem Ringstraßen- und Turfcorso ein pittoreskes Kolorit zu verleihen. Ein Anblick eigener Art jedoch wäre es, wenn die Standweiber auf dem Naschmarkte statt ihrer grauen Niesenschirme sich rothe Sonnenbächer anschaffen würden: der ohnehin sehr lebhaftes Naschmarkt würde es dann mit jedem süditalienischen Marktplatz an „Belebtheit“ aufnehmen können.

(Maifrosche.) Man kennt bis jetzt Maifroschen für Säugethiere und Geflügel aller Art, aber eine Frosch-Zuchtanstalt zu errichten, das war den Amerikanern vorbehalten. Wenn ein Gourmand gebadene Froschschinken genießen wollte, wurden ihm solche von „wildem“ und ganz unkuivirten Thieren aufgeschickt. Die Yankee's fanden jedoch, daß der Frosch, wenn er wirklich ein Leckerbissen sein soll, seinem Urzustande entrisen und in rationeller Weise „veredelt“ werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde in Menasha, Staat Wisconsin, eine eigene Zuchtanstalt errichtet, in welcher zweitausend Froschweibchen Aufnahme fanden. Jedes Weibchen legt 600 bis 1000 Eier, aus diesen schlüpfen nach 91 Tagen die Kaulquappen, die sich nach mehrmonatlicher Metamorphose zum eigentlichen Frosch entwickeln. Man kann sich nun angefangen der besonderen Pflege, die den weiblichen Schützlingen der Menashaer Anstalt zu Theil wird, eine Vorstellung von der Vermehrung der Frosche in jenen Leiche machen. Die Gründer der Anstalt geben einen Erporthandel mit ihren Maifroschen zu unternehmen. Es sollte nicht Wunder nehmen, wenn sich bald eine Aktiengesellschaft dieses Geschäftszweiges bemächtigt und Froschaktien auf den amerikanischen, vielleicht auch auf den europäischen Börsen gehandelt werden.

(Die größte Höhle der Welt.) Dem „Journal des Debats“ wird aus Ajaccio geschrieben: „Hier geht das Gerücht, daß in der Nähe der Station Ponte-Vecchio eine Höhle entdeckt wurde, deren Ausdehnung auf 1000 Kilometern im Umfange geschätzt wird; sie soll an Großartigkeit und pittoresker Gestaltung alle

anderen übertreffen. Der Zugang ist ziemlich schwierig; doch schon nach kaum fünfzig Schritten befindet man sich in einem großen, über zwanzig Meter hohen Saale, der bei Beleuchtung einen gerabezu feenhaften Anblick bietet. Solche Säle besitzt die Höhle mehrere, soweit sie bis jetzt erforscht werden konnte. Der Ausgang der Höhle soll sich am entgegengesetzten Ende der Insel bei Calvi am Meeresbuen befinden.“

(Münchener Klatsch.) Man schreibt vom 6. d. aus München: Mit noch so glänzenden Leitarifeln lockt man hier bei den Massen keinen Hund hinter dem Ofen hervor, aber ein kleines Standbälchen, das zieht. So hat ein einziges Klatschbälchen vorgeführt zu der ohnedies schon in guter Voraussicht hoch bemessenen Tagesauflage eine Nachauflage von zehntausend Exemplaren drucken müssen. Und der Grund? Es hatte eine Geschichte von einer Bürger's Frau erzählt, welche sich, angeblich nur mit ihrem blonden Haar und goldenen Armspangen bekleidet, hatte malen lassen. Der Maler wurde in seiner Abwesenheit gepfändet, und unter den versteigerten Pfandgegenständen kam das Bild unter den Hammer und wurde ohne Kenntniß seines subjektiven Werthes um eine Bagatelle verkauft. Nach einer anderen Lesart soll hier jedoch ein Mißbrauch vorliegen und der Maler den von ihm gemalten Kopf der Frau widerrechtlich zu einem Brustbild verwendet haben, auf dem man allerdings keine Kleider sieht. In die Öffentlichkeit soll die Sache durch Spekulation auf einen hohen Verkaufspreis gekommen und eben deshalb auch Klage eingeleitet sein. Auf den weiteren Verlauf der Sache ist man hier aus mehr als einem Grunde gespannt.

(Präsident Zola.) Aus Paris wird vom 6. d. gemeldet: Die Societé des Gens de Lettres wählte heute mit 17 gegen 6 Stimmen Emil Zola zu ihrem Präsidenten. Zola dankte in einer Ansprache für diese Ehre und fügte hinzu: „Man hat mich immer als einen sehr hochmüthigen, durch seine Erfolge vernarrten und schwer zugänglichen Menschen hingestellt. Ich werde Ihnen beweisen, daß dieses von mir entworfen Bild falsch ist. Ich werde mich persönlich zeigen und stets bereit sein, meine Zeit und meinen Eifer dem Wohlergehen des Vereins zu widmen.“

(Mietz-Ghen.) Ein sonderbarer Gebrauch des Methens des Cheitels herrscht in der frommen Stadt Meffka. Die Mohamedanerinnen dürfen nämlich die Pilgerfahrt dorthin nur in Begleitung ihrer legitimen Männer machen. Da es aber viele Witwen und Geschiedene gibt, so sind dieselben eben ohne diesen Begleiter, ein Uebelstand, der sich in Meffa selbst recht empfindlich bemerkbar macht, weil dort keine Frau, die nicht des übelsten Rufes genießen will, einen Schritt thun darf ohne männliche Begleitung. Da gibt es nun spekulative Meffkaner, die einen Platz in ihrem „vierfüßigen“ Harem freilassen und ihn dann zeitweilig und stets abwechselnd mit einer „Pilgerin“ besetzen, welche Ghen als völlig geeslich und moralisch gelten. Dabei muß bemerkt werden, daß gar manche Pilgerin den zeitweiligen Ghemann kontraktlich verpflichtet, auf seine Gattenrechte zu verzichten und sich mit den oft reichen Geschenken zu begnügen, welche die Gattinnen auf Zeit ihren „Begleitern“ zuwenden.

(Ausgewiesenen.) Durch Verfügung des heftischen Ministeriums des Innern und der Justiz ist Crispiani aus Mainz und dem Großherzogthum Hessen a u s g e w i e s e n worden. Es bedarf nicht der Erwähnung, daß der von der Maßregel Betroffene keineswegs mit dem früheren italienischen Ministerpräsidenten identisch ist. Der Exilirte stammt aus Südranreich und dürfte wohl kaum die freundlichen Gesinnungen seines Namensvetters für Deutschland theilen.

(Das zweite Gesicht.) Ein stark angebeiterter Herr kommt aus einer Gesellschaft auf die Straße und sieht einen Passanten ziemlich heftig an. „Haben Sie denn keine Augen?“ schrie der Angestohene. — „D ja, ich sehe Sie sogar doppelt.“ — „Nun, und...“ — „Nun, nun, ich wollte eben zwischen Ihnen und dem hindurchgehen...“

es drängte auch ihn, in sein Atelier zurückzukehren, um daselbst der Situation die Stirne zu bieten.

Mit der leeren Hand vermag man in einem entlegenen Winkel der Bretagne kein bequemeres Heim zu schaffen. André hatte Raffaëlla eine trotz der scheinbaren Einfachheit kostspielige Lebensweise geboten und da er, seitdem er allein lebte, sich selbst auch nichts zu verweigern vermochte, so waren seine Ersparnisse verzehrt, ehe er sich dessen versah. Bei seiner Abreise hatte er alle Bilder en bloc an einen Gemäldehändler verkauft und hiefür eine recht ansehnliche Summe erhalten, von welcher fast gar nichts mehr vorhanden war. Man hatte ihm andeutungsweise davon gesprochen, daß er einige Porträts bestellt erhalten werde; doch konnte das erst im Winter der Realisirung nahe gerückt werden und inzwischen mußte er doch leben.

Als ihn Raffaëlla verlassen hatte, empfand er in dem Hause, welches er bis jetzt mit ihr gemeinschaftlich innegehabt, eine solche Leere, ein solch drückendes Gefühl der Vereinsamung, daß ihm dieselbe unerträglich ward. Da er sich nicht gleichzeitig mit ihr in Paris einfänden konnte, hatte er einen Ausflug nach der Vendée geplant; aus Mangel an Geld mußte derselbe indessen unterbleiben und die wenigen Tage, welche er infolge des schlechten Wetters einsam in den Zimmern verbringen mußte, in welchen sie zusammen so glücklich gewesen, dienten ihm als Borgehmad für die Zukunft. In dessen wollte er sich keinerlei Zukunftsbilder ausmalen; er arbeitete an seinem Bilde für den Salon, Raffaëlla liebte ihn, er hatte mehr als Talent, er hatte Genie, wie sie sagte. Er wird alle Hindernisse überwinden.

In der Zwischenzeit nahm er seine Felsenstudien von Neuem auf und dank einiger heller Tage vermochte er dieselben auch zu vollenden: acht Tage

später langte er in Paris an, mit einem einzigen Louis in der Tasche.

Als er den Fuß auf den Quai des Saint-Lazare-Bahnhofes setzte, erinnerte er sich, wie er vor sieben Jahren mit demselben Gelbbetrage in seiner Westentasche aus Cherbourg angelangt war, und dieser Vergleich brachte ihn zum Lächeln. Wie weit hatte er den furchtsamen Jüngling, den Pflegling seiner Geburtsstadt, den unbekanntem, linksigen und naiven Anfänger hinter sich zurückgelassen! Heute verhielt sich das Alles ganz anders.

Nachdem er einen Blick in sein staubbedecktes unordentliches Atelier geworfen, ward er sich darüber klar, daß er sich unverzüglich in den Besitz eines kleinen Geldvorrathes setzen müsse, bis es ihm gelingt, eine größere Anleihe zu Stande zu bringen. Meletis war zweifellos in Paris und nachdem er ihm überschwänglich für den erwiesenen Dienst gedankt, konnte er ohne weiteres einen zweiten von ihm verlangen, zumal dieser völlig belanglos wäre.

In der Wohnung seines Freundes angelangt, erfuhr er, daß Meletis vor einigen Tagen mit seiner Schwester abgereist sei. Ob für längere Zeit? Auf die Dauer des ganzen Winters.

Ein wenig aus dem Konzept gebracht, strich sich André mit der Hand über die Stirne. Abgereist, ohne ihm zu schreiben!

Da erinnerte er sich mit einem Male, daß er seit drei Monaten von keinem seiner Freunde irgend welche Nachrichten erhalten habe; bloß Niko hatte hiervon eine Ausnahme gemacht und auch nur anlässlich der fünfstaufend Francs. Nachdem er einen Moment nachgedacht, war er förmlich verblüfft bei der Entdeckung, daß auch seine Mutter während mehrerer Wochen ohne Nachricht von ihm geblieben.

Wie wird sie ihn empfangen, wenn er sie auf-

sucht! Bah! sie mochte nunmehr hinreichend informiert sein, um sich den Umständen anpassen zu können; außerdem war sie seine Mutter und Glette ein zu gutes Kind, als daß sie sich nicht für ihn verwendet haben sollte! Und damit wendete er seine Schritte nach der Place Bontimilla.

— Wie! Du bist das? fragte Frau Heurten kalten Tones, indem sie ihrem Sohne die Thür öffnete.

André kannte diese noch aus Cherbourg her-rührende Phrase, die als Empfangsformel für die Personen dient, die man seit Langem nicht gesehen, und die nichts Ermuthigendes an sich hat. Er sagte sich, daß er nichts Besseres verdiene, und ohne sich entmuthigen zu lassen, küßte er seine Mutter auf beide Wanden.

Ein angenehmer Küchengeruch, den er mit Be-hagen einathmete, erfüllte die Luft; während seiner bretonnischen Idylle hatte er vornehmlich von Wies-muscheln und Konserven gelebt, die aus weiter Ferne verschrieben werden mußten; dazu hatte es mitunter Pellkartoffeln und Krabben gegeben. Dieser schlichte hausbackene Duft schien in ihm alle angenehmen Erinnerungen an die schmachtaste mütterliche Küche wachzurufen.

— Du ladest mich nicht zum Speisen ein, Mama? fragte er, nachdem die ersten einleitenden Phrasen gewechselt worden.

— Du bist stets eingeladen, mein Sohn, erwiderte sie mit einem Ernst, der nicht geeignet war, ihn behaglich zu stimmen.

Zum Glück trat Glette ein und ihr Lächeln heiterte André wieder auf.

Es war dasselbe Lächeln wie früher, doch nicht mehr derselbe Mund, nicht mehr dieselben Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen - Fabriks - Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 35762

Kapitalsträtiger
Fabrikant mit ausgedehnter Provinzialindustrie sucht lohnende Nebenartikeln. Offerte unter „N. N. 12“ an die Exp. 36405

Lehrlinge,
nicht unter 15 Jahren, werden im **Großhandlungshaus Modern & Breitner** aufgenommen. 4478

Eine komplette Geschäftseinrichtung in **Palatinagasse 4**, im **Serven-Kleidergeschäft** billig zu verkaufen. 36443

Hausverkauf
in **Biograd**. 4 Zimmer mit **Beranda**, 2 Küchen, 1 Speis, 1 Kammer, 1 Holzschuppen, 1 Keller mit **Grube**, mit oder ohne **Obstgarten**. Adr. in der Exp. 35858

Auf Notat!
Uhren und Juwelen!
neue und vom **Verjagante** ausgelöste, **ipottbillig!** Für **Baar**: 12 echt Silber-Gehörsel 13 fl., Goldketten 15 1/2 fl., **Diamantohrgehänge** 8 1/2 fl., **Massingohrdringe** 3 1/2 fl., **Gold-Nemontoiruhr** 15 fl., **Salon-Pendeluhr** 9 1/2 fl., **Grünberger Armbänder**, **Juwelen - Fabrik**, **Niederlage**, **Budapest**, **Stadthausplatz Nr. 9, 2. Etage 2. Stod.** 36279

Kautioképes
kereskedelmileg képzett, 29 éves, kereszény, nőtlen, kiszolgált altiszr ajánlközik helyben vagy vidéken gazdaságba, gyárba, intézetbe mint **irok, pénztárnok** vagy **felügyelő**. Czim a kiadóhivatalban. 36458

Ein Mädchen,
welches schon in einer Konditorei als **Ladenmädchen** konditionirte, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 36446

Egy újpesti házra
első helyre bekebelezett 4000 frnyi követelés eladó. Czim meg tudható a kiadóhivatalban. 36438

Eine Waschküche
und **Buchhalter**, gangbarer Posten, ist wegen **Lodesfalls** sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36425

Billige Wohnungen.
In den 8 Häusern der **östr. ung. Staatsbahngesellschaft**, **Podmanlygasse**, sind 3 bequeme Wohnungen, jährlicher Zins 280 fl., ab 1. Mai zu vermieten. Näheres selbst im 5. Haus beim **Gebäudeaufseher** **Kumberger**. 36422

Ein Kaffeehaus,
frequenter Posten, billiger Zins, solides, bürgerliches, 30jähriges **Stammkaffeehaus**, **Reinertrag** 4000 fl., jährlich nachweisbar, **Kapital** 8000 fl. erforderlich, ist gelegentlich zu verkaufen. Näheres beim **Eigentümer** **Paris, Waisnerboulevard**. 36424

Demolierung.
Wegen sofortiger **Demolierung** ist das große **Montenegro - Menageriegebäude** aus **Holz**, vis-à-vis dem **Centralbahnhofe**, entweder im **Ganzen** oder auch **theilweise** billig zu verkaufen. Näheres beim **Eigentümer** **Berthold Leitich, Bauholzhandlung, Rottenbillergasse Nr. 1.** 36423

Von Kavaliern abgelegte Herrenkleider
billiger wie überall
Satvanergasse 15, 1. St.
Dasselbst auch **Kleiderleiher-Anstalt**. 4409

Billigster Möbel-
Verkauf, elegant und solid gearbeitete **Tischler- und Tapezierer-Möbel** werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft. **Karlskajerne, Karlskajerne, Gewölb 23**, bei **Benedek M. A., Tapezierermeister**. 4296

Gute Naturweine
versendet per **Nachnahme** von 25 Liter aufwärts. **Rotz 24, 28, 32, 40 fr.** **Weiß 20, 24, 30 fr.** **Schiller 18, 20, 24 fr.** **Risling 40, 50 fr.** per Liter. **Fässer** werden zum **Kostenpreis** berechnet und **franko** wieder **retourgenommen**. **Kramer Mátyás, Villány**. 4223

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber Theerdecken
von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. **Gendabelfist** ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu **stauend billigen Preisen**. **Neuöplagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10**. 4411

Ein im Holzgeschäft
gut bewandertes **Mann** sucht **Aufnahme**, auch in der **Provinz**, in ein solches Geschäft. **ADW** und **W** frei Adr. in der Exp. 36200

Billigste Bezugsquelle für Hanffamen, Moharfamen, Bluthirse, Bunte Hirse, Luzerner, Blaurohn, Spezial-Paprika
bei **Jakob Rosenberger, Orosháza**. 36342

Pályázati hirdemény.
A felső-dabasi izr. hitközségnek (Pestmegye) üresedésbe jött kántori állásra, melymájus 1-én betöltendő, ezennel pályázat hirdetik. 250 frt évi fizetés, szabadság és szokásos mellyjelvényekkel. A pályázónak jó előmunkázónak (Schochet Ebodek) kell lenni, Meul és gyermektelen elönyben részesül. Költés csak a megválasztottnak fog megtérütni. **Weisz Károly**, h. elnök. 36423

Glastische Drahtmatrizen, Koffhaar-, Afrik- u. Federmatrizen,
hochelegante **Eisenmöbel** liefern gegen kleine **Theilzahlungen** die **Fabrikanten** **Papai & Náthán**, **Budapest, VI. Petöfi-utca 16. sz.** **Illust. Preislisten** gratis und **franko**. Bei **Bestellung** genügt eine **Postkarte**. 4439

Ein prächtiger Kisten,
der **850 Gulden** gekostet hat, ist für **250 fl.** zu verkaufen. Für **Wirthe** besonders geeignet. Näheres in der Exp. 4487

Im Bureau der Madame Louise Schwarz-Spiegel,
Budapest, Andrássy-ut 28 sind unter anderen folgende Stellen zu belegen:

Erzieherin
zu einem Mädchen, Deutsch, Franz., Engl., für **Budapest**, Gehalt **800 fl.**

Erzieherin
für **gräf. Haus**, größere **Provinzialstadt Ungarns**, Deutsch, Franz., Klavier, Gehalt **700 fl.**

Erzieherin
nach **Galizien** zu einem **14jähr. Mädchen**, Deutsch, Franz., Klavier, Gehalt **600 fl.**

Erzieherin
nach **Belgrad** zu einem **Hofbeamten**, 2 Mädchen, Deutsch, Franz., Klavier, Gehalt **500 fl.**

Erzieherin
zu **größeren mütterlichen Mädchen**, Franz., Englisch, größere **Provinzialstadt Ungarns**, Gehalt **480 fl.**

Erzieherin,
Ungarin, für die **Provinz**, Deutsch, Franz., Klavier, Gehalt **500 fl.** Mehrere **Ungarinen**

mit **fremden Sprachen** und **Musik** zu **ausgezeichneten Familien**, **christl. und isr.** Konfession, Gehalt **300 bis 500 fl.** Mehrere **ung. Kindererzieherinnen** mit **Deutsch**, event. **Klavier**, für **aristokratischen und angesehenen** **Ungar-Familien**, Gehalt **240 bis 360 fl.** Einige **deutsche Bonnen**,

die **event. noch einer fremden Sprache** mächtig sind, mit **Gehältern von 200 bis 240 fl.** für **Budapest** und **Umgebung**. Einige **ausgezeichnete und gutdotirte Sommerengagements**. **Reflektanten** mit **guten Referenzen** wollen unter **genauer Angabe** ihrer **Fähigkeiten** **Kopien** und **Photographien** mir **senden**. **Mme.**

Schwarz-Spiegel,
Budapest, Andrássy-ut 28. **Plusieurs Français pour des familles aristocratiques** sont **cherchées**. 4476

Brutierer,
weiße **Italiener**, weiße **Spanier**, **Plymouth-Rock**, gelbe **Cochins**, **lichte Brahma**, weiße und **schwarze Langshaus** per Stück **20 fr.** **exklusive** **Padung**. **Stets frisch** **gelegt**.

Maßgeflogel
zu den **billigsten Preisen**. **Duller & Cie.**, **Budapest, Kerepesi-ut 90.** **Zuchtviehgeschäft**. 4124

Ein tüchtiger Kaufmann,
der **10 Jahre** **selbstständig** war, **Manufakturist**, in der **deutschen**, **ungarischen** und **kroatischen Sprache** bewandert, **sucht einen** **Reisenden** oder **sonstigen** **Vertrauensposten**. **Selber** **ist** **auch** **kaufmannsfähig**. **Adr.** in der **Exp.** 36402

Geprüfter Lehrer,
Israelit, wird per 1. Mai **bei** **nir** **acceptirt**; hat **4 bis 5 Kinder** im **Deutsch** u. **Hebr.** zu **unterrichten**, soll der **einfachen Buchhaltung** **mächtig** sein. **Jahresgehalt** fl. **200** und **freie Station**. **Bewerber** haben ihre **Zeugnisse** **einzuwenden** an **Josif Adler, Kaptol, Post Pözege**. 36429

Eine gute 4er feuerfeste Kassa
ist **billig** zu verkaufen. **7. Bez., Jabellagasse 40, Parterre**. 36407

Kein Schwindel
mit **neuen Kleidern**, welche **als alte** verkauft werden, **sondern** **nur** **von Herrschaften** **abgelegte Herrenkleider**, in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen** sind zu **haben** **Karlsring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe**. **Dasselbst** **auch** **Kleiderleiheranstalt**. 4129

Ein Friseurgeschäft
ist zu **verkaufen**. **3000 fl.** **jährliche Einnahme**. **Adr.** in der **Exp.** 36405

Konkurs.
In der **isr. Tempelgemeinde** zu **Verlas** ist mit 1. Mai l. J. die **Stelle eines** **כ"ר** **ב"ד** zu belegen. **Jahresgehalt** **250 Gulden**, **freie Wohnung**, **Schichta**, **Winterheizung** u. **Nebeneinrichtungen**. **Bewerber** wollen ihre **Zeugnisse** **an den** **gesetzigten Vorstand** **ebestens** **einbringen**. **Nur** der **Acceptirte** **erhält** die **Reisepesen** **laut** **Uebereinkommen** **vergütet**. **Jakob Fischer**, **Präses**. 4480

Großer Spiegel
für **Café** oder **Restaurations** **sehr** **billig** zu **verkaufen**. **Adr.** in der **Exp.** 36404

Metallgießer,
tüchtiger, welcher **zugleich ein guter Dreher** sein muß, wird in der **Maschinen-Werkstätte** **Er. Hochgeboren** **Herrn Grafen Andreas Csékonics** am **24. d. M.** in **Jahres-Gehalt** **aufgenommen**. **Zeugnisabschriften** werden **entgegengenommen** in der **Maschinen-Werkstättenleitung** **Julienhof bei Sakfeld**. 4479

Feldmann Wör,
Waisnergasse Nr. 14, 1. Stod, **übernimmt** **Tolletten** **anzufertigen** nach der **neuesten Pariser Mode**, so **auch** **von eigenen Stoffen**, **dasselbst** **werden** **Arbeiter** und **Arbeiterinnen** **sofort** **aufgenommen**. 36431

Möbeln.
Feine Saloneinrichtung wegen **Abreise** **billig** zu **verkaufen**. **Adr.** in der **Exp.** 36182

Schönes Caffee Lokal,
das **auch** **als** **Wirthslokal** **verwendbar** ist und **schöne Caffeewohnungen** sind zu **vermieten** **9. Bez., Lonyagasse 18**. 36460

Landhaus
in **schöner** **gesunder Gegend** des **Eisenburger Komitates** (**Bahnstation**), bestehend aus **3 Zimmern** mit den **entsprechenden Nebenräumen**, **Stall** und **Wirthschaftsgebäude**, **geräumigem Hofe** mit **daranstoßendem Garten**, **ist** **um** **3500 fl.** zu **verkaufen**. **Näheres** zu **erfragen** **Budapest, VIII. Losonezi-utca 26, 1. St. 10**. 36445

Retoucheur.
Ein **tücht. Negativ-Positiv-Retoucheur**, der **auch** im **Koloriren** **Routine** hat, wird **unter** **günstigen Bedingungen** **sofort** **acceptirt**. **Adr.** in der **Exp.** 4502

Stelle-Gesuch!
Ein **Deutscher**, in der **Metall-, Blech-, Galanterie- und Spielwaarenbranche** **tüchtig**, **sucht** **dauernde** **Stellung**. **Off.** **unter** **„D. B. 100“** **an** **Exp.** 36482

Rommis
für **Kurzwaarengeschäft** **pr.** **15. dieses** **geucht**. **Adr.** in der **Exp.** 36489

Schadchen,
welche in **besseren Familien** **verkehren**, **wollen** **ihre Adressen** **unter** **„Schadchen“** in der **Exp.** **hinterlegen**. 36474

Egy liszt- és vegyeskereskedés
élenk tájékon, **más vállalkozás** **miatt** **azonnal** **eladó**, **esetleg** **áru nélkül is**, **Czim a kiadóhivatalban**. 36478

In einer **größeren Provinzialstadt** **Ungarns** **sucht** **ein** **redegewandter** **junger Kaufmann** die **Vertretung** in **welcher Branche** **immer**, **eventuell** **auch** **nach** **Auswärts**. **Selber** **möchte** **unter** **beidehenden Ansprüchen** **einen** **Reisenden** **Posten** **annehmen**. **Gefällige** **Zuschriften** **erbitte** **unter** **„Fleißiger Kaufmann“** **an** **die** **Exp.** **d. Bl.** 36449

Praktikant
aus **guter** **christlicher Familie** mit **schöner** **Handschrift** **für** **Bureauarbeiten** **geucht**; **französische** **Kenntnis** **bevorzugt**. **Offerte** **sub** **„S. N.“** **an** **die** **Exp.** 4499

Mint elarusitonö
felvétetik **azonnal** **egy eszénos**, **jó** **házból** **származó fiatal** **leány**. **Elönyben** **részesül** **a** **ki** **biztosítékall** **vagy** **jótállással** **bir**. **Czim a kiadóhivatalban**. 36454

Erdäpfel.
Hochprima **gelbe** **Siebenbürger Saatkartoffel** und **Speisekartoffel** zu **verkaufen**. **Palatinagasse 24**, im **Hofstetter**. 36464

Eine schöne Villa am Blochsberg,
mit **schönem** **großem Garten** mit **den** **edelsten** **Obstgattungen**, mit **aller** **Bequemlichkeit** **ausgestattet** und **theilweise** **mobilit**, ist **preiswürdig** zu **verkaufen** oder **zu** **verpachten**; **eventuell** **wird** **nur** **ein** **Theil** **des** **Gartens** mit **der** **Villa** **verkauft**. **Adr.** in der **Exp.** 36213

Ein **gutdotirter Herr** **wünscht** **die** **Bekanntschafft** **eines** **intelligenten**, **hübchen** **und** **unabhängigen** **Frauleins** **oder** **jungen** **Wittwe** **zu** **machen**. **Gest.** **Zuschriften** **werden** **unter** **„Wien“** **bis** **12. d. M.** **an** **die** **Exp.** **d. Bl.** **erbeten**. 36497

Ein **Komptoir-Praktikant**
für **ein** **Papier-Engros-Geschäft** **wird** **aufgenommen**. **Offerte** **unter** **„B. B.“** **an** **die** **Exp.** 36524

Speisekamin
mit **hoher** **Lehne** u. **Galerie**, **Bordeaux-Leder**, **sehr** **billig** zu **verkaufen**. **Adr.** in der **Exp.** 36468

On cherche une dame française,
qui **donne** **pour** **une chambre** **meublée** **et** **le déjeuner** **des** **leçons** **le soir**. **L'adresse** **dans** **l'expedition**. 36504

Füszerezlet
csinosan **berendezve**, **napi bevétel** **40-45 fl.**, **tözsde**, **liszt- és** **pálinkamérsessel**, **más** **vállalat** **miatt** **igen olcsón** **eladandó**. **Bövebet a kiadóhivatalban**. 36488

Weingeschäfts-
Einrichtung zu **verkaufen**. **Adr.** in der **Exp.** 36491

Egy 30 éves fiatal ember,
esetleg **50** **frt** **kautioképes**, **alkalmazást** **keres** **mint** **irodaszolga**, **tekintéyes ügyvédi** **irodába**. **Czim a kiadóhivatalban**. 36487

Haus-Administrator.
Ein **junger Kaufmann**, dem die **besten** **Referenzen** zur **Verwaltung** **eines** **Hauses** **zu** **übernehmen**. **Gest.** **Anträge** **sub** **„A. B. 112“** **erbeten**. 36523

Konkurs.
Gefertigter **acceptirt** **einen Lehrer** **zu** **8-10** **Kindern** **vom** **1. Mai** **bis** **Ende** **September** **a. c.** **für** **den** **monatlichen** **Gehalt** **in** **baar** **12-15 fl.** **nebst** **gänzlicher** **Verpflegung**. **Reflektanten**, **welche** **fähig** **sind**, **die** **4** **Elementarklassen** **in** **ung.** **u.** **deutscher** **Sprache**, **sowie** **כ"ר** **ו** **ח"ו** **und** **ח"ו** **gründlich** **zu** **unterrichten**, **wollen** **sich** **gest.** **an** **Gefertigten** **bis** **zum** **20. April** **l. J.** **wenden**, **wohin** **sie** **auch** **ihre** **Dokumente** **über** **Befähigung** **streng-moralischen** **Lebenswandel** **und** **bisheriges** **Wirken** **einbringen** **mögen**. **ח"ו** **ו** **כ"ר** **mit** **streng** **religiösem** **Lebenswandel** **werden** **bevorzugt**. **Nagyöved**, (**Graner Komitat**), **Bahnstation** **Köbölut**, **am** **5. April** **1891**. **Moritz Schrank**. 4508

Konkurs.
In der **isr. Kautus-Gemeinde** zu **Bath-Monostor** bei **Baja** ist die **Stelle** **eines** **Lehrers** (**ledigen** **Standes**), **der** **zugleich** **כ"ר** **ו** **ח"ו** **sein** **soll**, **mit** **dem** **Jahresgehalt** **von** **180 fl.** **u.** **ganzer** **Verpflegung** **sofort** **zu** **belegen**. **Bewerber** **mögen** **ihre** **Zeugnisse** **an** **H. J. Schön** **einbringen**. **Dem** **Acceptirten** **werden** **10 fl.** **Reisepesen** **vergütet**. 4504

Konkurs.
In dem **isr. Gemeinde-Verbande** **Gr. und St. Torak**, ist die **Stelle** **eines** **Schochet** **Abodek**, **Koreh** **und** **zeitgemäßen** **Balkille** **mit** **dem** **Jahresgehalte** **von** **150 fl.** **und** **freier** **Station** **pro** **15** **Mai** **l. J.** **zu** **belegen**. **Offerte** **sind** **bis** **längstens** **25. April** **an** **den** **Gefertigten** **einzuweisen**. **Sal. Kaffoviz**. 4509

Suche einen Buchhalter,
welcher **auch** **zur** **Korrespondenz** **in** **ungarischer** **und** **deutscher** **Sprache** **befähigt** **ist**, **der** **für** **5** **Meilen** **fähig**, **wird** **bevorzugt**. **Reflektanten** **werden** **erjucht**, **Ansprüche** **bei** **gänzlicher** **Verpflegung** **und** **Zeugnissen** **einzuweisen** **an** **Israel Grosz, Tofaj**. 36486

Kaffeehaus,
seit **25 Jahren** **auf** **lebhaftem** **Posten** **bestehend**, **ist** **Familienangelegenheiten** **halber** **sofort** **zu** **verkaufen**. 36494

Kapitalist.
Suche **einen** **ersten** **Kaufmann**, **wenn** **auch** **kein** **Nachmann**, **der** **sich** **an** **meinem** **alt** **renommirten**, **soliden** **Industrieunternehmen** **mit** **20-25** **Tausend** **Gulden** **betheiligen** **will**. **Sichere** **Erträge**. **Offerte** **unter** **„Industrie 500“** **an** **die** **Exp.** 36493

Maiglöckchen.
Sie **können** **mich** **dort** **erwarten**, **wo** **wir** **uns** **heute**, **Mittwoch**, **2 Uhr**, **begegneten**, **—** **wann** **will** **ich** **Ihnen** **aber** **nur** **brieflich** **sagen**; **—** **hoffentlich** **haben** **Sie** **zu** **Niemandem** **davon** **geprophet**. 36501

Der Kapitalist.

Budapest, 9. April.

(Das Steigen der Valuten.) Die Preise der Devisen und Valuten haben in den letzten Tagen eine namhafte Bertheuerung erfahren...

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Geschäftsgang in Manufakturwaaren richtet sich jetzt hauptsächlich nach dem Wetter...

(Budapester Straßenbahngesellschaft.) Der uns heute von der Direktion dieser Gesellschaft zugehende Jahresbericht liefert ein klares Bild von dem Stande und den Betriebsergebnissen des Unternehmens im verfloffenen Jahre...

6.805.500 fl., davon sind amortisirt 1004 1/2 Aktien mit 200.900 fl., Obligationen 224.000 fl. Die Fonde und Reserven betragen 669.310 fl. 61 kr.

(Ansolvenz in der Provinz.) Aus Raab 9. April, wird telegraphirt: Die hiesige Firma Simon Reisk und Söhne, welche in Groß-Weckserer eine Filiale besitzt...

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Ansolvenzen: Altmann u. Kohn, Handelsfirma in Szeghalom...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 9. April. Höhere auswärtige Notirungen wirkten heute anmührend, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 300.60 und 301.10, ungarische Kreditaktien wurden zu 342.50 bis 343, Südbahn zu 120.40 bis 120.37 1/2...

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 301 und 301.60, ungarische Kreditaktien per Medio wurden zu 342 1/2 bis 343 1/2...

Die Brämienaktien waren fast unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 75 kr., per 1 Monat 8 fl. 50 kr. bis 9 fl.

Die Nachbörse war weiter fest; österreichische Kreditaktien mit 301.60 bis 302.40, Eskomptebank mit 116 bis 115.90, Hypothekbank mit 170.75...

Die Abendbörse war auf höheres Ausland fest; österreichische Kreditaktien mit 302 bis 302.40, ungarische Kreditaktien mit 343.90 bis 344 1/2, Hypothekbank mit 170 1/2...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft besser, die Tendenz wurde fest, es gingen circa 20,000 Meterzentner aus dem Markte...

Weizen, Heiß: 1000 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 37 1/2, 200 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 25, 300 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 32 1/2, 300 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 15, 200 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 27 1/2...

Roggen: 150 Mtr. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 75 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. Hafer: 500 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., Beides per Kasse.

schwankenden Kurse ziemlich rege gehandelt und geschlossen befestigt. — Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 1 kr., 9 fl. 4 kr. und 8 fl. 96 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 93 kr., 8 fl. 97 kr., 8 fl. 89 kr. und 8 fl. 95 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 61 kr., 8 fl. 64 kr., 8 fl. 54 kr. und 8 fl. 61 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 53 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 71 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 35 kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. 37 kr. und 7 fl. 40 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 37 kr., 7 fl. 32 kr. und 6 fl. 36 kr. — Nachmittags war die Tendenz matter; Weizen per Frühjahr wurde mit 9 fl. 2 kr. und 9 fl., per Mai-Juni mit 8 fl. 92 kr., 8 fl. 89 kr. und 8 fl. 88 kr., per Herbst mit 8 fl. 60 kr., 8 fl. 59 kr., 8 fl. 57 kr. und 8 fl. 52 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 54 kr. und 6 fl. 52 kr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 39 kr., per Herbst mit 6 fl. 34 kr. und 6 fl. 36 kr., Kohlraps per August-September mit 15 fl. 35 kr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 93 kr. bis 9 fl., Weizen per Mai-Juni 8 fl. 86 kr. bis 8 fl. 88 kr., per Herbst 8 fl. 52 kr. bis 8 fl. 54 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 51 kr. bis 6 fl. 53 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 40 kr., per Herbst 6 fl. 34 kr. bis 6 fl. 36 kr., Kohlraps per August-September 15 fl. 35 kr. bis 15 fl. 40 kr.

Produktengeschäft. In Produkten war mäßiger Verkehr. Fettwaare matt. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß 53 fl. W., Pflaumen tendirten fester, bosnische Ulfance wurde zu 13 fl., serbische Ulfance zu 12 fl. 50 kr., 100 Pfundige zu 13 fl. bis 13 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm geschlossen. Termine unverändert. Pflaumenmus ruhig, Preise unverändert.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Heiß', 'Bester Boden', 'Qual. Weizenbürger', 'Bäcksaar', 'Qual. Nordungarischer', 'Doggan', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Spirtus', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1891', 'Spirtus, Brestehenwaare', 'Rohspirtus', 'Termin: Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1891', 'Spirtus, Brestehenwaare', 'Rohspirtus'.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Schneidermeister Leopold Kubauer in Arad; Konkurskommissär Richter Julius Zubor, Majjerverwalter Dr. Paul Tannner. Anmelddingstermin 21. Mai, Liquidationsverhandlung 27. Mai. — Gegen die Firma Altmann & Sohn in Szeghalom; Konkurskommissär Richter Gustav Tribus, Majjerverwalter Johann Sárretti. Anmelddingstermin 2. Juni, Liquidationsverhandlung 22. Juni. (B-Gyulaer Ger.) — Gegen den Kaufmann Johann Branyicski in Körösbanja; Konkurskommissär Richter Gustav Tribus, Majjerverwalter Eugen Konfoly. Anmelddingstermin 8. Juni, Liquidationsverhandlung 22. Juni. (B-Gyulaer Ger.) — Gegen den Kaufmann Arpad Barthán in Körösbanja; Konkurskommissär Richter Béla Mihályi, Majjerverwalter Julius Rabácsy. Anmelddingstermin 1. Mai, Liquidationsverhandlung 14. Mai. (Devaer Ger.) — Gegen den Kleinhändler Bela Gluck in Njirbator; Konkurskommissär Gerichtsrath Ladislaus Szabó, Majjerverwalter Joseph Sziklav. Anmelddingstermin 4. Mai, Liquidationsverhandlung 4. Juni. (Nyiregpházaer Ger.) — Gegen die Firma Weiskirchen; Konkurskommissär Richter Paul Ungyal, Majjerverwalter Dr. Anton Deutch. Anmelddingstermin 28. Mai, Liquidationsverhandlung 15. Juni.

Wasserstand.

Table with columns for 'Donau', 'Zehf: M. Saiger', 'B. Namens', 'Fotaj', 'Sjolnot', 'Szegebot', 'Maros', 'Arad', 'Drau', 'Bacs', 'Egseg', 'Gabe', 'Eiffel', 'Nitromis' and dates '9. April. 8. April.'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Im I. Bezirk, Christinen-
stadt, Stadtmairhofgasse
Nr. 30 sind
Sommerwohnun-
gen mit großem schattigen
Garten über die Som-
merfaison billig zu vermie-
then. Auch ist das Haus ev-
unter günstigen Zahlungs-
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres beim dortigen
Hausmeister oder beim
Eigentümer: 4. Bezirk,
Sebastianigasse Nr. 2, III.
St. 2 für 23. 4512

Sommerwohnung
inmitten eines schattigen
Parkes, auch als Jahres-
wohnung zu benutzen, zu
vermieten. Stadlergasse Nr.
62. Näheres beim Hausbesor-
ger, Stadlergasse 64. 4506

Bonnes françaises
pour des **bonnes**
places sont cher-
chées par Mme
Anna Gerson, Bu-
dapest, Andrassy-
ut 21, Mezzanin.
4507

Gesucht tüchtiger Korre-
spondent mit Sprach-
kenntnissen für
Dampfschiffle in
Budapest.
Offerte an die Exp. sub
"E. C." 36495
Eine gebrauchte, jedoch in
gutem Zustande befindliche
Kutsche
wird zu kaufen gesucht.
Adresse in der Exp. 4503

Braunwein-Fässer,
1/2-1/4 Hektl., circa 40 St.,
auch große Flaschen für
Braunweine, ein Glas-
pult, eine Etagere-Stellage
sind zu verkaufen. Näheres
Reesemetergasse Nr. 1, 3.
Stod 7. 36490
Einem anständigen kinder-
losen Ehepaar (Christen)
sofort
freie Wohnung,
Heizung, Licht. Anträge
unter „N. N. 100“ bis 13.
d. M. an die Exp. 36500

Ältere Menschen, am
liebsten ausgebildete Unter-
offiziere, werden von einer
Asssekuranz als
Diurnisten
gesucht. Gefordert wird:
Kenntniß der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift. Offerte
an die Exp. d. Bl. unter
„Ausdauernd“ 36492

Für ein Bauholzgeschäft
wird ein
Buchhalter
und Praktikant gesucht.
Anträge unter „G. W.“ an
die Exp. 36498

Ein seit 10 Jahren beste-
hendes Spezerei- und
Wohlgeschäfft,
auf vorzüglichem Eckposten,
ist wegen anderweitiger
Unternehmungen unter gün-
stigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Jährlicher Konsum
über 50.000 fl. Erforder-
liches Kapital 5-6000 fl.
Offerte unter „G. S.“ an
die Exp. erbeten. 36502

Billige
Sommerwohnung,
2 Zimmer mit separatem
Eingang, 1 Zimmer mit
Vorzimmer, möblirt oder
ohne Möbel, mit Sommer-
küche, auch mit ganzer Ver-
pflanzung zu vermieten.
Adr. in der Exp. 36505

Wohnungen.
5. Bezirk, Arpadgasse 7,
eine mittelgroße Hof-
wohnung, 1. Stock, eine
ähnliche Parterre, nett
hergerichtet mit Kellern,
per 1. Mai billig zu ver-
kaufen. 36512

Ziagh.
Ende des Dorfes, sind 7
Joch Grund, auf 24 Par-
zellen eingetheilt, und ein
hübsches Wohnhaus mit
Garten zu verkaufen, even-
tuell das Ganze in Pacht
zu geben. Sehr geeignet
für Baumzucht u. Schweiz-
erei. Adr. in der Exp. 36509

Unverfälschte
Bollmilch
in plombirten Flaschen, den
Liter 12 fr. ins Haus gestellt.
Gefällige Anträge über-
nimmt die Hauptniederlage
d. **Szolgaegyhazy Milch-**
wirtschaft, Theresien-
ring Nr. 35. 36511

Norddeutsche
Kinderergänzerin,
mit guter Empfehlung ge-
sucht, französische Sprach-
kenntnisse erwünscht. Offerte
unter Chiffre „M. K.“ an
die Exp. 36516

Friseur- und
Haarergänzer,
alter Posten, sofort zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
36503

Inseraten-Agenten
werden gegen Provision,
eventuell Fix u. Provision
VI, Sziv-uteza 28, II. 21,
von 3-5 Uhr täglich auf-
genommen. 36499

Ein gebildeter
junger Herr
(Deutscher) sucht die Be-
kannschaft einer jungen,
hübschen und bescheidenen
Dame behufs angenehmer
Ausfüllung der Abendstun-
den. Discretion Ehrenache.
Gest. Briefe an liebsten
mit Photographie unter
„Bescheiden Nr. 50“ an
die Exp. 36518

Eine geübte
Mamsell
empfiehlt sich in ein besse-
res Modistengeschäft. Adr.
in der Exp. 36517

Im Neubau,
Ecke Josephring, Volks-
theater- und Röd-Szilar-
gasse sind
Kaffeehaus- und
Gasthaus-Lokalitä-
ten, Gemölde, Kellern,
Magazine für Werkstätten,
sowie elegant ausgestattete
Wohnungen per 1. August
zu vermieten. Näheres in
der Advokatenstraße bei
Advokatenstraße Nr. 11, 2. St.,
zwischen 9-10 und 3-5
Uhr. 4513

Rococo-Kasten,
antique, schön, ist wegen
Abreise aus freier Hand
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 36515

Wegen Abreise
sind elegante Möbeln aus
Schlaf- und Speisezimmer
sowie aus freier Hand zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
36514

Praktikant
aus anständigem Hause
findet sofortige Aufnahme
bei Mabarasi Vilmos, Göt-
tergasse 12. 36521

Schwabenberg-
1890.
Ich bekenne! Verzeihung
einen Kasten, der seiner
Sinn nicht mehr mächtig.
36519

Ein geübter
Schweizerdegen
wird sofort aufgenommen
bei Gustav Stern, Temes-
vár, Fabrik, Hauptgasse 24.
4511

Alles Französisch.
Eine Partie Batist-Satin-
Vorhänge, Kleiderstoffe,
Spitzen, Seidenwaare,
Städerei, Wäsche etc.
zu haben bei Josef Neumann,
Möhrengasse 7, im Hofe.
36513

Ein Salzgeschäft
auf lebhaftem Posten, mit
sehr ausgezeichnetem Kun-
denkreis, ist wegen Familien-
verhältnisse sofort billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
36397

Ein
Traffik-Posten
1. Ranges, mit Stempel-
Wechsel- und Briefmarken-
Verkehr, billiger Zins,
intelligente Gegend, ist so-
fort abzulösen. Auskunft
Karlsplatz Nr. 1 (Karls-
taferne) beim Hausbesor-
ger gratis. 36520

Ein kautionsfähiger Kauf-
mann, mit guten Referen-
zen, sucht einen
Intendanten,
Magazineur, oder irgend-
welchen Vertrauensposten.
Anträge unter „D. D.“ an
die Exp. d. Bl. 36506

Auf Leibrente
mittels Erlag von 5000 fl.
findet alleinlebender Herr
oder Dame liebevolle Auf-
nahme in ruhiger Familie
am Lande in Ungarn bei
ausgezeichnete Verpflegung
und Unterfuhr. Sehr
großer Garten, Bäder,
Pferde stets zur Disposi-
tion. Das erlegte Kapital
selbstverständlich gerichtlich
sicher gestellt. Anträge unter
„N. B. 5152“ an **Haas-**
stein & Vogler (Johann
& Co.), **Budapest.** 4506

Säge-Gatter,
16-18 Zoll, gebraucht,
wird zu kaufen gesucht.
Beschreibung des Fabrika-
tes und Konstruktion sammt
Breite sind an
S. Suhl, Maschinist,
Operies zu richten.
4510

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen,
Nanneschwäche, Harnröhrenlässe, ob frisch oder
alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung
in 5-6 Sitzten gründlich **Heilmethode** von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Bu-**
dapest, 6. Bez., Königsplatz (Király-utca) Nr.
14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends,
auch brieflich.

WASSER-HEILANSTALT

des **Dr. Ignatz Glück.**
Budapest, Stadtwaldgasse Nr. 11
das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig.
Behandlung streng wissenschaftlich. Massage, elektrische
Kuren werden verabsolgt. Sanatorium für Nervenkrante.
Telephon. — Prospekt auf Verlangen.

Gesundheitspflege.

Nachstehende Präparate erfreuen sich, ob ihrer
überragenden Wirkung, selbst im Auslande dauernder Nach-
frage und Verbreitung.
Dr. Miller's Nusskleeauszug, überraschend
in seiner Wirkung bei **Husten, Heiserkeit, Halsweh,**
Verstopfung, beginnender **Lungenentzündung,**
überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In
Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Tigel 50 kr.
Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen
Bräunung. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen
bei **Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magen-**
katarrh, Aufgetriebensein des Leibes, Erbrechen,
Blähigkeit; bei **Kolikschmerzen** ist der Erfolg fast momen-
tan. Preis einer großen Flasche fl. 1 ö. W., einer 1/2
Flasche 50 kr. ö. W.
Miller's Hühneraugen-Balsam befeitigt in
kurzester Zeit alle schmerzhaften **Hautverdickeungen,**
Hühneraugen und **Warzen** schmerzlos. Preis 1
Loth 60 kr.
In Budapest stets echt zu haben bei
Joseph von Török,
Apotheker, Königsplatz 12,
Thallmayer & Seitz, Neruda Mándor, Droguisten. In
Ofen bei F. Spuller und L. Krinsky, Hauptstraße.
Außerdem zu haben in fast allen größeren Apotheken
Ungarns. Central-Versendungs-Depot **J. v. Miller,**
Apotheker, Kronstadt. 37041

Matico-Injektio

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes
Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden
sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der
Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.
Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten
Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall
raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—
MATICO-KAPSELN
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Gesehung als
ergänzendes Mittel der Injektion. — **Spritzen,** ver-
schiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit **1 fl., 60 kr.,**
35 fr. und 25 fr., sowie **suspensorien** immer
vorrätig in Budapest: **Apothek des Jos. v. Török,**
Königsplatz Nr. 12.

Aufgebot.

Nr. 51/91. N. N.
Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. der **Handelsmann Gerson, recte Gustav Mannheim,**
ledig, wohnhaft in Oesterreich-Ungarn, zu Budapest, im
4. Bezirk, Deakgasse 13, Sohn des Handelsmannes David
Mannheim, wohnhaft zu Zenta in Oesterreich-Ungarn und
dessen ebendort verstorbenen Ehefrau Sali, geb. Rosenberg,
2. und die ledige **Rosa Eysenburg,** ohne besonderen
Stand, wohnhaft zu Waldenburg, Marktplatz 21, Tochter
des Kaufmannes Wolff Eysenburg, verstorben zu Pleßchen,
Regierungsbezirk Rosen, und dessen Ehefrau Esther, geb.
Gredler, jetzt wieder verehelicht mit dem Kaufmann
Samuel Birnbaum, wohnhaft zu Schweidnitz, die Ehe
mit einander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Walden-
burg und durch das „Neue Bester Journal“ in Budapest
zu erfolgen.
Waldenburg i. Schl., den 17. März 1891.
Der Standesbeamte.
40521 **Reißer.**

Auf Raten

Möbel, Teppiche, Vorhänge erhalten solide
Jahresraten jeden Standes, Beamte,
Geistliche, Offiziere, Kaufleute zu billigen
Preisen. **Budapest, innere Stadt,**
Neuweltgasse Nr. 10.
neben dem Komitatsbau. Von 8-12 Uhr
Vorm. und von 2-6 Uhr Nachm.

Bermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den **Budapester und**
Wiener Militärspitä-
tern, als auch beivie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Geheime
Krankheiten
sowie **Harnröhrenlässe,** Ge-
schwüre, **Syphilis,** Wan-
nenschwäche, **Hautkrankheiten**
Hilf bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen. Rück-
marksleiden heilt rasch und
sicher ohne Verunstaltung
Dr. Kajdacsy,
gew. I. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waihernebenbad 4
(váci-kört 4),
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
D. binations: Vormittags von
10-4 Uhr und von 7 bis
8 Uhr Abends. Honorar: Briefe
werden unter Discretion be-
antwortet. Medicamente bejagt.

Paris!

Zur Besorgung von Rechts-
geschäften aller Art in Paris
und in Frankreich, Ein-
treibung von Forderungen,
Erhebung von Civilstands-
und anderen Akten, legalen
Uebersetzungen etc. empfiehlt
sich, mit den besten Refe-
renzen versehen, der beim
Pariser Appellgerichtshofe
beerdigte **Niederländer** und
Rechtsfreund **S. Winterth**
54 rue Richer, Paris.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer
der **Selbstbesetzung**
(**Enanie**) u. geheimen
Auschwüngen ist
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Jede es Jeder,
der an den **schrecklichen**
Folgen dieses Lasters
leidet, seine aufrichtigen
Befehlungen **reihen-jähr-**
lich Tausende vom
sichern Tode. Zu bester-
hen durch das **Verlags-**
Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhand-
lung. In Budapest vorrätig
in **H. Lampel's** Buch-
handlung, **Andrássystraße**
Nr. 21, und bei **A.**
Maurer in Kaschau.

Regen-

mäntel
aus
**Schaf-
woll-**
Doppelkoffen
mit **Gummi-**
Zwischenlage,
sowie
Gummimäntel
jeder Art. **Waher**
Preis u. Mahan-
setzung auf Ver-
langen.
Paget & Co.
Größt. f. k. an-
schließlich priv.
Kaufh. Wien I.
Niebergasse 13



WASSERHEIL-ANSTALT

Salzburg-
Parsch.
In herrlichster Gegend, nächst der Stadt, an der
Gaisberg-Zahnradbahn, von Wald, prächtigen
Alpen-Panorama mit zahlreichen Ausflugsorten
und so vielen Naturschönheiten umgeben. Großer
Speisesaal, Billard-, Lese-, Spiel- und Musiksalon,
gebauter **Wandelbahn, großes Schwimmbassin (18° R.),**
Tennisplatz, Wagen- und Omnibus, Post- und Tele-
graphenamt, Wasserheilverfahren, Bäd- und Ent-
fettungskuren, Massage, schwedische Heilgym-
nastik, elektr. Wasserbäder, Mäßige Preise.
Probete von der Verwaltung.